Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Gerhard Thimm, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] • Nr 170 — MONTAG, 10. APRIL 1933 — ABEND-AUSGABE

Das neue Anwalts-Gesetz

Die Bestimmungen für die Zurückziehung der Zulassung

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Die Zulassung von Rechtsanwälten, die im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 175) nicht-arischer Abstammung sind, kann bis zum 30. September 1933 zurückgenommen werden.

Die Vorschrift des Abs. 1 gilt nicht für Rechtsanwälte, die bereits seit dem 1. August 1914 zugelassen sind oder im Weltkriege an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben oder deren Väter oder Söhne im Weltkriege gefallen sind.

§ 2

Die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft kann Personen, die im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 175) nicht-arischer Abstammung sind, versagt werden, auch wenn die in der Rechtsanwaltsordnung hierfür vorgesehenen Gründe nicht vorliegen. Das gleiche gilt von der Zulassung eines im § 1 Abs. 2 bezeichneten Rechtsanwaltes bei einem anderen Gericht.

§ 3

Personen, die sich in kommunistischem Sinne betätigt haben, sind von der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen. Bereits erteilte Zulassungen sind zurückzunehmen.

§ 4

Die Justizverwaltung kann gegen einen Rechtsanwalt bis zur Entscheidung darüber, ob von der Befugnis zur Zurücknahme der Zulassung gemäß § 1 Abs. 1 oder § 3 Gebrauch gemacht wird, ein Vertretungsverbot erlassen. Auf das Vertretungsverbot finden die Vorschriften des § 91b Abs. 2—4 der Rechtsanwaltsordnung (Reichsgesetzblatt 1933 I S. 120) entsprechende Anwendung.

Gegen Rechtsanwälte der im § 1 Abs. 2 bezeichneten Art ist das Vertretungsverbot nur zulässig, wenn es sich um die Anwendung des § 3 handelt.

§ 5

Die Zurücknahme der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft gilt als wichtiger Grund zur Kündigung der von dem Rechtsanwalt als Dienstberechtigtem abgeschlossenen Dienstverträge.

§ 6

Ist die Zulassung eines Rechtsanwalts auf Grund dieses Gesetzes zurückgenommen, so finden auf die Kündigung von Mietverhältnissen über Räume, die der Rechtsanwalt für sich oder seine Familie gemietet hatte, die Vorschriften des Gesetzes über das Kündigungsrecht der durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums betroffenen Personen vom 7. April 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 75) entsprechend Anwendung. Das gleiche gilt für Angestellte von Rechtsanwälten, die dadurch stellungslos geworden sind, daß die Zulassung des Rechtsanwaltes zurückgenommen oder gegen ihn ein Vertretungsverbot gemäß § 4 erlassen ist.

Berlin, den 7. April 1933

Der Reichskanzler, gez. Hitler.
Der Reichsminister der Justiz, gez. Gürtner.

*

Durch dieses Gesetz sind die von den Landesjustizverwaltungen getroffenen weitergehenden Maßnahmen, die nur vorläufigen Charakter haben konnten, überholt und gegenstandslos geworden.

Das Notariat ist in den einzelnen Ländern verschieden geregelt. Soweit die Notare Beamte sind, fallen sie unter das Beamtengesetz. Soweit das nicht der Fall ist, gelten die Bestimmungen der Landesgesetzgebung.

Die Reichsregelung

Das Statut der Anwaltschaft

Das Reichskabinett hat als auf Grund des Ermächtigungsgesetzes gesetzgebende Körperschaft in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, daß die Bestimmungen aus dem Beamtengesetz, soweit sie sich auf Juden beziehen, auch bei den Rechtsanwälten auf Grund einer reichsgesetzlichen Regelung zur Anwendung zu bringen sind. Im Laufe des heutigen Tages soll das Gesetz, das eine Novelle zur Rechtsanwaltsordnung darstellt, verkündet werden. Damit wird der provisorische Zustand, der sich infolge der Eingriffe in den Gerichtsbetrieb am 31. März, dem Tage vor der Boykottaktion, herausgebildet hatte, sein Ende finden. Gleichwohl hat der Kommissar für den Vorstand der Berliner Anwaltskammer eine Liste der von ihm zugelassenen Anwälte veröffentlicht. Diese Liste ist bemerkenswert auch durch die Namen, die sie nicht enthält. Wir wollen nicht die zahlreichen Namen derer aufführen, die zu dem Ansehen der Berliner Anwaltschaft, sei es durch ihre wissenschaftlichen Werke, sei es durch ihre forensischen Leistungen, sei es durch die Vertretung der Gedanken der Rechtspflege und der Anwaltschaft in der Oeffentlichkeit, so viel beigetragen haben, und die in dieser Liste fehlen, weil sie nicht als deutschstämmig angesehen werden. Wir wollen nur an jenen Mann erinnern, der am 3. April 1849 namens der deutschen National-Versammlung dem König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone anbot, der am 18. Dezember 1870 in Versailles als Führer der Deputation des Deutschen Reichstags König Wilhelm I. um die Annahme der deutschen Kaiserkrone mit einer Rede bat, die dem Kronprinzen, wie er in sein Tagebuch schrieb, helle Tränen entlockte, den Wilhelm I. auf Bismarcks Antrag 1879 zum ersten Präsidenten des deutschen Reichsgerichts machte, und dessen Enkel in der Berliner Anwaltsliste vom 8. April 1933 fehlen, nicht obwohl, sondern weil sie Eduard von Simson zum Großvater gehabt haben.

Der Kommissar des Vorstandes der Anwaltskammer bringt bei der Aufzählung der „nicht deutschstämmigen" Anwälte, gegen deren vorläufiges Auftreten „keine Bedenken" bestanden, zum Ausdruck, daß die „nicht deutschstämmigen" Anwälte nicht mehr als zugelassen anzusehen seien. Diese Auffassung steht in einem juristisch nicht lösbaren Widerspruch zu der gleichzeitigen Mitteilung, daß die von solchen Anwälten vertretenen Parteien im Anwaltsprozeß Versäumnisurteil zu gewärtigen hätten, wenn sie sich nicht eine andere Vertretung beschafften. Denn wenn der bisherige Prozeßbevollmächtigte gelöscht ist, so ist gemäß § 244 der Zivilprozeßordnung der Prozeß unterbrochen, womit der Lauf einer jeden Frist aufhört und Urteile unzulässig werden. Diese in sich widerspruchsvolle Auffassung wird von dem bevorstehenden Reichsgesetz abgelehnt.

Für die Zeit bis zum Erlaß des Reichsgesetzes hat der Kommissar des Vorstandes der Anwaltskammer 35 Anwälten, die er als jüdisch ansieht, Ausweiskarten zum Betreten der Gerichte gegeben. Die Zahl 35 stellt ungefähr ein Prozent der bei den Berliner Gerichten am 31. März 1933 zugelassenen Anwälte dar. Dieses eine Prozent wird als das Verhältnis der jüdischen zu der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches angesehen. Gibt man die Zulässigkeit einer solchen Verhältniszahl zu, so liegt zunächst auf der Hand, daß man ihr das Mischungsverhältnis der Bevölkerung zugrunde legen müßte, die der Gerichtsbarkeit der Berliner Gerichte unterworfen ist, zumal für die Anwaltschaft das Lokalisierungsprinzip gesetzlich vorgeschrieben ist. In Berlin aber ist das Verhältnis der Menschen jüdischen Glaubens zur Gesamtbevölkerung zweifellos sehr viel größer als ein Prozent. Da man aber unter den Anwälten die Sonderung nicht nach dem Glaubensbekenntnis, sondern nach der Abstammung vornimmt, so müßte man auch bei der Ermittelung des Bevölkerungsverhältnisses die gleichen Grundsätze walten lassen.

Es ist heute nicht der Zeitpunkt, das Rassenprinzip, das nunmehr in dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vom 7. April 1933 zum ersten Male gesetzlich angewandt worden ist, an sich zu diskutieren. Es wird für alle Menschen, denen ein Glaube, gleichviel welcher Art, Herzenssache ist, schwer zu ertragen sein, daß das Glaubensbekenntnis völlig hinter der Abstammung zurücktritt. Es wird aber in erster Linie Sache der christlichen Kirchen sein, sich zu der Frage zu äußern, wie sie die Aufnahme eines in anderem Glauben Geborenen in ihren Schoß bewertet wissen wollen. Gewiß sind zahlreiche Uebertritte aus rein äußerlichen Gesichtspunkten erfolgt. Aber nach dem jetzigen Prinzip würde auch August Neander, den die protestantische Kirche als ihren größten Historiker verehrt, dem Arierprinzip zum Opfer fallen, weil er als David Mendel geboren ist. Mancher Pfarrer könte unter das Beamtengesetz fallen. Und auch diejenigen Juden, welche zum Christentum übergetreten sind,

Papen und Göring in Rom

Herzliche Begrüßung von italienischer Seite

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ROM, 10. APRIL

Vizekanzler von Papen und Gattin sind Sonntag früh fahrplanmäßig um 8.25 Uhr in Rom eingetroffen. Auf dem abgesperrten Bahnsteig wurden sie vom Deutschen Botschafter beim Quirinal, von Hassel, und vom deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl, von Bergen, sowie vom bayrischen Gesandten beim Vatikan, Baron von Ritter, empfangen. Da die Reise von Papens privaten Charakter trägt, war von den italienischen Behörden nur ein höherer Zeremonienbeamter des Außenamtes zugegen. Dem Vizekanzler wurde aus den wartenden Zügen überallher vom Publikum der römische Gruß entgegengebracht.

Ueber die Einteilung seiner römischen Ostertage ist bisher noch nichts bestimmt, außer daß Botschafter von Hassel ihm zu Ehren am Dienstag ein Diner in der Deutschen Botschaft veranstalten wird. Vizekanzler von Papen hat eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen und dabei auch die Zehn-Jahres-Ausstellung der faschistischen Partei besichtigt, wo er vom Mitglied des faschistischen Direktoriums, Marpicati, empfangen wurde. Uebrigens hatte Mussolini dem deutschen Vizekanzler einen Beamten des Auswärtigen Amtes bis an die Grenze entgegengeschickt, um ihm seinen persönlichen Willkommensgruß beim Betreten des italienischen Bodens entgegenbringen zu lassen.

Von Papen wird bis zum 18. April in Rom bleiben und dabei selbstverständlich auch Mussolini sehen. Dem „Messagero" erklärte von Papen, daß auch Göring über Ostern in Rom bleiben wird.

Reichsminister Göring ist mit seinem Gefolge heute mittag auf dem nördlichen römischen Militärflugplatz nach einem reibungslos verlaufenen Fluge München—Rom von 3½ Stunden eingetroffen. Auf der letzten Strecke hatte Göring selbst das Steuer geführt. Zum Empfang hatte sich außer dem deutschen Botschafter von Hassel und dem Personal der Botschaft auch der italienische Luftfahrtminister Balbo eingefunden, der den deutschen Gästen eine Fliegerstaffel von neun Flugzeugen entgegengeschickt hatte.

Auch die Prinzessin Mafalda, Gattin des Prinzen von Hessen, des nationalsozialistischen Landesführers für Italien, war zugegen und holte ihren gleichzeitig aus München eingetroffenen Gatten ab. Zahlreiche Filmoperateure nahmen die Szene der herzlichen Begrüßung zwischen Göring und dem italienischen Luftfahrtminister auf.

Göring wohnt als Gast beim Prinzen von Hessen im Schlosse Savoia außerhalb der Tore Roms. Er schritt zusammen mit Balbo die zu seinen Ehren aufgestellte Fliegerkompagnie ab. Ueber hundert Flugzeuge waren zur Begrüßung Görings aus den Hallen gezogen worden.

Osterferien der Reichsregierung

Reichskanzler Hitler wird im Laufe des heutigen Tages Berlin verlassen, um einige Tage im Süden zu verbringen. Er wird am Dienstag nach Ostern nach Berlin zurückkehren. Reichsminister Goebbels verläßt am Mittwoch Berlin für einige Tage über Ostern. Reichsaußenminister von Neurath begibt sich Mittwoch in Urlaub.

Neuer Polizeipräsident von Karlsruhe

Der bisherige S.A.-Standartenführer in Villingen, Oberleutnant a. D. Wagebauer, ist für den zum „Gruppenführer Südwest" berufenen bisherigen Polizeipräsidenten Ludin um Polizeipräsidenten von Karlsruhe ernannt worden.

weil sie dies für den richtigen Ausdruck ihres Bekenntnisses zum Deutschtum ansehen — man denke nur an die Bewegung in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts — müßten sich darüber belehren lassen, daß kein Bekenntnis und kein geistiger Wandel gegenüber physiologischen Tatsachen ins Gewicht fällt.

Die reichsgesetzliche Regelung, die jetzt kommt, hält am Abstammungsprinzip, aber nicht am Prozentsatz fest. Sie berücksichtigt zwei Tatsachen, die auch der radikalste Anhänger des Abstammungsprinzips nicht übersehen kann, die langjährige Verwurzelung im Beruf und die Kriegsteilnehmerschaft. Wer am 1. August 1914 schon Anwalt war, bleibt Anwalt, und wer im Weltkriege an der Front für Deutschland oder seine Verbündeten gekämpft hat oder den Verlust eines Vaters oder Sohnes im Weltkrieg zu betrauern hat, bleibt ebenfalls in der Liste der Anwälte. Es mag sein, daß dadurch nicht wenige Existenzen geretet werden, die schwer bedroht waren, und das Gewicht dieser Tatsache soll in so aufgeregten Zeiten nicht verkannt werden. Aber man darf darüber nicht vergessen, daß diese Regelung immer noch sehr vielen den Lebensfaden abschneidet. An sich berechtigt ist die hohe Bewertung des Kriegsdienstes an der Front. „Drückeberger" verdienen keine Berücksichtigung, aber wie steht es mit denen, die durch Alter oder Gebrechen untauglich waren? Auch unter den Leuten der deutschen Jurisprudenz befindet sich mancher, der niemals „E. v." gewesen wäre.

Vor allem ist diese Regelung eine schwere Beeinträchtigung der Jugend. Am 1. August 1914 konnte noch der vor dem Kriege geltenden Regelung der juristischen Laufbahn Anwalt nur sein, wer mindestens 25 Jahre alt war. Im Kriege an der Front kämpfen konnte wohl niemand, der später als 1900 geboren war. Man kann also sagen, daß zur ersten Kategorie der Zugelassenen diejenigen nicht gehören, die jünger als 45 Jahre sind, zur zweiten die, welche jünger als 33 Jahre sind. Danach kann man ungefähr ermessen, daß sehr viele von den gegenwärtigen Anwälten aus ihrem Berufe ausscheiden müssen, — um gar nicht von denen zu sprechen, denen jetzt der Zugang zum Beruf versperrt ist.

Staatssekretär Bismarck scheidet aus

Grauert als Nachfolger

Im Staatssekretariat des Preußischen Innenministeriums ist ein Wechsel eingetreten: an Stelle des bisherigen Staatssekretärs Herbert von Bismarck, Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei, ist Ministerialdirektor Grauert, der Leiter der Polizeiabteilung des Innenministeriums, der politisch zur NSDAP. gehört, Staatssekretär im Innenministerium geworden. Staatssekretär von Bismarck wurde mit der Aussicht auf anderweitige Verwendung in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Staatssekretär Herbert von Bismarck, ein Großneffe des Altreichskanzlers, Enkelsohn von Bernhard von Bismarck, dem älteren Bruder des Fürsten, war noch im Januar 1933 unter Reichskommissar Dr. Bracht Staatssekretär im Innenministerium geworden. Politisch ist er in der Oeffentlichkeit während der letzten Zeit mehrfach als Führer deutschnationaler Jugendverbände hervorgetreten. Von Bismarck war ursprünglich Landrat des Kreises Regenwalde in Pommern, in dem auch sein Gut Lasbek liegt. Als Landrat war er unter der Regierung Braun wegen politischer Betätigung in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Der neue Staatssekretär des Preußischen Innenministeriums, Grauert, entstammt der juristischen Laufbahn; er war ursprünglich Staatsanwalt in Bochum. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst wurde er Geschäftsführer des Arbeitgeber-Verbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. In dieser Eigenschaft ist er als Arbeitgebervertreter bei vielen wichtigen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hervorgetreten, eine führende Rolle hat er in dem großen Arbeitskampf in der nordwestdeutschen Eisenindustrie im Jahre 1928 gespielt.

Als Grauert im Februar die Polizei-Abteilung des Innenministeriums als Nachfolger von Ministerialdirektor Dr. Klausener übernahm, hat er den Umbau der Abteilung durchgeführt; unter ihm entstand in der Polizei-Abteilung die besondere Unterabteilung Schutzpolizei mit einem Chef der Schutzpolizei an der Spitze, unter Grauert wurden Schutzpolizei-Inspektionen für ganz Preußen gebildet, unter ihm hat die Politische Polizei ihren neuen, zentral gegliederten Aufbau erfahren.

Jetzt übernimmt Grauert, der im 42. Lebensjahre steht, außer der Verwaltung der Polizei als nächster Mitarbeiter des Ministers Göring auch die Verantwortung für alle übrigen Zweige der inneren Verwaltung, besonders die Kommunal-Aufsicht und die Personalpolitik. Seiner Stimme wird in Zukunft in Preußen deshalb besonderes Gewicht zukommen, weil sein Minister voraussichtlich auch das Amt des Ministerpräsidenten zu verwalten haben wird.

Kommissar z. b. V. Albrecht

Der Oberpräsident von Brandenburg, Kube, hat im Einvernehmen mit Minister Göring den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Albrecht zum besonderen Kommissar für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. ernannt. Albrecht, im Kriege zweimal verwundet und mehrfach ausgezeichnet, ist seit 1930 Kreisleiter der N.S.D.A.P. in Frankfurt a. O. und seit zwei Jahren Gaubetriebszellenleiter.

Landeshauptmann Hübener i. R.

Einem Verlangen der nationalsozialistischen Fraktion des Landtages der Provinz Sachsen entsprechend hat der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener, sich entschlossen, um seine Versetzung in den Ruhestand einzukommen. Dr. Hübener gehörte der Staatspartei an.

Auflösungsbeschlüsse bei der Volkspartei

Die volksparteilichen Landtkeisvertreter aus Westfalen und Rheinland haben beschlossen, die Parteiorganisation aufzulösen und den Mitgliedern den Anschluß an die N. S. D. A. P. zu empfehlen. Mitte dieser Woche soll der Zentralausschuß der Deutschen Volkspartei zusammentreten, um sich mit der Frage der zukünftigen Parteiorganisation zu befassen.

National — nicht ohne sozialistisch

Göring auf der Kundgebung der N.S.B.O.

Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, Gau Groß-Berlin, hielt am Sonntag vormittag im Sportpalast eine Mitgliederversammlung ab, die so starken Besuch aufwies, daß der Sportpalast schon wenige Minuten nach der Saalöffnung bis auf den letzten Platz gefüllt war und die Veranstaltung polizeilich geschlossen werden mußte; viele Tausende fanden keinen Einlaß und staunten sich hinter den polizeilichen Absperrungen.

Als erster Redner sprach der Landesobmann der N. S. B. O. und Gaubetriebszellenleiter Johannes Engel, M. d. L. Die N. S. B. O. habe die Hochburgen des Marxismus in den Betrieben erobert, so daß heute die Führer der marxistischen Gewerkschaften kämen und um gut Wetter bäten. Die Widerstände gegen die N. S. B. O. seien aber nicht nur von dem Marxismus ausgegangen, sondern auch von den Arbeitgebern, die den Nationalsozialisten oft mehr zugesetzt hätten als die Marxisten selbst. Heute aber sage man ihnen: **„Ihr seid nur dienstbare Geister. Wir erkennen den Arbeitgeber nicht als Arbeitgeber an, es gibt jetzt nur einen Arbeitgeber, das ist die Nation, das Volk. Ohne das Volk seid ihr ein Haufen Dreck."** (Tosender Beifall.) Der Redner setzte sich dann damit auseinander, daß ein Direktor eines Berliner Städtischen Werkes sich nach seiner Vorbildung erkundigt habe. Engel antwortete darauf, daß er 16 Semester auf der Dorfschule absolviert und sich sein Wissen durch eigenen Fleiß erworben habe. Dann sei er in die praktische Hochschule des Lebens gegangen und habe dort mehr gelernt, als mancher Doktor und Direktor, nämlich vor allem Moral.

Engel ging dann auf sozialpolitische Fragen ein. In wenigen Monaten würden die Gewerkschaften zerschlagen sein. Schon heute gingen die Zahlungen ihrer Mitglieder nur noch spärlich ein, bald werde nur noch der „Führer", nur noch die leeren Gewerkschaftshäuser vorhanden sein. Was bisher an Sozialpolitik verwirklicht worden war, sei Stückwerk geblieben. Die gesamte Nation müsse Träger der Versicherung für unsere Alten sein, denn der Kulturstand eines Volkes sei auch daran zu erkennen, wie es seine Alten versorgt.

Görings Rede

Dann sprach Reichsminister Göring. Er betonte, es gehe nicht an, nur immer von der nationalen Revolution zu reden, wie es in der letzten Zeit häufig geschehen sei. **Nicht nur der deutsche Nationalismus habe gesiegt, sondern auch der deutsche Sozialismus. „Nur wer sich zum deutschen Sozialismus bekennt, ist wahrhaft national."** Ein Reich könne nicht groß und herrlich gestaltet werden, wenn in seinem Innern ein Teil Knechte sein müßten. Das Reich könne erst gestaltet werden, wenn auch der letzte Tagelöhner zu dem Bewußtsein gelange, daß er zum deutschen Volke gehöre. Dann erst könnten nationale Probleme gelöst werden, wenn sich Teile des Volkes nicht mehr ausgestoßen fühlten. **Die Voraussetzung des Nationalismus sei, daß auch die sozialen Probleme gelöst würden.**

Reichsminister Göring legte dann dar, daß das Bürgertum an Stelle des Nationalismus einen öden Hurra-Patriotismus gemacht habe, ebenso wie der Marxismus den Sozialismus lediglich zu einer reinen Interessen- und Magenfrage erniedrigt habe. Beide Begriffe müßten wieder gereinigt werden, beide Begriffe seien jetzt im Nationalsozialismus eins geworden, und als kristallklare Synthese habe sich jetzt aus ihnen der deutsche Nationalsozialismus herausgebildet.

Reichsminister Göring ging dann auf das neue Statthaltergesetz ein und erklärte, daß die deutsche Einheit, die seit Jahrhunderten Traum und Sehnsucht des Volkes gewesen sei, durch ein einziges Gesetz geschaffen worden sei. Nun sei der starke Rahmen vorhanden, der die Länder wie eine eiserne Klammer umfasse und in dem das Volk zu einer Einheit zusammengeschweißt werden müsse. Reichsminister Göring wies dann darauf hin, daß sich jetzt die Konjunktur als Begleiterscheinung zeige, und er mahnte zur Vorsicht vor den neuen Nationalsozialisten, denn nicht das äußere Kleid, nicht das Abzeichen und der Heil-Gruß mache es, sondern das Herz allein entscheide. **„Wir wollen keine Nationalsozialisten aus dem Verstand heraus, aus dem Gefühl heraus muß die Gesinnung kommen." Es sei auch nicht Sache der Nationalsozialisten, kleinliche Rache zu üben, denn es seien ja nicht alle von Geburt Nationalsozialisten gewesen. Man werde großzügig sein, aber dort, wo wirkliche Verbrechen geschehen seien, müsse die gerechte Vergeltung unerbittlich einsetzen.**

Zu dem neuen Beamtengesetz übergehend, erklärte Reichsminister Göring, daß es ein schweres Gesetz sei und Existenzen zerschmettern könne, wenn es falsch angewendet werde. Deshalb habe niemand anders als der Minister selbst die letzte Entscheidung zu fällen. **Das Gesetz dürfe nicht dazu führen, daß jeder persönliche Rache ausüben könne.** Der Richtsatz sei, ob der Beamte für den Staat, oder wider das Volk sei. Der Minister wandte sich dann gegen die Denunzianten und erklärte: „Wer denunziert, bezeichnet sich schon selbst!" Jeder habe das Recht, anzuklagen, wenn aber die Anklage falsch sei, dann müsse den Ankläger die Strafe des Gesetzes dafür treffen, daß er verleumdet habe. Aber nicht jeder, der heute zum Nationalsozialismus komme, tue dies aus Konjunkturgründen, es gäbe auch Millionen, die infolge der Verleumdung der Gegner bisher nicht wußten, was Nationalsozialismus sei und denen plötzlich die Schuppen von den Augen fielen.

Die Polizei habe die äußeren Formen des Marxismus vernichten können, jetzt müßten die Nationalsozialisten die marxistische Idee zerstören. Voraussetzungen dafür seien die Treue zum Führer Adolf Hitler, eiserne Disziplin und unerschütterlicher Glaube, daß Deutschland leben müsse. Jetzt gelte nur ein Wort „Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit für unser Volk." Mit den Worten „Frisch an die Tat, Gott segne unser Werk!" schloß der Minister.

Die deutschfeindliche Welle in Polen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 10. APRIL

In Lodz kam es am Sonntag nachmittag zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen. Als Polizei vor dem Konsulat einschritt, wurden Steine aus der Menge geworfen, die u. a. das am Konsulatsgebäude angebrachte deutsche Hoheitszeichen beschädigten. Andere Demonstranten drangen in die Druckerei des deutsch-bürgerlichen Minderheitenblattes „Freie Presse" ein, demolierten einen Teil der Einrichtung. Auch die sozialdemokratische deutsche „Lodzer Volkszeitung" wurde nicht verschont. Dort riß man ein Schild ab und schlug die Schaufenster ein. Im Lodzer deutschen Gymnasium zerstörte die Menge die Einrichtung mehrerer Schulzimmer. Die Polizei setzte sich erst durch, als sie berittene Verstärkungen erhielt. Eine Anzahl von Demonstranten wurde verhaftet. Der Wojewode von Lodz hat noch gestern abend den deutschen Konsulaufgesucht und ihm sein Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen.

An ähn anderen Städten kam es gestern zu neuen deutschfeindlichen Kundgebungen. In Czenstochau wurde ein Kino, das noch einen deutschen Film vorführte, gewaltsam von Demonstranten geschlossen. Alle deutschen Zeitungen und Zeitschriften wurden in dieser Stadt aus den Kiosken herausgerissen und vernichtet. In Myslowitz und anderen oberschlesischen Orten verlangten Massenversammlungen vollständiges Verbot der Verbreitung deutscher Blätter. In Warschau kündigt die Jugendgruppe der Legionäre zusammen mit mehreren polnischen Studentenorganisationen für heute nachmittag eine „Aktion" zur Durchführung des Boykotts deutscher Zeitungen und Bücher an. Zur Verschärfung der Stimmung hat vor allem die Veröffentlichung ausführlicher Darstellungen über die angebliche Mißhandlung dreier polnischer Studenten in Breslau beigetragen.

Die Agitation gegen Deutschland wirkt sich sogar in der polnischen Rechtsprechung aus. **So wurde nach Meldungen der polnischen Presse von einem Warschauer Gericht der Antrag einer reichsdeutschen Firma auf Vollstreckungsbefehl in einem Wechselprozeß mit der Begründung abgelehnt: „der Schuldner würde seine Gegenforderung in Deutschland als polnischer Staatsbürger vermutlich nicht wirksam eintreiben können".**

Von Bedeutung ist andererseits, daß auch in Polen Stimmen hörbar werden, die die Ausschweifungen ablehnen. So erläßt der polnische Schützenverband für die Wojewodschaft Schlesien einen Aufruf, in dem er auf die traditionelle polnische Toleranz hinweist und erklärt, die berechtigte Erregung und Entrüstung zurückzustellen und **alle Vergeltungsmaßnahmen gegen das Deutschtum zu unterlassen.** Der Schützenverband ist eine halbmilitärische, stark von den Behörden geförderte Organisation.

Die letzten Boykott-Plakate entfernt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 10. APRIL

Die in einzelnen Teilen Londons noch verbliebenen Plakate, die zum Boykott deutscher Waren auffordern, sind gestern unter Vermittlung der Londoner Polizei sämtlich entfernt worden. Bei diesem Vorgehen hat Scotland Yard in Uebereinstimmung mit dem englischen Innenministerium gehandelt.

Die Londoner Polizei hat ebenfalls die Zurschaustellung von Transparenten, auf denen gegen die Sonderbehandlung der deutschen Juden protestiert wurde und die zum Besuch einer Demonstrationsversammlung aufforderten, verboten, während die Versammlung selbst und die Verteilung von Flugblättern gestattet wurde.

PARIS, 10. APRIL

In Lyon hatte gestern Bürgermeister Herriot eine Protestversammlung gegen die antisemitischen Maßnahmen in Deutschland organisiert, an der auch offizielle Vertreter der katholischen Kirche und der Protestanten teilnahmen.

Die neue Flaggenordnung

Die angekündigte neue Flaggenordnung des Reichspräsidenten ist im „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht worden. Bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben wird darin folgendes bestimmt:

Reichspostflagge: Schwarz-Weiß-Rot mit goldgelbem Posthorn in weißem Mittelfeld.

Dienstflagge der Reichsbehörden zur See: Schwarz-Weiß-Rot mit Reichsadler.

Dienstfahrzeuge des Reiches führen auf Binnengewässern Schwarz-Weiß-Rot, zur See die Dienstflagge; soweit möglich, setzen sie außerdem die Hakenkreuz-Flagge.

Kauffahrteischiffe können an Stelle der Handelsflagge die schwarzweißrote Flagge führen.

Stahlhelm-Kommissar für Oberfranken

Der Führer des oberfränkischen Stahlhelms, Fürst v. Wrede, wurde von der bayrischen Regierung zum Kommissar von Oberfranken für alle Stahlhelmangelegenheiten ernannt.

Der Ortsgruppenführer des Dillenburger Stahlhelms, Oberpostsekretär Gobel, wurde in Schutzhaft genommen.

Wie wir es sehen

Der Reichsrat und die Gleichschaltung

Das Ermächtigungsgesetz für die Reichsregierung bestimmt, daß Reichstag und Reichsrat als solche erhalten bleiben. Nach allgemeiner Auffassung ist ihre Umbildung durch das gesetzgebende Reichskabinett zulässig. Nur die Institution „als solche" muß erhalten bleiben.

Der Reichsrat als das föderative Organ der staatlichen Willensbildung im Reiche ist von den neuen Gesetzen, äußerlich betrachtet, nicht betroffen worden. Nach wie vor besteht er aus den Vertretern der deutschen Länder und der preußischen Provinzen. Aber Länder und Provinzen sind jetzt gleichgeschaltet, und diese Gleichschaltung wird durch die bevorstehende Ernennung der Statthalter noch verstärkt. Der Reichsrat ist damit mehr noch als andere Organe seiner inneren Existenzberechtigung beraubt worden.

Im Bismarckschen Reich war der Bundesrat der Exponent des Souveräns, denn den Reichssouveränen bildeten damals die verbündeten Regierungen. In der Republik von Weimar war die Fülle der Souveränität auf den Reichstag konzentriert und der Reichsrat war eines der hemmenden Gewichte in dem kunstvollen System der Gewaltenteilung und der Willensbildung durch Kompromisse. In dem heutigen, neu zu formenden Reich hat die Reichsregierung die ausschlaggebende Bedeutung. Die Länderregierungen werden nachgeordnete Stellen der Reichsregierung, der Reichsrat kann im großen und ganzen nur ein Echo der Reichsregierung sein. Politisch ist der Reichsrat kein Faktor mehr. Die regionale Verschiedenheit wird im Reichsrat selbstverständlich nach wie vor zur Geltung kommen. Aber abgesehen von Fragen des Kulturlebens wird die Berücksichtigung der landschaftlichen Sonderart hauptsächlich bei Wirtschaftsfragen in Betracht kommen.

Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß künftig eine engere Verbindung oder gar Zusammenlegung mit dem Reichswirtschaftsrat vorgenommen wird. Auch die früheren Reichsreformpläne haben solche Gedankengänge erwogen. Das vor kurzem erlassene Gesetz über den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat würde dem nicht im Wege stehen, zumal dieses Gesetz die Zahl der Mitglieder des Reichswirtschaftsrates bedeutend herabsetzt und der Zahl der Reichsratsstimmen anpaßt.

Die organische Weiterführung der Reichsreform, die ja durch die beiden Gleichschaltungsgesetze keineswegs bereits vorgenommen, sondern vielmehr erst ermöglicht ist, wird auch dieses Problem zu berücksichtigen haben.

Der Revisionsgedanke marschiert

So überschreibt der italienische Ministerpräsident und Außenminister einen Artikel, aus dem ein Auszug im heutigen Abendblatt veröffentlicht wird. Mussolini setzt sich in ihm in der Hauptsache mit der Kleinen Entente auseinander, deren einzigen Lebenszweck er in der Opposition gegen jede Revision sieht. Dabei übergeht er geflissentlich den politisch allein ausschlaggebenden Faktor, der die europäische Status-quo-Politik trägt, nämlich Frankreich. Das erklärt sich offenbar daraus, daß man in Rom noch immer die Hoffnung hegt, es könne doch schließlich noch gelingen, Frankreich für den Pakt zu gewinnen — eine Hoffnung, die auf bedenklich schwachen Füßen zu stehen scheint —. Jedenfalls aber verfolgen Mussolinis Ausführungen das Ziel, die Kleine Entente, die alles aufgeboten hat, um den Abschluß des Paktes zu hintertreiben, als den Störenfried einer friedlichen außenpolitischen Entwicklung hinzustellen und vor der Ueberschätzung ihrer politischen Schlagfähigkeit zu warnen.

Nach dieser Richtung hin bewegt sich Mussolini in Ausführungen und in Wendungen, die es an Schärfe nicht fehlen lassen, und die auf seiten der Angegriffenen vermutlich ein erregtes Echo auslösen werden. Der Gegensatz, in dem sich die italienische Politik zur Kleinen Entente befindet, und in den sie anscheinend immer tiefer hineingerät, kommt bei alledem sehr deutlich zum Ausdruck.

Aber marschiert die Revision wirklich? Auch die „Times" beschäftigen sich heute morgen damit, mit der Geschichte entnommenen Beispielen die an sich nicht zweifelhafte Tatsache zu belegen, daß Verträge keinen Ewigkeitsbestand haben und noch weniger einen Ewigkeitswert besitzen. Nun möchte man die Aeußerungen des italienischen Regierungschefs nicht gleichstellen mit dem Artikel des Londoner Blattes, der vermutlich nur denen eine kleine Beruhigungspille servieren soll, die die Abhängigkeit der Londoner von der Pariser Politik des status quo nicht sehr bewunderungswürdig finden.

Mussolinis Absichten sind sehr ernsthaft, so ernsthaft wie sie vernünftig sind und allein aus dem europäischen Chaos herauszuführen vermögen. Aber Mussolinis Hoffnungen sind wohl doch in etwas propagandistischer Absicht übersteigert. Die Kleine Entente allein kann die Revision nicht aufhalten. Frankreich und die Kleine Entente gemeinsam aber sind in einer ganz anderen Position. Vom deutschen Standpunkte aus kann man nur immer wieder betonen, daß unsere akute außenpolitische Sorge nicht Revision heißt, sondern Gleichberechtigung.

Mussolini über Kleine Entente und Revision

Mussolini behandelt in einem Zeitungsartikel die politische Bedeutung der Kleinen Entente und ihre Stellung zum Revisionsgedanken. Die Kleine Entente nenne sich heute die „Fünfte europäische Großmacht". Aber: ein politischer Pakt zwischen drei Staaten langt nicht hin, um eine Großmacht hervorzubringen. Diese drei Staaten haben nichts miteinander gemein, weder Rasse — sie setzten sich aus Slawen und Latinern zusammen —, noch Sprache, noch Geschichte, noch Religion oder wirtschaftliche Interessen. Jeder von ihnen hat in seinen Grenzen beträchtliche völkische, und religiöse Minoritäten.

Die Tschechoslowakei, führt Mussolini aus, besteht nur zu 50 v. H. aus Tschechen, Rumänien zu 75 v. H. aus Romanen, Jugoslawien zu 52 v. H. aus Serben. Vom militärischen Standpunkt dürfe die Kleine Entente nicht überschätzt werden. „Die „Fünfte Großmacht" existiert nur auf einem Stück Papier mit politisch-literarischer Tendenz. Die „Fünfte Großmacht" ist letzten Endes nichts weiter als die Kleine Entente von früher, die auf den grünen Tisch gestiegen ist, um größer zu erscheinen."

Die politischen Interessen der Kleinen Entente seien sehr verschieden gelagert. Einigkeit bestehe nur in dem Willen, jede Vertragsrevision zu verhindern. Aber der Revisionsgedanke marschiere und werde stärker sein als das morsche Bollwerk eines Protokolls.

Unter Bezugnahme auf seine Adresse an den italienischen Senat vom Jahre 1928 entwickelt Mussolini dann den Gedanken, daß Verträge keinen Ewigkeitsbestand hätten, und daß, wer sich der Revision widersetze, gegen den Geist des Völkerbundes handele.

Einheitsvertretung der Beamten

Grundsätzliche Einigung der Beamtenverbände — Sprenger Vorsitzender des DBB

Der Leiter der Beamtenabteilung der N. S. D. A. P. Reichskommissar Sprenger hat die Führung des Deutschen Beamtenbundes übernommen. Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Reichsbund der höheren Beamten haben zu einer grundsätzlichen Einigung über die Eingliederung des Reichsbundes in den Deutschen Beamtenbund geführt. Die Eingliederung wird von Reichskommissar Sprenger im Einvernehmen mit der Vertretung des Reichsbundes höherer Beamter durchgeführt werden.

Mit diesem Beschluß ist die Einheitsvertretung der Berufsinteressen der deutschen Beamten grundsätzlich verwirklicht. Nach einer Entwicklung, die fast hundert Jahre alt ist, hatten sich in der Nachkriegszeit drei große Verbände der Beamten durchgesetzt. Es waren der Deutsche Beamtenbund mit über einer Million Mitglieder, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund mit etwa 180 000 Mitgliedern, der den Freien Gewerkschaften nahestand, und der Reichsbund der Höheren Beamten mit rund 100 000 Mitgliedern. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat vor kurzem seine Auflösung beschlossen, nachdem die angeschlossenen Verbände zum größten Teil ausgetreten waren. Jetzt wird auch der Reichsbund der Höheren Beamten sein Eigendasein aufgeben und im Deutschen Beamtenbund aufgehen.

Die Entwicklung ist damit noch nicht abgeschlossen. Der Deutsche Beamtenbund in seiner neuen Form wird zunächst in personeller Hinsicht wesentliche Veränderungen erfahren — Flügel, der frühere Vorsitzende, ist bereits vor einigen Tagen zurückgetreten — es wird ein neuer „Führer-Rat" gebildet werden, der dann auch darüber zu entscheiden haben wird, welchen Charakter die Berufsvertretung der deutschen Beamtenschaft endgültig erhalten soll. Zunächst sind Richtlinien vereinbart, die fünf Punkte umfassen: Der Deutsche Beamtenbund will

1. die Aufbauntätigkeit der Reichsregierung mit allen Kräften unterstützen und das Streben nach Schaffung einer Volksgemeinschaft fördern;
2. die sittliche Berufs- und Lebensauffassung des deutschen Beamten auf der Grundlage deutscher Ueberlieferung pflegen und weiterentwickeln;
3. die Bedeutung des Berufsbeamtentums als organischen Bestandteil des deutschen Volks- und Staatslebens bei allen Volksgenossen verlebendigen;
4. alle Standes- und sonstigen Beamten-Fragen initiativ pflegen und vertreten;
5. die fachliche und staatspolitische Weiterbildung der Beamtenschaft tatkräftig fördern.

Ueber die wichtigste Frage ist in diesen fünf Punkten nichts gesagt, nämlich darüber, ob der Deutsche Beamtenbund seinen gewerkschaftlichen Charakter behalten oder zu einer sogenannten Fachschaft umgebildet werden soll. Die ursprünglichen Pläne der Beamtenabteilung der N. S. D. A. P. lagen wohl in der Richtung der Umbildung. Ob sie aufrechterhalten werden, ist noch nicht entschieden. Sicher scheint allerdings zu sein, daß die Fachschaften der N. S. D. A. P. neben dem Deutschen Beamtenbund, gewissermaßen als politische Vertretung der Beamten, bestehen bleiben sollen.

Der neue Vorsitzende

Der neue Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Oberpost-Inspektor Jacob Sprenger, wurde am 24. Juli 1884 in Oberhausen in der Rheinpfalz geboren. Sprenger ist seit dem Jahre 1902 im Postdienst tätig. Er ist seit 1922 Mitglied der N.S.D.A.P. Dem Reichstag gehört er seit 1930 an. Sprenger ist seit langem Leiter der Beamtenabteilung der Reichsleitung der N.S.D.A.P. und Sachbearbeiter der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion für Beamtenfragen.

*

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Deutschen Beamtenbundes hat der langjährige Pressereferent dieses Bundes, Bürgermeister a. D. Paul Heßlein, sein Amt zur Verfügung gestellt und ist in gütlichem Einvernehmen ausgeschieden. Heßlein war seiner Sachlichkeit und kundigen Hilfsbereitschaft willen bei Beamten wie Presse allgemein hochgeschätzt.

Der D. H. V. unter neuer Führung

Der Vorsteher des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Bechly hat sein Amt niedergelegt. Auf einer Sitzung der Gesamtverwaltung und des Aufsichtsrats des D. H. V. wurde Hermann Mitzow, bisher stellvertretender Verbandsvorsteher, im Einvernehmen mit der N.S.D.A.P. zum Nachfolger Bechlys bestellt.

Bechly legte sein Amt mit einer Erklärung nieder, in der er unter anderem sagte: „Zwischen dem D. H. V. und der N.S.D.A.P. besteht dank der Tätigkeit und Vermittlung unseres Verbandskollegen, des Reichstagsabgeordneten Stöhr, das beste Einvernehmen. Die völkische Tradition und die standespolitischen Leistungen des Verbandes werden allerdings anerkannt. Herr Mitzow hat sich bereits der N.S.D.A.P. angeschlossen, und auch meinem Eintritt steht nichts im Wege. Ich werde ihn vollziehen, nicht nur, weil ich die Ziele der Partei restlos anerkenne und an ihrer Verwirklichung fortan mitarbeiten will, sondern weil ich größten Wert darauf lege, meine Handlungsweise in den Mitgliederkreisen des D. H. V. voll verstanden zu wissen und vor Mißdeutungen zu schützen."

Herriot fährt nach Washington

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 10. APRIL

Herriot hat sich entschlossen, die Vertretung Frankreichs bei den Washingtoner Besprechungen anzunehmen. Das Datum der Abreise ist noch nicht festgesetzt. Wahrscheinlich wird Herriot am 19. April reisen, und zwar in Begleitung eines oder mehrerer Finanz- und Wirtschaftssachverständiger.

Das Heikle an Herriots Beauftragung ist der noch immer nicht gelöste Widerspruch zwischen seiner Haltung in der Kriegsschuldenfrage und den Beschlüssen der Kammer, die Herriot im Dezember wegen seiner Zahlungsbereitschaft gestürzt hat. Herriots Organ, die „Ere Nouvelle", wendet sich heute an die Kammer und fordert sie dazu auf, ihren Beschluß zu revidieren, damit Herriot als Sprecher Frankreichs die nötige Autorität erhalte.

François-Poncet berichtet in Paris

Der amerikanische Sonder-Botschafter Roosevelts, Norman Davis, ist gestern nach Paris abgereist, um dort die durch seine Berliner Reise unterbrochenen Besprechungen mit der französischen Regierung über die Vorkonferenz zur Wirtschaftskonferenz fortzusetzen. Auf seiner Reise wird er von dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, begleitet, der sich sehr plötzlich entschlossen hat, mit dem gleichen Zuge nach Paris zur Berichterstattung zu fahren, den der amerikanische Sonder-Botschafter benutzt.

Der deutsche Botschafter in Paris, Köster, ist gleichfalls zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen.

Scharfer Konflikt Rußland—Mandschukuo

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

TOKIO, 10. APRIL

Die Spannung zwischen Mandschukuo und Rußland über die Ostchina-Bahn spitzt sich weiter zu. Die mandschurische Regierung hatte an Rußland das Ersuchen gerichtet, hundert Lokomotiven und mehrere tausend Waggons zurückzugeben, die aus der Mandschurei nach Rußland übergeführt worden waren. Die russische Regierung hat dieses Ersuchen Mandschukuos unbeantwortet gelassen.

Daraufhin hat nunmehr das mandschurische Eisenbahnministerium verfügt, daß die Schienen bei dem russischen Grenzort Mandschuli aufgerissen werden. Dieser Befehl ist am Sonnabend durch mandschurische Bahnpolizeitruppen ausgeführt worden. Jeder Frachtverkehr ist damit absolut unmöglich geworden. Lediglich der Verkehr für Passagiere und für Post kann weiter durchgeführt werden, da ohnehin bisher schon die Passagiere auf der Grenzstation umsteigen und die Post umgeladen wurde.

Falls Rußland jedes Einlenken ablehnt, plant Mandschukuo weitere Repressalien. W. Sch.

Das Gesetz über Titel und Orden

Im Reichsgesetzblatt vom 8. April wird das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933 veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Titel, Orden und Ehrenzeichen werden nach Maßgabe dieses Gesetzes und der auf Grund dieses Gesetzes ergehenden weiteren Vorschriften verliehen.

§ 2.

Titel werden verliehen vom Reichspräsidenten und von den Reichsstatthaltern, in Preußen vom Ministerpräsidenten in Vertretung des Reichskanzlers.

Die Bezeichnung der Titel und die Voraussetzungen, unter denen sie verliehen werden können, setzt der Reichspräsident fest.

Akademische Grade werden hierdurch nicht betroffen.

§ 3.

Orden und Auszeichnungen für die Erretung von Menschen aus Lebensgefahr (Rettungsmedaillen) kann nur der Reichspräsident verleihen. Weitere Bestimmungen hierüber sind dem Reichspräsidenten vorbehalten.

Treudienstdaßzeichen verleihen die Landesregierungen.

Die Annahme der vom Reichspräsidenten verliehenen Auszeichnungen bedarf keiner landesrechtlichen Genehmigung.

§ 4.

Der Reichspräsident bestimmt die Voraussetzungen, unter denen ein Deutscher Titel, Orden und Ehrenzeichen von einer ausländischen Regierung annehmen darf.

Verhaftungen bei der Behala

Der ungünstige Hafen-Vertrag

Die Leiter der Behala (Berliner Hafen- und Lagerhaus A.-G.), und zwar der Aufsichtsratsvorsitzende Marcel Moritz Holzer, der Geschäftsführer Hermann Corff und der Syndikus des Unternehmens, Dr. Carl Schüning, der Sohn des ehemaligen Direktors der Behala, der Selbstmord begangen hat, wurden heute vormittag um 12 Uhr von Kriminalbeamten im Direktionsgebäude der Behala im Westhafen festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht. Diese Maßnahme erfolgte im Zusammenhang mit dem Behala-Vertrag, der für die Stadt Berlin so außerordentlich ungünstige Bedingungen über die Verpachtung des Westhafens enthält.

Schon vor einem halben Jahr wurde auf Grund von Anzeigen ein Ermittlungsverfahren gegen die Leiter der Behala bei der Staatsanwaltschaft I anhängig gemacht. Die betreffenden Akten hierzu wurden beschlagnahmt, jedoch wurde über das Verfahren, das unter dem Rubrum Corff und Genossen lief, nichts bekannt. Alle Versuche, den Behala-Vertrag wegen seiner großen Nachteile für die Stadt anzufechten und so die Anlagen des Westhafens, die einen Wert von 70 Millionen Mark darstellen, für die Stadt zu retten, sind erfolglos geblieben, da die mit der Prüfung der Frage betrauten Juristen keine Möglichkeit sehen, den Vertrag für nichtig zu erklären.

Der Staatskommissar beim Berliner Magistrat, Dr. Lippert, will nun auf Grund neuer Zeugenaussagen und neuen Materials versuchen, das wertvolle Objekt für die Stadt zu erhalten. Die drei festgenommenen Leiter des Unternehmens werden voraussichtlich nach ihrem Verhör durch die Kriminalpolizei dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden, der dann über den Erlaß eines Haftbefehls zu entscheiden haben wird.

Ueber die Vorwürfe, die den Leitern gemacht werden, ist noch nichts bekannt. Sie stehen aber vermutlich in keinem Zusammenhang mit dem Verfahren, das vor einem Jahre wegen angeblicher Bilanzverstöße eingeleitet worden war.

Der Reichspräsident bei den Konfirmanden

In der Dreifaltigkeitskirche wurden gestern, wie in sämtlichen Kirchen Berlins, eine Reihe von jungen Menschen in die evangelische Glaubensgemeinschaft aufgenommen. Da der Reichspräsident gewöhnlich dem sonntäglichen Gottesdienst in dieser Kapelle beiwohnt, so fehlte er auch gestern nicht. Er erschien in Begleitung seines Sohnes. Am Eingang begrüßte ihn der Pfarrer der Dreifaltigkeitskirche, Superintendent Friedrich Geest. Darauf begab sich der Reichspräsident in die Taufkapelle rechts vom Eingang, um den dort versammelten zwölf Mädchen und neun Jungen, die eingesegnet werden sollten, seine Wünsche mit auf den Lebensweg zu geben. Für die Segensworte des Reichspräsidenten dankte Hildegard Meißner, die Tochter des Staatssekretärs Meißner, die zu den Konfirmandinnen gehörte; dabei überreichte sie dem Reichspräsidenten einen Fliederstrauß.

Unter den Kirchenbesuchern, die ihre Kinder zur Einsegnung begleiteten, sah man den Gesandten a. D. Gerhard v. Mutius und Frau, den Gynäkologen Professor Stoeckel, Dirigenten der Universitätsklinik, Graf Eberhard v. Kalckreuth, Geschäftsführer des Reichslandbundes, den Oberkonsistorialrat Dr. Gisevius und den Universitätsprofessor und Internisten Karl Retzlaff.

Gefängnis für die Brüder Ritzau

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

STUTTGART, 10. APRIL

Im Prozeß gegen die Brüder Otto und Paul Ritzau, die einstigen Leiter der in Konkurs geratenen DAV. (Deutsche Autoversicherung A.-G. in Stuttgart) wurde heute von der Großen Strafkammer in Stuttgart das Urteil gefällt. Dr. Otto Ritzau wurde wegen verschiedener Vergehen des Betruges, der erschwerten privaten Urkundenfälschung, handelsrechtlicher Untreue, betrügerischen Bankerotts, unlauteren Wettbewerbs usw. zu 5 Jahren Gefängnis, 14 000 M Geldstrafe bzw. 175 Tagen weiterer Haft und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. 1½ Jahre erlittener Untersuchungshaft werden angerechnet. Paul Ritzau erhielt ebenfalls wegen Vergehens des Betruges, der erschwerten Urkundenfälschung, des unlauteren Wettbewerbs 3 Jahre Gefängnis, 10 000 M Geldstrafe, bzw. 125 Tage weiterer Haft und 3 Jahre Ehrverlust, wobei 1 Jahr 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Aus der Schutzhaft entlassen. Der Berliner Apotheker-Landesgeschäftsführer des Verbandes Deutscher Apotheker, Willrich, der, wie berichtet, nach einer Sitzung der Apothekerkammer der Provinz Brandenburg und der Stadtgemeinde Berlin in Schutzhaft genommen worden war, ist nach der Vernehmung wieder entlassen worden.

Ein Denkmal entfernt. Auf Anordnung des kommissarischen Bürgermeisters des Bezirksamts Lichtenberg, Volz, ist das auf dem alten Lichtenberger Parkfriedhof in der Möllendorfstraße 4 befindliche Denkmal mit der Tafelaufschrift „Dem Andenken der von der Reichswehr am 11. und 12. März 1919 standrechtlich erschossenen Opfer" entfernt worden.

Kein Strafverfahren gegen den Kasseler Dramaturgen. Die Meldung, der bisherige Dramaturg des Staatlichen Theaters in Kassel Dr. Mirow sei von der Polizei festgenommen worden, weil er Nachrichten, die sich in entstellender Form mit Deutschland befaßten, ins Ausland geschickt habe, bestätigt sich nicht. Vielmehr hat die auf Grund einer anonymen Anzeige vorgenommene Haussuchung unzweideutig ergeben, daß seine Korrespondenz reine Berufsfragen betraf. Es ist gegen Dr. Mirow kein Strafverfahren eröffnet worden, sondern er wurde lediglich für einige Tage zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft gehalten, aus der er bereits wieder entlassen ist.

Arztscheine. Der Groß-Berliner Aerztebund gibt bekannt, daß mit seinem Einverständnis die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin vorübergehend Arztscheine ausstellt, die durch ein großes „D" mit roter Umrandung kenntlich gemacht sind. Sie werden Patienten ausgehändigt, die bisher in jüdischer Behandlung waren und zu ihren Aerzten nicht mehr zurückzukehren wünschen. Diese Scheine sind nur für deutschstämmige Aerzte gültig.

Berliner Arzt unter Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens. Der 45 Jahre alte praktische Arzt Dr. Sch., der in der Nähe der Kaiserallee in Wilmersdorf seine Praxis ausübte, wurde in seiner Wohnung von Kriminalbeamten unter dem dringenden Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens an mehreren kleinen Mädchen im Alter von 6 bis 8 Jahren verhaftet. Dr. Sch., der aus Baranowice in Polen stammt, betreibt seit etwa elf Jahren seine Praxis in Deutschland. Er hat ein Höhensonnen-Laboratorium, in das häufig Kinder von ihren Eltern geschickt wurden, um sich bestrahlen zu lassen. Bei diesen Gelegenheiten soll der Arzt die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen haben. Bei seinem Verhör bestritt er zwar seine Schuld, doch machte er so widersprechende Angaben, daß er in Haft behalten werden mußte.

Morgenfeier am Tage von Hitlers Geburtstag

Der Kampfbund für deutsche Kultur plant, den Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April in besonders feierlicher Weise zu begehen.

Zu diesem Zweck veranstaltet das Kampfbund-Orchester, verstärkt durch nationalsozialistische Mitglieder sämtlicher großen Berliner Orchester, eine Morgenfeier in der Berliner Staatsoper. Dei Leitung des Festkonzerts hat Professor Dr. h. c. Havemann übernommen. Als Solisten wirken mit: Gerhard Küsch (Bariton), Rudolf Schulz (Violine), Hellmuth Zernick (Violine), Hanns Udo Müller (Klavierbegleitung). Die Leitung des Sprechchors liegt in den Händen von Herbert Molenaar.

Unterschlagungen bei den Varieté-Direktoren

Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark, die in den letzten fünf Jahren begangen worden sind, hat, wie die T. U. meldet, der neue kommissarische Präsident des Internationalen Varieté-Direktoren-Verbandes Rudolf Kindermann festgestellt. Es wurde weiterhin ermittelt, daß der langjährige Syndikus Dr. Raffael 12 400 Mark als Provision für eine Sterbeversicherung erhalten hat. Die Quittung hierüber wurde sichergestellt. Raffael war zunächst über die tschechische Grenze nach Prag geflüchtet. Inzwischen ist er aber wieder nach Berlin zurückgekehrt und wurde bei seinem Eintreffen von der Kriminalpolizei festgenommen. Bei seiner Vernehmung bestritt er, geflohen zu sein. Er habe sich vielmehr in geschäftlichen Angelegenheiten in Prag aufgehalten. Auf Veranlassung Kindermanns wurden von Raffaels Vermögen 180 000 Mark sichergestellt.

Unter Anklage des Gattenmordes

Der Fall Vierhuß vor dem Schwurgericht

Die unter geheimnisvollen Umständen erfolgte Ermordung der 57jährigen Frau Marinka Vierhuß in der Schönhauser Allee soll in einer Verhandlung, die heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts I begann, ihre Aufklärung finden. Angeklagt ist der Ehemann der Getöteten, der frühere Bäcker und Militärrentner Hermann Vierhuß, der im Alter von 55 Jahren steht.

Frau Vierhuß hatte sich von ihrem Mann getrennt und ein Zimmer bei einer Frau Z. bezogen, wo sie als Gegenleistung den Haushalt versorgte. Anfang Juli verreiste die Wirtin. Als ihr Sohn am 19. Juli in die Wohnung kam, um nach dem Rechten zu sehen, fand er Frau Vierhuß tot auf. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Mordtat etwa um den 15. Juli verübt worden. Der Verdacht fiel auf den Ehemann Vierhuß, der in einem sehr schlechten Ruf steht und mehrfach geäußert haben soll, daß er seine Frau, die ihm durch ihre Alimentenansprüche unbequem war, mit Gewalt beseitigen wolle.

Der Angeklagte bestreitet, mit dem Tode seiner Frau etwas zu tun zu haben. Es muß also gegen ihn ein reiner Indizienbeweis geführt werden. Dabei spielen drei Haare, die in der Hand der Toten gefunden wurden, eine große Rolle. Diese Haare sollen nämlich vom Kopf des Angeklagten stammen. Wenn sich dies beweisen läßt, so würde der Angeklagte schon fast als überführt gelten können.

Von der Anklage allein sind 57 Zeugen benannt, so daß der Prozeß mehrere Tage dauern wird. Der Angeklagte muß sich nicht nur wegen Mordes an seiner Ehefrau, sondern auch wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner Nichte verantworten.

Dr. von Janotta verhaftet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRESLAU, 10. APRIL

Der bekannte tschechische Zuckerindustrielle, Legationsrat a. D. Dr. von Janotta ist von der Breslauer Polizei in einer Sitzung im Hause einer Breslauer Großbank verhaftet worden. Dr. von Janotta, der in der Zuckerindustrie der Tschechoslowakei in Zusammenarbeit mit der Prager Unionsbank starken Einfluß hat, ist seit längeren Jahren vor allem in der oberschlesischen Zuckerindustrie maßgeblich beteiligt.

Entgegen anders lautenden Meldungen ist festzustellen, daß ein richterlicher Haftbefehl gegen Dr. von Janotta, der früher in österreichischen diplomatischen Diensten stand, nicht vorliegt.

Absturz in Staaken

Zwei Tote

Bei dem Großflugtag in Staaken, der von der S. A.-Fliegerstaffel B. B. zusammen mit dem Verein „Nationale Flieger e. V." am Sonntag veranstaltet wurde, ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Bei einer gemischten Staffette zwischen Reitern, Läufern, Motorradfahrern und Flugzeugen flog die Albatros-Sportmaschine D. 1795, die von dem Piloten Hermann Hackbusch gesteuert wurde, vermutlich infolge eines Motordefektes an der Kreuzung der Döberitzer Heerstraße und des Nennhauser Dammes gegen die Hochspannungsleitung. Der Apparat stürzte auf die Chausseebäume und von dort auf die Landstraße, wobei mehrere Zaungäste und parkende Autos unter den Trümmern des Apparates begraben wurden. Während der Pilot wie durch ein Wunder nur Hautabschürfungen und leichte Prellungen davontrug, wurde der 58 Jahre alte Arbeiter Paul Schäfer aus Spandau, Adamstraße 32, auf der Stelle getötet. Außerdem erlitt die 26 Jahre alte Türkin Sabiha Zeki aus Ruhleben, Ständeweg 2, einen schweren Schädelbruch, an dessen Forlgen sie einige Stunden später starb. Sie befand sich in Begleitung ihres Mannes, eines türkischen Oberleutnants, der sich zu Studienzwecken in Berlin aufhält. Er selber blieb unverletzt.

Vier Privatautos, die in der Nähe der Tankstelle parkten, wurden schwer beschädigt. Beamte der Luft- und Kriminalpolizei nahmen die Aufräumungsarbeiten vor und stellten die Teile der vollkommen zertrümmerten Maschine zur Feststellung der Ursache sicher.

Nächtliche Ueberfälle

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 9. APRIL

Nach den Mitteilungen der Polizei wurde am Zeugoausmarkt gestern gegen Mitternacht auf zwei Angehörige des Marinesturms aus dem Hinterhalt geschossen. Der 19jährige Herbert R. erhielt einen Schulter- und einen Rückenschuß, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der Marinesturmmann L. wurde von einem Lungenschuß getroffen. Die verbreitete Nachricht, daß er seinen Verletzungen erlegen sei, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Die Verletzungen sind schwer, doch hoffen die Aerzte, ihn retten zu können. Er ist heute operiert worden.

An der Ecke Heidtmann- und Diederichstraße wurde in der letzten Nacht auf einen Angehörigen des Marinesturms aus einem Haufen von 15—20 Mann geschossen. Der Ueberfallene trug eine schwere Unterschenkelverletzung davon. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei sind die Täter in beiden Fällen Kommunisten.

Ein weiteres schweres Verbrechen der KPD., nämlich ein Bombenanschlag auf das Verkehrslokal der NSDAP. von Schmidt an der Ecke Reeperbahn-Lincolnstraße, konnte durch Polizei und SA. im letzten Augenblick verhindert werden. Zwei der Täter wurden festgenommen. Einer von ihnen trug in der Tasche eine Bombe von hoher Explosivkraft. Die Polizei verfolgt mit großer Energie die Spuren der übrigen Täter.

Drei S.A.-Leute niedergeschossen

DÜSSELDORF, 10. APRIL

S. A.-Leute, die dem Motorsturm angehören, wurden heute nacht von einem Passanten beschimpft. Als sie sich die Beleidigungen verbaten, zog der Zivilist einen Revolver und gab fünf Schüsse ab. Die S.A.-Männer Ulbrich und Stollenwerk wurden durch Bauchschüsse lebensgefährlich verletzt. Der Scharführer Paschen erhielt einen Lungensteckschuß. Der Täter konnte flüchten. Aus den Reden des Täters wird geschlossen, daß es sich um einen Kommunisten handelt.

Das Wrack der „Akron"

WASHINGTON, 9. APRIL

Der amerikanische Schleppdampfer „Sagamore" meldet, daß er in der Nähe des Barnegat-Feuerschiffes ein unter Wasser liegendes Wrack aufgefunden habe, bei dem es sich anscheinend um die Ueberreste des Marineluftschiffes „Akron" handle. Das Wrack soll gehoben und zur Untersuchung an Land geschleppt werden.

Von anderen Schiffen sind inzwischen mehrere Gegenstände des verunglückten Luftschiffes, darunter das Logbuch, geborgen worden.

Der amerikanische Kreuzer „Portland hat in der Nähe der Unfallstelle die Leichen des Kommandanten der „Akron", McCord, und des Kapitänleutnants Berry aufgefischt. Der Torpedobootszerstörer „Tucker" hat die Leichen übernommen, um sie nach Atlantic City zu überführen.

Beurlaubt

Nach den zahreichen Beurlaubungen und Kündigungen, die bereits in der Bezirksverwaltung Kreuzberg ausgesprochen worden sind, wurden jetzt die Abteilungsdirektoren im Krankenhaus am Urban, Professor Dr. Schück, und Dr. Mayer und der Abteilungsdirektor am Hufeland-Hospital Dr. Bleichröder beurlaubt. Im Urban-Krankenhaus sind noch weitere elf Aerzte ausgeschieden, zwei von ihnen auf eigenen Wunsch. 25 der 34 Wohlfahrts-Aerzte des Bezirks Kreuzberg sind von ihrer Tätigkeit entbunden worden. Stadtamtsrat Westphal, zwei Bibliothekssekretäre und ein Magistratsrat sind der Ausgleichsstelle des Magistrats zur Verfügung gestellt worden.

Im Bezirk Prenzlauer Berg sind von 130 Bezirksvorstehern und Stellvertretern 19 im Amt verblieben. Von den 154 Wohlfahrts-Kommissionsvorstehern und Stellvertretern üben noch 18 ihre Tätigkeit aus.

Weitere Lokalnachrichten siehe Handelsbeilage 3. Seite

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 100 / MONTAG, 10. APRIL 1933

Klubleben in alten England

Von RODERICH FREIHERR VON OMPTEDA

Der Name „Klub", dessen Ableitung dunkel ist, soll angelsächsischen Ursprungs sein und mit „cleave" (Niederdeutsch: klöben, sich spalten) zusammenhängen. Die älteste und urkundliche Nachricht über eine Gesellschaft „La Court de bonne Compagnie", deren Mitglied auch der Dichter Chaucer war, stammt aus dem Jahre 1413. Von einem anderen Mitglied dieses Hofes, nämlich dem würdigen alten Dichter Occleve, wird aus dieser Zeit eine Ode an den damaligen Subtreasurer (Unterstaatssekretär des Finanzministeriums) Henri Sonner überliefert, die verschiedene Regeln und Gebräuche der Gesellschaft poetisch erörtert. Auch wird der hohe Beamte erinnert, daß er beim nächsten Diner am Donnerstag pünktlich den Präsidentenstuhl einzunehmen habe.

Im Jahre 1600 blühte in Broadstreet ein in der englischen Literatur berühmt gewordener Klub: die „Mermaid Tavern", deren Name Shakespeares Mitgliedschaft, unsterblich gemacht hat. Aus dem Jahre 1659 wird bereits von einem politischen Klub der „Rota" berichtet, hier war eine „Balloting Box". Durch sie entschied man die Behandlung wichtiger Fragen.

1669 wurde in der City der „Civil Club" gegründet. Unter seinen Beamten befand sich auch ein Klubkaplan. Noch heute sitzen dort die Stewards auf den alten hochlehnigen Armstühlen mit der Jahreszahl 1669.

Eine charakteristische Erscheinung der Londoner Zustände zu Beginn des vorigen Jahrhunderts waren die Straßenklubs, gebildet aus den Bewohnern einer Straße, die damals noch sehr unsicher waren. Selbst Karossen wurden durch berittene Straßenräuber und durch tiefe Geise und Gräben gefährdet. Fußgänger suchten in der Dunkelheit ihren Weg auf den schwach erleuchteten und schlecht gepflasterten Fußsteigen, die, mit schmutzigen offenen Gossen eingefaßt, von vorspringendem Dachtandeln besprengt, durch offene Kellerluken unterbrochen, durch schwache, alte Wächter beschützt und mit frechen Straßendieben besetzt waren. Noch schlimmer aber waren die Banden von Strolchen und Wüstlingen, die Angst und Schrecken in den Straßen verbreiteten. Und auch diese gesetzlosen Gesellschaften waren wieder in „Klubs" organisiert. Noch aus dem Jahre 1776 gibt es eine Schilderung solcher betrunkener Taugenichtse, die lediglich aus „Renommisterei" die Straßen durchstreifen, jedermanns Feinde. „Um ihre Mannhaftigkeit zu erweisen", sagten sie die Wachen in die Flucht und ermordeten auch hier und da einen harmlosen Menschen.

Den schlimmsten Ruf unter ihnen erwarb sich in den Tagen der Königin Anna der „Mohocks-Club". Diese Gesellschaft bestand aus wilden, jungen Leuten, die sich zu „Straßenskandal" jeder Art und im größten Maßstabe zusammenfanden. Im „Spectator" Nr. 324 von 1712 sind sie beschrieben als eine Bande Menschen, die ihren Namen von einem indischen Kannibalenstamm entlehnt haben, der sich von der Plünderung und dem Auffressen aller Nationen rund umher ernährt. Der Präsident führt den Titel „Kaiser der Mohocks". Sein Wappen ist ein türkischer Halbmond; diesen trägt die gegenwärtig regierende Majestät in ganz ungewöhnlicher Weise eingeätzt auf der Stirn. Die Mitglieder ahmen ihm nach, indem sie ihre Opfer ebenfalls tätowieren oder deren Gesichter mit ganz neuerfundenen Wunden „zerfetzen". Ihr Hauptzweck ist „Unheil zu stiften". Sie bringen sich zunächst durch Trunk um alle Vernunft und Menschlichkeit und dann machen sie einen allgemeinen Ausfall und greifen jeden an, der ihnen in den Straßen begegnet. Einige werden niedergeschlagen, andere gestochen, andere geschnitten und gehackt, „carbonaded".

Dieses war das Verfahren der „Larvenmacher". „Tanzmeister" nannten sich diejenigen, welche ihre Schüler Luftsprünge lehrten, indem sie ihnen mit der Degenspitze in die Beine stachen. Die „Stürzebecher" stellten Frauen auf die Köpfe oder steckten sie in Fässer und rollten sie Lugate Hill hinab. Die („Schwitzer" arbeiteten zu einem halben Dutzend gemeinschaftlich, indem sie ihre Opfer zwischen die Degenspitze nahmen.

Ein hervorragender Klub war infolge seiner politischen, literarischen und sozialen Wirksamkeit der in England unvergessene „Kit-Kat-Club". Der sonderbare Name leitet sich von dem Wirt her, in dessen Haus der Klub sich jahrelang versammelte. Es war ein Pastetenbäcker Christopher (Kit) Kat. Seine Hammelpastete bildete stets das Stammgericht bei allen Klubessen. Er wurde etwa um das Jahr 1700 gestiftet und bestand aus 99 Noblemen und anderen Männern von Stellung und Namen, sämtlich eifrige Anhänger der Erbfolge des Hauses Hannover.

Die Gesellschaft hieß auch der „Orden vom Toaste" wegen der galanten und geistreichen Toaste, die auf die hervorragendsten Damen der Whigpartei ausgebracht und in die großen Trinkgläser eingeschnitten wurden. Der berühmte Porträtmaler jener Zeit, Sir Godfrey Kneller, malte die Porträts sämtlicher Mitglieder. Da jedoch der Raum, für den die Bildnisse bestimmt waren, für lebensgroße Brustbilder nicht ausreichte, wählte Sir Godfrey einen gewissen verjüngten Maßstab, der noch heute in England „Kit Kat" heißt.

Im Gegensatz zu diesem hervorragenden Whigklub war der „Cocoa Tree Club" das Hauptquartier der Tories zur Zeit der Königin Anna. Ursprünglich war der „Kakaobaum", seinem Namen entsprechend, im „Chocolate House". Später, um die Mitte des Jahrhunderts, wurde dieses ein geschlossener Klub und das Hauptquartier der Jakobiten. Der „Cocoa Tree" beherbergte damals und noch zwanzig Jahre später eine der berüchtigsten Spielhöllen. Horace Walpole erzählte, daß dort einmal in einer Nacht 120 000 Pfund Sterling (2 400 000 M) verloren wurden. Mr. O'Birne, ein irischer Spieler, gewann von einem jungen Mr. Harvey, der grade volljährig geworden war, 100 000 Pfund Sterling. „Die können Sie ja doch niemals bezahlen", sagte O'Birne. „Aber ich bitte Sie! Mein Besitz ist diese Summe wert, wenn ich ihn verkaufe", erwiderte Harvey. „Ich will nur 10 000 Pfund gewinnen", erklärte der Irländer edelmütig. „Für die restlichen 90 000 Pfund können Sie noch einmal würfeln." Sie taten es. Und diesmal gewann Harvey.

Im vorigen Jahrhundert und namentlich in dessen zweiter Hälfte — der sogenannten „guten alten Zeit"" unserer Großeltern — beherrschte und ruinierte der Teufel des Hasardspiels die gesamte höhere Gesellschaft Europas.

Der Maßstab für das Hasardspiel war damals so unsinnig hoch, daß Mr. Thynne aus dem Klub austrat, weil er in den letzten zwei Monaten nur 240 000 Mark gewonnen hatte. Junge Herren, eben volljährig, verloren in einer Nacht 200 000 bis 400 000 Mark. Es wurde meistens nur mit Rollen von 1000 Mark gespielt. —

Die „Beefsteak Society" entstand bereits 1782 und erlosch um 1860. Ein feinerzeit berühmter Komiker vom „Coventgarden Theatre" namens Rich, wurde häufig von einigen vornehmen Herren besucht, die an seinem Studium und an seinem Witz Gefallen fanden. Eines Tages saß der Graf von Peterborough bei ihm und vergaß über der Unterhaltung die Essensstunde. Des Künstlers Magen jedoch meldete sich pünktlich. Während des Gesprächs deckte Rich seinen Tisch, fachte sein Kaminfeuer an und briet mit großem Ernst auf seinem kleinen Handroste sein Beefsteak. Das Gericht duftete so herrlich, daß Lord Peterborough der Einladung, es zu teilen, nicht widerstehen konnte. Ein zweites folgte, und bei einigen Flaschen guten Weines blieben die beiden Tischgenossen bis spät in der Nacht beisammen. Der alte Herr fand das Fest so ausnehmend nach seinem Geschmack, daß er am nächsten Sonnabend mit einigen Freunden wiederkam, „witzige Köpfe und Lebemänner". Hieraus entwickelte sich ein regelmäßiger Sonnabendklub, dessen Speisezettel jedoch streng auf Beefsteak, Portwein und Arraknunsch beschränkt blieb. Die Zusammenkünfte fanden in verschiedenen Räumen des „Coventgarden Theatre" statt. Die Zahl der Mitglieder blieb 50 Jahre lang streng auf 24 beschränkt. Erst als der Prinz von Wales (später Georg IV.) im Jahre 1785 einzutreten wünschte und es ablehnte, Ehrenmitglied zu werden — er wollte als vollgültiger Lebemann, nicht als Prinz dort erscheinen —, wurden 25 Mitglieder zugelassen.

Ein Wunder wäre es gewesen, wenn die ungezügelte englische Exzentrizität des 18. Jahrhunderts sich nicht auch in der Klubbildung geltend gemacht hätte. Es gab einen „Lügenklub"; hier wurde jede wahrhafte Aeußerung mit einer Galone Wein gebüßt; einen „Langweileklub", einen „Klub der Häßlichen", der „Nasenlosen", der „kleinen Männer", der „langen Männer", der „Schmerbäuche", der „Mageren", der „durchgefallenen Dramenschreiber", der „Duellanten", von denen jeder seinen Mann getötet haben mußte.

Ohne Zweifel hatte das älteste Leben der „Ewige Klub". Er bestand aus etwa 100 Mitgliedern, welche die 24 Stunden des Tages so unter sich einteilten, daß der Klub stets versammelt war. So traf jedes Mitglied zu jeder Stunde sicher Gesellschaft an. Auf dem Präsidentenstuhl fand niemals eine Sedisvakanz statt. Selbst als während des „großen Feuers" 1666 das Haus des Klubs in die Luft gesprengt werden sollte, weigerte sich der Steward, seinen Platz ohne einen formellen Klubbeschluß zu verlassen. Im Jahre 1700 war der „Ewige Klub" bereits 50 Jahre alt. Bei dem Jubiläum kam in Frage, ob die Sitzung noch ferner fortzuführen sei. Man beschloß nach langer Debatte „auch das nächste Jahrhundert hindurch zu sitzen".

Der Fremde

Von ANNA MARIA JOKL

An einem Sommertage landete auf einem weiten Felde, in der Nähe der großen Stadt, ein eigenartiges Gebilde. Es schien so etwas wie eine riesengroße blinkende Kugel zu sein. Die schlug einige Male wie ein schwerer elastischer Ball auf den Boden auf und blieb dann stehen. Jetzt erst wagten sich einige Leute heran, die dem Herabschießen der Kugel zugesehen hatten. Es waren das einige Bauern, die am Ende des Feldes gearbeitet hatten, und dann noch ein Herr aus der Stadt, der anscheinend auf der Landstraße gegangen war. Alle riefen aufgeregt durcheinander. Und als die Kugel stehengeblieben war, liefen die Leute rundherum.

Die Kugel schien aus einem Metall zu bestehen, das bläulich spiegelte. Sie war vollkommen rund und ohne Oeffnung. Da nichts neues an ihr zu entdecken war, standen die Leute fassungslos davor und berieten, was zu tun sei.

Da öffnete sich wie durch ein Wunder die Kugel an einer Stelle, das heißt eine kreisrunde Oeffnung entstand, wurde größer, — dann sprang ein Mann durch diese Oeffnung. Ja, man konnte ihn als Mann bezeichnen, aber er sah auch wieder anders aus als die Umstehenden, die ihn verstummt anstarrten. Er war größer als sie, das Gesicht fast dunkelbraun, mit eigentümlich starken grünblauen Augen. Er schien sich wie eine Schlange zu bewegen. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch seinen Anzug, der wie am Körper angewebt erschien. Er war aus eben demselben Metall, aus dem auch die Kugel bestand. — Der eigentümliche Mann schaute einen Augenblick zum Himmel hinauf, der von Wolken bedeckt war — dann aber sah er sich um. Maßlos erstaunt bemerkte er die Leute, die wie versteinert dastanden, und ging mit seinem merkwürdig schweren Schritt auf den Herrn zu. Der prallte merklich zurück, als der Fremde seine stark blaugrünen Augen auf ihn richtete, faßte sich mit beiden Händen an die Schläfen und hörte den Fremden reden. Konnte aber nichts verstehen. Die Bauern sahen gespannt zu. Da begann der Herr, immer noch die Hände an den Schläfen, denn er fühlte eine starke Elektrizität, französisch zu sprechen, dann spanisch und englisch. Aber nichts schien der Fremde zu verstehen. Der Herr faßte sich rasch, lief plötzlich los, auf das Gasthaus zu, das als einziges Haus am Rande des Feldes stand.

Der Fremde horchte mit einem Male gespannt auf, hielt seine Hand waagerecht über den Boden und sah die Bauern an. Die schauten um sich, bemerkten aber nichts. In einer eigenartig lauschenden Haltung ging der Fremde mit schweren Schritten, als ob er Gewichte an den Füßen hätte, zu seiner Kugel, drehte innen an einem Hebel. Es kamen aus der Kugel, scheinbar durch die Wände, Dämpfe heraus, so daß sie nach einigen Sekunden nicht mehr zu sehen war. Ueber der ganzen Wiese lag ein leichter Schleier. Der Fremde horchte wieder nur sich hin. Jetzt hörten auch die Bauern ein leises Propellergeräusch, das sich rasch verstärkte. Ziemlich hoch flog ein Aeroplan vorbei.

Inzwischen war der Herr zurückgekommen und sagte, noch atemlos vom Laufen, zu den Bauern, die ihn neugierig umdrängten: „Ich habe in der Universität angerufen, ein Professor für fremde Sprachen ist schon unterwegs hierher..."

„Tägliche Morgenzeitung"

Zu unserer gestrigen Meldung im Abendblatt über die Landung der geheimnisvollen Metallkugel in der Nähe der Stadt können wir folgendes berichten: Herr Professor E. von der Universität, der sofort nach der Landung herausgerufen wurde, forderte den Fremden auf, mit ihm nach der Stadt zu kommen. Der Fremde wohnt augenblicklich bei Professor E., der sich bemüht, auf Grund seiner Kenntnis von 27 Sprachen, sich mit dem Fremden zu verständigen. Er kann sich dieser Aufgabe widmen, da er in den nächsten Tagen den Lehrstuhl an der Universität aus Krankheitsgründen aufgibt. — Die Verständigung war bisher nur in sehr engem Rahmen möglich, da der Fremde keine der bekannten Sprachen spricht. Er scheint sich aber auch größte Mühe zu geben, eine Verständigung möglich zu machen. — Vorläufig stehen die Herren von der Universität, auch Rassenforscher und Herren von der Technik vor einem Rätsel.

„Welt des Arztes"

Wir konnten an dem Piloten der geheimnisvollen „Blauen Kugel" einige merkwürdigen Eigenschaften feststellen: Er reagiert mit außergewöhnlicher, ja bisher noch nicht beobachteter Geschwindigkeit auf plötzliche Erschütterungen, Gefahren usw. Es scheint, daß er sie bereits im Augenblick des Entstehens wahrnimmt und seine instinktiven Abwehrmaßnahmen trifft. Er nimmt Geräusche wahr, die wir erst viel später hören. Er scheint auf Grund dieser seiner Fähigkeiten fast uns zu verstehen, d. h. es handelt sich wohl um eine Gedanken- und Bewegungsübertragung, denn seine Lautbildung soll, nach Aussage von Prof. E. vollständig verschieden sein von allen bekannten Sprachen. — Eine merkwürdige Erscheinung soll nicht vergessen sein. Wir haben an jedem von uns, der mit dem „Fremden" zu tun hatte, eine Vibration festgestellt, die sich noch verstärkt, wenn er jemanden anblickt. Es wirkt sich wie eine Elektrisierung aus und hinterläßt eine starke Erregung. Besonders im Anfang wirkt sein Blick wie Einschaltung elektrischen Stroms in den Körper. Die Untersuchung ergab aber nur, daß seine Pupillen um ein Drittel größer sind als unsere. Wir werden die Ergebnisse der Untersuchung weiter veröffentlichen. Vorläufig stehen wir vor einem Rätsel.

„Zeitschrift für Aeronautik"

Wir besichtigten gestern die eigenartige „Blaue Kugel", mit der der Fremde vor vier Tagen landete. Wir hatten in ihm einen überlegenen Führer, wenngleich noch sehr vieles unklar ist, da wir ihn ja nicht verstehen, er aber anscheinend unsere Gedankengänge einigermaßen erfaßt. — Es handelt sich um ein vollkommen kugelförmiges Gebilde aus Metall. Der Mechanik dieser Maschine stehen wir fremd gegenüber, sie scheint ungeheuer einfach, aber uns vollkommen unverständ-

lich. Man muß sehr große Entfernungen damit zurücklegen können, sowohl vertikal als auch horizontal. Zusammen mit den Forschungen der Herren von der Universität können wir heute die — wenn auch noch nicht endgültige — Feststellung machen, daß die „Blaue Kugel" uns einen Bewohner eines fremden Planeten gebracht hat. Wir haben lange gezweifelt, ob wir diesen kühnen Gedanken, der phantastisch anmutet, aussprechen dürfen, doch scheinen tatsächlich alle Anzeichen dafür zu sprechen.

„Welt des Arztes"

Es war bekannt, daß Prof. E. beabsichtigt hatte, wegen schwerer Krebserkrankung die Universität zu verlassen. Er hatte aber gebeten, noch das Wörterbuch für die unbekannte Sprache des „Fremden" herstellen zu dürfen. Da die Universität über keinen anderen derartigen Spezialisten verfügt, so gestattete man es ihm, um so mehr, als ihn die Ärzte als einen hoffnungslosen Fall von Lungenkrebs bezeichneten. — Seltsamerweise ist im Befinden des Herrn Prof. E. eine grundlegende Aenderung eingetreten, von der sich in den letzten Tagen vier Krebsspezialisten überzeugten. Es geht ein noch nicht dagewesener Besserungsprozeß vor sich. Die Ärzte stehen vor einem Rätsel. Es hat den Anschein, als ob der Krankheitsherd vollkommen geschwunden sei. Alle Beschwerden sind verschwunden. Die Art der Besserung ist die, wie man sie immer mit Röntgenstrahlen hervorzurufen dachte. — Wir bringen noch die Meinung eines Kollegen, der sich unter den untersuchenden Professoren befand, allerdings ohne Haftung der Redaktion. Prof. X. sprach seine Vermutung aus, daß die Besserung mit den Ausstrahlungen des Fremden im Zusammenhang stünde. Sein Hauptaugenmerk legt Prof. X. auf die Augen des Fremden, von denen er eine Ausstrahlung einer uns unbekannten Vermischung von Elektrizität, Röntgen- und ultravioletten Strahlen vermutet. Prof. X. verspricht, seine sehr phantastischen Aeußerungen noch wissenschaftlich zu erhärten.

Aus den Aufzeichnungen des Professors E.

Die Geschichte meiner Heilung erscheint mir nicht so sonderbar wie den anderen Leuten. Anzweifelbar ist sie nicht. Denn die Tatsache besteht. Ich bin mir vollkommen klar darüber, daß der Fremde über Kräfte verfügt, die wir nicht begreifen können. Das ist aber gar nichts Metaphysisches, sondern lediglich die Tatsache, daß dieser Mensch aus ganz anderen Lebensumständen kommt. Daß er einen Organismus hat, der dem der Erdenbewohner in hohem Maße überlegen ist, sowohl im physischen als auch im psychischen. Ich stehe dem Fremden noch ganz unbeholfen gegenüber, er dagegen scheint mich in vielen Dingen zu verstehen. Ich habe mich an seine Ausstrahlungen gewöhnt. Ich fühle mich so wohl, wie nie vorher, ein starkes Lebensgefühl ist in mir. Das kann aber auch mit der Besserung meiner Krankheit zusammenhängen.

Wir haben jetzt so starken Kontakt, daß sich bei mir so etwas wie eine Wachsuggestion eingestellt hat. In diesem Zustand ist eine Uebermittlung von ihm auf mich möglich, die keiner Worte bedarf, und die mir eigenartige neue Erkenntnisse bringt. Es übertragen sich mir Begriffe, die aber so neuartig sind, daß ich sie wohl spüre, aber noch nicht ausdrücken kann. Ich muß heute lachen, wenn ich an meine kindliche Naivität von noch vor sieben Tagen denke, als ich ein „Wörterbuch" der fremden Sprache anfertigen wollte. Ich dachte damals, es wäre möglich, die entsprechenden Laute der anderen Sprache für Wille oder Elektrizität zu finden. — Jetzt erst stehe ich an der Schwelle der Aufgabe: Dort gibt es nämlich diese Begriffe nicht. Sie sind ganz anders geschichtet und zusammengefaßt. Vieles, was wir trennen, ist dort eines, aber viel mehr, was uns ein Begriff ist, ist dort vielerlei. — Es ist eigenartig; wenn ich aus dem Zimmer gehe und mit anderen Menschen spreche, so verstehe ich sie nicht. Nicht, daß mir die Worte unbekannt sind, aber die Zusammenhänge, die Kombinationen sind mir nicht mehr geläufig. Ich benehe bereits in anderen Begriffen. Aber ich kann es noch nicht aussprechen . . .

Langsam, so wie Schleier, einer nach dem andern, fallen, sind in der letzten Zeit mir die Gedankengänge und Begriffe, die seit meiner frühesten Jugend in mir haften, aus dem Gehirn geschwunden. Ich sehe. In die Menschen, in die Verhältnisse hinein, sehe ich, ich sehe sie nackt. Ich erkenne, daß die Menschen bestimmte Gedanken denken müssen, bestimmte Dinge tun müssen. Und ich sehe einen Riß, der zwischen den Menschen läuft. Ich habe in die Geschichte zurückgeschaut, ich habe den Riß überall gefunden, immer in anderer Form, in den Bauernkriegen, im alten Rom . . . Und ich sehe heute den Riß sich weiten, die Menschen in zwei Lager spalten, aber nicht, weil Gott es will, sondern weil die Lebensumstände es so wollen . . .

Aus dem Bericht des Prof. E. an die Presse

. . . nach all dem aber halte er es nicht an der Zeit, uns seine Begriffe zu bringen. Es ist seiner Ansicht nach so viel Verwirrung da, daß bei uns erst unsre Begriffe geklärt werden müßten. — Daß er andere Begriffe hatte, sei natürlich, da er aus so anders gearteten Lebensumständen käme. Er könnte aber noch nicht durchschauen, wieso die Begriffe der Menschen der Erde, die doch scheinbar dieselben Lebensbedingungen hatten, untereinander so verschieden sein könnten. — Er selbst sieht keine Veranlassung, länger hier zu bleiben und gedenkt in den nächsten Tagen die Erde zu verlassen.

Aus den Aufzeichnungen des Professors E.

Wohl die interessanteste Begegnung meines Lebens ist vorbei. — Eben habe ich noch das Wunder des Aufstiegs der „Blauen Kugel" miterlebt. — Der Besuch vom Mars ist vorüber wie ein Traum. Aber ein Traum mit Nachwirkungen. Mir ist, als würde ich jetzt erst anfangen, zu leben, zu sehen, zu erkennen . . .

Haftbefehl

gegen den Professor für fremde Sprachen A. E. und gegen den „Fremden".

wegen Kurpfuscherei. — Gegen den Fremden außerdem wegen Unterlassung der polizeilichen Anmeldung.

Der Sprung in die Ehe. Ein, vermutlich, behaßter Schwank von Max Reimann und Otto Schwartz dient im Kleinen Theater einem gar nicht kleinen Publikum am sonnigen Nachmittag zum Sonntagsvergnügen. Er wird, unter Ernst Albert Schaahs Führung, meistens lustig, stellenweise langlam gespielt. Philp Cinicke ist schwankhaft temperamentvoll und verläßt sich zwischendurch auf seine Wirkungen. Den Fabrikdirektor, der den Sprung aus der Ehe gern tun möchte, aber nach ungeschriebenem Schwankgesetz belgelten gezwungen ist, zurückspringt, spielte und sprach Max Schmack mit Geschmack. Außerdem lernte man Ilka Allis, Käte Lindenberg und Wolfgang Müller kennen. Was niemandem leidgetan haben wird. **W. Dr.**

Neue Ausstellungen

Walter-Kurau — Ella Lüttich-Etzrodt

Heute mittag wurden zwei neue Kunstausstellungen eröffnet. Beide, die eine bei Hartberg, die andere bei Gurlitt, sind ganz oder zum Teil dem Gedächtnis von Künstlern geweiht, deren ehrliche Arbeit keinen Seitensprüngen, keinen Experimenten unterworfen war, sondern sich ruhig nach ihren eigenen Gesetzen vollzog.

Die Ausstellung von Johannes Walter-Kurau im Kunstsalon Hartberg scheint der Pietät eines großen Schülerkreises zu verdanken zu sein, eines Kreises, der an dem Verstorbenen mit bleibender Liebe hängt und ihm nach Erlöschen des irdischen Lebens jene öffentliche Anerkennung schaffen möchte, der dieser stille Meister bei Lebzeiten nie nachstrebte. Aus der kleinen Biographie, die von ihm an abseitiger Stelle erschien, sieht man mit Erstaunen, ein wie in aller Heimlichkeit Anerkannter er gewesen ist: zahllose Museen und Privatsammlungen nahmen seine Werke auf, viele Schüler verehrten ihn, und er konnte, von der Parteien Gunst und Haß unverwirrt, sein stilles und reiches Werk vollenden. Mitunter, in Landschaft und Stillleben, reift dieses Werk zu hoher und sieghafter Schönheit. Cézanne hat ihn gewiß ursprünglich an der Hand genommen, aber, in das Geheimnis eingeführt, ist er wie wenige selbständig weitergegangen und hat auf seine Weise merkinhaft, verzaubert und bezaubernd die Geheimnisse der Natur gedeutet. Dem Menschen stand er hingegen seltsam fremd und konventionell gegenüber. Dieser geborene Lette lebte und arbeitete in Berlin. Seine Themen fand er überall in Deutschland, die Musik zu ihnen in sich selbst.

Die zweite Gedächtnisausstellung zeigt die Galerie Gurlitt mit Ella Lüttich-Etzrodt. Sie wurde nur 25 Jahre alt und starb gleich einer anderen größeren Künstlerin auf der geheimnisvollen Schwelle von der Frau zur Mutter. Ihre Arbeiten zeigten eine reine und ehrliche Liebe zur natürlichen Erscheinung und ein makelloses Wollen, Neues entstieg ihm nicht. Man sieht ihren Nachlaß inmitten eines Familienschaffens, in dem der überlebende Schwager, der Bildhauer Loeber am bedeutendsten wirkt. Er ist ein sorgfältiger und sachlicher Bildner der menschlichen Gestalt, der sich auch größeren Aufgaben mutig und mit tiefem Gefühl gegenüberstellt. Seine Modelle für unsere staatliche Manufaktur, in denen das Werden der Porzellanarbeit gezeigt wird, haben ihn bereits allgemeiner bekannt gemacht. Die Schwester, Frieda Lüttich-Lober, arbeitet kunstgewerblich.

Sonst sieht man bei Gurlitt einen Saal von Otto Andreas Schreiber mit „Ländlicher Malerei". Damit tritt ein neuer, wertvoller und konsequenter Maler in unseren Gesichtskreis. Er holt seine Themen, das ruhige Leben um das dörfliche Haus, das Weben von Wald und Wasser, das Aufgehen des Menschen im Armen der Landschaft ganz aus der ländlichen Existenz heraus, eine stille Poesie, romantisches Einsinnen, das so eigentlich nur der Wanderer kennt. Die, man möchte sagen, duftende Grundstimmung der Landschaft bleibt sich immer gleich, farbige Töne tauchen vereinzelt aus ihr empor, das Rot wird sehr geliebt. Mitunter kommt dabei so Schönes zustande wie „die Pferde im Ferch". Der Westfale Albert Schamoni ist eine bizarre Mischung von alter westfälischer Malerei und Hans Thoma. Er hat eine groteske, manches Mal überschlagende Phantasie und dann wieder wird er lyrisch wie der Karlsruher Meister, wenn auch ohne dessen Kraft. Die Grenzen sind oft zu deutlich sichtbar. Mann vergißt darum auch seine Grotesken, wenn man in anderem Saale wieder einmal Corinths wundervolle Lithographien „Fridericus Rex" sah, Hinterlassenschaft des größten deutschen Meisters der letzten Jahrzehnte. **h.**

Lina Hebenstreit, Eisenwaren

Roman von

HERTHA VON GEBHARDT

8. Fortsetzung Copyright 1933 by Ullstein AG., Berlin

Das Geschäft war an diesem Nachmittag äußerst lebhaft, er hatte kaum Zeit, nachzugrübeln, unter welchem Vorwand er sich abends freimachen konnte. Dann nahm das Schicksal, das es so gern mit den Liebenden hält, ihm die Sorge ab. Hebenstreit erschien plötzlich und machte Anstalten, sich für den Abend häuslich niederzulassen.

Für Lina war die Lage etwas schwierig. Sie verhielt sich zunächst abweisend. Aber mit einem Schlage änderte sich ihr Benehmen. Zwar war Hebenstreit äußerlich ganz der Alte, aber sie hatte an seiner rechten Hand einen breiten silbernen Ring entdeckt, der früher niemals daran gesteckt hatte. Das war denn doch allerhand. Sich einen Ring von einem Mädchen schenken zu lassen und damit zu ihr zu kommen. Ueberhaupt, er konnte ja gerne da und dort sein Vergnügen suchen, aber schon einen Ring annehmen . . . Gott mochte wissen, ob er sein gutes Geld ausgegeben und der Person auch einen gekauft hatte!

Lina war höchlich erbittert. Sie vergaß Göbel, sie vergaß alles, und je länger sie den Ring ansah, desto wütender wurde sie.

Die Normaluhr zeigte neun, als Karl an dem verödeten Straßenbahnwartehäuschen anlangte. Aus dem Schatten der dahinterliegenden Anlagen löste sich eine Gestalt: Inge.

Sie gingen unter den Bäumen die dunkle Allee hinauf.

„Ich habe Sie hauptsächlich herbestellt", sagte Inge, „weil ich Ihnen sagen muß, wie sehr ich mich über Gertie geärgert habe. Muß sie sich schämen, Ihnen im Laden guten Tag zu sagen? Als ob es eine Schande wäre, einen Verkäufer in einem Laden zu kennen! Ich finde, daß wir stolz darauf sein können, Sie zu kennen. Ich finde Sie sehr tapfer!"

Karl, überwältigt, wehrte schwach ab.

„Doch", bestand sie, „ich muß wirklich oft an Sie denken und wie Sie sich wohl vorkommen mögen . . ."

„Ich denke immer an Sie", sagte Karl, „ich denke schon viel länger an Sie, als Sie wissen."

„Aber — Sie kannten mich doch gar nicht . . .?"

Und ob er sie gekannt hatte! Er begann zu erzählen: seine erste Begegnung mit ihr im „Treuen Husaren" und die zweite kurz darauf, als sie ihren Tagebuchschlüssel verloren hatte. Damals hatte er ihr so viele Schlüssel auf einen Ring gezogen, und sie hätte auch nicht geruht, den Verkäufer zu bemerken . . .

Nein? Das war merkwürdig.

Irgendwo im Dunkeln stand eine Bank, und Inge wollte, daß sie sich ein wenig niedersetzten. Er brachte mit Sorgfalt einen gewissen Raum zwischen sie beide, aber dafür hatte sie keinen Sinn, sie rückte vertrauensvoll näher, und noch einmal Raum geben konnte er nun wohl nicht.

„Ich habe soviel darüber nachgedacht, warum Sie wohl ein Tagebuch führen", sagte er auf einmal. „Bitte, ich frage nicht aus Neugier, nur weil ich nicht verstehe, warum man ein Tagebuch führen muß. Das, was wichtig ist, behält man ja ohnehin, und wenn man es aufschreibt, wird es doch falsch."

Sie sah ihn erstaunt an.

„Ich schreibe auch weniger meine Erlebnisse auf, soviel erlebt man ja nicht in Schmargendorf. Ich lege meine Gedanken nieder", erklärte sie etwas schwülstig.

Gedanken worüber? Waren es die gleichen Gedanken, mit denen er sich in ihrem Alter wie mit Feinden herumgeschlagen hatte, Heere von Fragen, gegen die er, ein einzelner, ohne Führer und Freund zu kämpfen gehabt hatte: nach dem Schöpfer und der Schöpfung, nach Herkunft und Zukunft des Menschen, nach den Aufgaben und Rechten des einzelnen in der Gesamtheit, nach Sinn und Wert seines kleinen vereinsamten Ich, Fragen, die ihre finstere Kraft aus ihrer Unlösbarkeit zogen? Er hatte auch im Gefängnis Zeit genug gehabt, zu grübeln, bis an den Punkt, wo alles Unsinn und widrig wurde, und immer hatte es damit geendet, daß er erschöpft und seltsam beruhigt sich an das Unerforschliche zurückgab. Waren es dieselben Dinge, mit denen sich das Mädchen hier herumschlug — oder worüber machen sich Mädchen Gedanken?

„Warum sagen Sie gar nichts?" forschte Inge.

„Ich überlege, was für Gedanken Sie wohl niederschreiben . . ."

„Zum Beispiel: Gedanken über die Liebe", sagte Inge.

„Ach — so."

„Es ist nichts Bestimmtes", tröstete sie, „nur ganz allgemein. Ich schreibe so meine Ideen auf, wie ich mir den Mann denke, der mich einmal bekommt."

In diesem Augenblick empfing Karl eine dunkle Warnung unmittelbar von sich selber. Natürlich ist sie ein Kind, verteidigte er sich sofort wütend dagegen. Kann ich verlangen, daß eine Sechzehnjährige sich ausdrückt wie ein erwachsener Mensch?

„Er darf nicht feige sein. Er darf vor gar nichts Angst haben. Er muß mich so lieb haben, daß er alles für mich tun kann, sogar etwas Schlechtes. Sogar etwas Gefährliches. Könnten Sie für eine Frau, die Sie lieben, einen richtigen Mord begehen?"

„Ach Gott", wich er betroffen aus, „das gibt es doch nur im Film . . ."

„Das gibt es gar nicht nur im Film", sagte sie und rückte entrüstet von ihm ab, „das gibt es alle Tage. Aber um bloß von einer Kleinigkeit zu reden — könnten Sie — würden Sie — zum Beispiel etwas für mich stehlen? Sie haben es doch schon einmal getan, nicht wahr, das sagten Sie doch, und daß es auch bloß für einen Freund war? Wenn ich Sie nun bitten würde, eine ganze Kleinigkeit, die ich brauche, für mich zu stehlen?"

„Was ist es?" fragte er mit belegter Stimme.

„Ich frage ja nur — wenn Sie zu ängstlich sind, werde ich Sie nicht zwingen . . . es handelt sich . . . ach, einerlei. Später — nein, Sie haben ja doch keinen Mut!"

Sie stand von der Bank auf und ging weiter. Er, stumm und gepeinigt, neben ihr her. Verstehe das doch, wollte er immer sagen, ich kann doch nicht mehr . . . Drei Jahre Bewährungsfrist . . . wenn ich die nicht durchhalte, und sie fassen mich wieder . . . ich will nicht . . . begreife doch, daß ich nicht wieder zurück kann —

„Es ist noch eines, was ich nicht gesagt habe", begann sie nach einer Weile von neuem. „Der Mann, der imstande ist, für mich etwas Verbotenes zu tun, der wird mich bekommen. Nur der. Es wird mich im ganzen Leben nur ein einziger Mann bekommen. Ich habe noch nie geküßt. Der, von dem ich mich einmal küssen lasse, der wird mich auch bekommen, mit Haut und Haar, als sein Eigentum, bis in den Tod."

Sie riß die Kappe vom Kopf und schüttelte ihre Mähne nach hinten. Heftiger als mit dieser wilden, geliebten Bewegung konnte sie ihre Worte nicht unterstreichen.

„Wollen Sie mich küssen?" fragte sie auf einmal und blieb mit einem Ruck stehen.

Karl wich einen Schritt zurück.

„Nein . . . o bitte . . . nein . . ."

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Sigfrid Karg-Elert †. Im Alter von 56 Jahren ist der Komponist Sigfrid Karg-Elert, der eine Zeit lang viel von sich reden machte, gestorben. Er ist in Oberndorf am Neckar geboren, wurde, sechzehnjährig, schon nach Leipzig verpflanzt, wo er mit einer kurzen Unterbrechung sein Leben lang ansässig blieb. Seine Musikstudien trieb er am Leipziger Konservatorium; 1919 wurde er Lehrer des Instituts und zwar für Theorie, Komposition und Klavier. Seiner Feder ist eine große Menge von Werken aller Art entflossen, doch hat sich der kenntnisreiche Musiker, der alte Form mit neuem Inhalt zu füllen bestrebt war, dem es an geistvollen, interessanten Einfällen nicht fehlte, leider nicht durchsetzen können. Den größten Erfolg hatte er wohl mit seinen Arbeiten für Harmonium.

Josef Weiß, der bedeutende, der launenhafte Pianist, trat einmal für die Sonate in fis-moll op. 50 ein; es war im November des Jahres 1907. Der Vortrag der Sonate, die wie eine kapriziöse Improvisation anmutete, dauerte eine halbe Stunde. Das Publikum zeigte sich ermüdet; aber der Pianist trug dem Erholungsbedürfnis seiner Zuhörer keine Rechnung; er hielt vielmehr eine seiner Reden, die ihm einen Nebenruhm verschafft haben: „Ich werde das schönste Stück für Klavier, das wir jetzt haben, noch einmal spielen. Ich wenigstens finde es so schön. Wer es nicht mit anhören will, kann ja hinausgehen." Und es begab sich das Wunder, daß niemand hinausging, und daß nach dem zweiten Vortrag die Zuhörer lebhaft und herzlich applaudierten.

Ein charaktervoller Musiker, der von vielen im stillen verehrt wird, ist mit Sigfrid Karg-Elert dahingegangen; Hans und Paul Schmidt widmeten dem Meister monographische Skizzen.

—k.

Victor Barnowskys Rücktritt. Wie wir bereits gestern meldeten, hat Victor Barnowsky die Direktion des Komödienhauses niedergelegt. Der Kampfbund für deutsche Kultur hatte ihn in einem Briefe zum Verzicht auf seine Konzession aufgefordert. Als kommissarischer Leiter der Bühne wurde der bisherige Vorsitzende des Lokalverbandes der Bühnengenossenschaft am Komödienhaus Hanns Rachreiner eingesetzt. Damit wird ein Kapitel Berliner Theatergeschichte abgeschlossen, das hier bereits bei mehreren Anlässen gewürdigt worden ist. Denn Victor Barnowsky hat sich seit 28 Jahren auf allen Posten seiner Direktionsführung, im Kleinen Theater, Lessing-Theater, Künstlertheater, Stresemannstheater und Komödienhaus als ein ehrlich um Qualität und Leistung bemühter Theaterdirektor erprobt, dem eine Fülle von Talenten ihr Bekanntwerden in Berlin verdanken, und der auch als Dramaturg, etw im „Peer Gynt"-Wagnis oder in der Wiederentdeckung Georg Büchners das Kunstleben unserer Stadt entscheidend gefördert hat. Eine Kundgebung seines Personals spricht ihm „tiefste Anteilnahme und unvermindete Hochschätzung aus, zugleich den Wunsch, Barnowsky möge an der Gewißheit Aufrichtung finden, daß das deutsche Theater sein dreißigjähriges Wirken nie zu würdigen verlernen wird".

Rembrandt-Verkauf der Eremitage. Ein Hauptwerk der Rembrandt-Sammlung aus der Eremitage in Leningrad ist verkauft worden: das Bild von Joseph und Potiphars Weib, das 1655 datiert ist. Es ist eines der schönsten Bilder der erzählenden Malerei aus Rembrandts reifster Zeit, das zweite Exemplar dieser Komposition — das andere Exemplar, nur unwesentlich unterschieden, gleichfalls ein eigenhändiges Werk Rembrandts, hängt im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin.

Gymnastik und Alltag. Eleonore Alafberg, Leiterin einer Friedenauer Gymnastikschule, veranstaltete im Vortragssaal der Ausstellung „Die Frau" eine Lehrstunde über „Richtiges Atmen". In ihrem begleitenden Vortrag legte sie den engen Zusammenhang zwischen richtigem, naturgemäßem Atmen und richtiger, d. h. gesunder, den Körper immer neu belebender und stärkender Bewegung dar. Sie gab den sichtlich staunenden Zuhörerinnen einen Ueberblick über das, was die moderne Gymnastik unter diesem Gesichtspunkt zu leisten vermag. Mit ihrer Methode, bei der Erziehung zur Gymnastik von der Alltagstätigkeit der Frau (vom morgendlichen Sichstrecken und Sichschütteln bis zum Wäschewollen und Fensterputzen) auszugehen und diese systematisch zu den verschiedensten, den ganzen Körper durchtrainierenden Uebungen auszugestalten, erzielt sie offenbar sehr erfreuliche Erfolge. Die Vorführungen einer Frauenklasse zeigten die praktische Anwendung der Lehre auf die verschiedensten Arbeiten, die der Tageslauf einer berufstätigen oder Hausfrau mit sich bringt.

—l.

Toscanini kommt. Die Nachrichten von einer angeblichen Absage Toscaninis an Bayreuth, die hier schon wiederholt als Erfindungen gekennzeichnet wurden, weist jetzt, wie uns aus Bayreuth berichtet wird, auch Frau Winifred Wagner noch einmal energisch zurück. Toscanini wird bei den diesjährigen Festspielen bestimmt „Meistersinger" und „Parsifal" dirigieren. Gleichzeitig mit dieser erfreulichen Feststellung wird der Inhalt eines Telegramms bekannt, in dem Toscanini dem Bayreuther Oberbürgermeister für die Ehrenbürger-Urkunde, die ihm anläßlich des Wagner-Jubiläums übersandt wurde, seinen „tiefsten Dank" aussprich. „Selten", so bekennt Toscanini, „habe ich eine größere Freude erlebt . . . Ein warmer Händedruck von Ihrem Bayreuther Mitbürger." Damit ist dieser „Fall Toscanini" wohl erledigt!

„Theater" in der Lichtburg. Die Lichtburg am Gesundbrunnen wird aus einem Kino in ein Sprechtheater umgewandelt. Es hat Platz für 2000 Personen. Direktor des Hauses ist Hans Freiherr von Wolzogen. Er wird das „Theater in der Lichtburg" am Sonnabend, dem 15. April, mit dem „Zigeunerbaron" eröffnen. Es sind täglich zwei, an Sonn- und Festtagen drei Vorstellungen vorgesehen zu volkstümlichen Preisen ohne Bonnsitem.

Siegmund Feldmann †. Ein 78jähriger, vom Alter gebeugt, aber nicht gebrochen, so ging Siegmund Feldmanns Figur immer noch ein wachsamer Zuschauer aller Erscheinungen des Lebens, durch die Welt und durch seinen Wohnsitz Berlin. Ein Journalist der alten Garde, hatte er Jahrzehnte seines Lebens als Korrespondent deutscher Blätter in Paris verbracht, und niemand kannte besser als er diese Stadt, ihre Geschichte und die Persönlichkeiten, die in ihr zum Ruhm aufgestiegen oder zur Sensation geworden waren. Einige Blätter seines Pariser Tagebuchs hat er vor Jahren in Buchform herausgegeben, und Feldmann war grade dabei, diese Sammlung durch neue Gedenkblätter zu ergänzen. Ein natürlicher Humor sicherte ihm in der Jugend wie im Alter die Aufmerksamkeit der Leser, die einem kultivierten, geschliffenen und vielseitig gebildeten Geiste lauschen mochten. Ein alter Junggeselle, keineswegs schrullig, aber in jeder Lebensbeziehung ein Original, so hat Siegmund Feldmann mit der schöpferischen Gabe des echten Journalisten die Welt ringsum beobachtet.

Arno-Holz-Vorlesung. Im Theater in der Behrenstraße fand eine Gedächtnisfeier zum siebzigsten Geburtstag von Arno Holz statt, die erneut die Schwierigkeiten zeigte, die dieser Dichter den Sprechern bietet. Else Beyer versuchte richtig — im Gegensatz zu ihrem Vorgänger beim Februar-Abend des Arno-Holz-Archivs — die Phantasiuswerke vom Geistigen und Rhythmischen her anzufassen. Eine Sprecherin von der schlichten Art, aber bald stellte sich heraus, daß die an sich angenehme Zurückhaltung aus Mangel an Technik und Mitteln entstand. Am hübschesten klangen die Gedichte aus dem „Kindheitsparadies", die einer Frau besonders gut liegen müssen.

—ws.

Ruhrtheater-Fusion gescheitert. Die Theatergemeinschaft zwischen Duisburg, Hamborn und Essen, die vor einigen Monaten nach langen Verhandlungen beschlossen worden war, ist wieder hinfällig geworden. Der Hauptwiderstand gegen die Fusion kam aus Essen, das sich finanziell keinen ausreichenden Vorteil von der Zusammenlegung verspricht. Auch die geplante Konzertgemeinschaft fällt ins Wasser.

Beurlaubte Museumsdirektoren. Zwei bekannte Direktoren süddeutscher Stadtmuseen sind jetzt beurlaubt worden: Professor Julius Baum, der Direktor des Museums der Stadt Ulm, bekannt durch seine Forschungen über altschwäbische Kunst, und Professor Fritz Traugott Schulz, der Direktor der Städtischen Kunstsammlungen von Nürnberg.

Aus den Hochschulen

Der Kriminologe Professor Türkel †. Der Leiter des Kriminalistischen Instituts der Wiener Polizeidirektion, Professor Siegfried Türkel, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Türkel genoß als Kriminologe internationalen Ruf. Von seinen zahlreichen Untersuchungen seien genannt: Die Reform des österreichischen Irrenrechtes; Morse- und morseähnliche Zeichen als Grundlage der Ueberchiffrierung; Atlas der Weltschrift; Das Auge als Identifizierungsgrundlage; Prähistorische Fälschungen; Kryptographische Paperga. Auch gab er Beiträge zur Phänomenologie, Symptomatologie und Diagnostik von Fälschungen heraus. Er war Vizepräsident der Académie Internationale de Criminalistique.

*

Der Privatdozent Dr. Otmar Freiherr von Verschuer ist zum nichtbeamteten a. o. Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden. Verschuer leitet die Abteilung für menschliche Erblehre am Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie. Er veröffentlichte eine Reihe von Untersuchungen über Vererbungs- und Rassenforschung.

Der a. o. Professor Kurt Wachholder in Breslau hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Physiologie an die Universität Rostock als Nachfolger von Friedrich Wilhelm Fröhlich erhalten. Wachholder verfaßte zahlreiche Arbeiten über die Physiologie der willkürlichen Bewegung, über Reflexe und Muskelhistologie.

Der a.o. Professor Eduard Keeser in Rostock ist zum ordentlichen Professor der Pharmakologie an der dortigen Universität ernannt worden.

Der Münchener Anglist Professor Max Förster, der sich auch mit keltischen Problemen befaßt hat, ist von der Royal Irish Academy in Dublin zum Ehrenmitgliede gewählt worden.

THEATER, KUNST, VORTRÄGE

Die Galerie Neumann-Nierendorf, Lützowufer 19a, verlängert ihre Ausstellung: „Kopf, Hand und Schrift bekannter Persönlichkeiten" bis Ostern. Am Dienstag, 11. April, abends 8.30 Uhr, spricht Zaro von Tucholka in der Galerie über: „Deutung der schöpferischen Persönlichkeit."

Gustaf Gründgens spielt in den beiden Aufführungen von „Faust II" am ersten und zweiten Osterfeiertage im Staatstheater den Mephisto.

Bach als Geiger. Hermann Diener, der fürzlich als Gast der Königsberger Universität dort das gesamte Violinwerk Johann Sebastian Bachs vortrug, gibt am Gründonnerstag und Karfreitag in der Marien-Kirche um 8.30 Uhr unter dem Motto: „Bach als Geiger" zwei Konzerte. Auf dem Programm stehen die Solosonaten in a-moll, E-dur, G-moll, Amoll und Fugen aus dem „Musikalischen Opfer" und der „Kunst der Fuge".

*

Oper am Dienstag. Staatsoper: Neu einstudiert: „Fidelio". In den Hauptpartien die Damen Konetzni, Schöne und die Herren Wolff, Großmann, Kipnis, Lauffötter, Schebl. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff a. G. Inszenierung: Franz Ludwig Hörth. Anfang 7.30 Uhr.

Städtische Oper: „Don Giovanni" mit Maria Nemeth, Rosalind von Schirach, Irene Eisinger, Carl Stralendorf a. G., Anton Baumann, Hans Fidesser, Edwin Heyer, Zoar Andresen. Dirigent: Werner Ladwig. Beginn 7.30 Uhr.

„Ich habe geglaubt, daß Sie mich lieben", sagte Inge und legte ihre Arme um seine Schultern.

„Was muß ich tun?" fragte er heiser.

„Rächer!" erklärte sie. „Jetzt sollen sie mich küssen!"

Er näherte seinen Mund dem ihren und küßte sie flüchtig, halb fühllos vor Scham und Widerwillen.

Sie war genau so ernüchtert wie er selber. Jetzt habe ich mich verkauft, dachte sie. Aber wenn er meinen Willen nicht tut, braucht es nicht zu gelten. Er ist ja doch ein Feigling.

Sie sah sich vorsichtig um — erst jetzt, nach dem Kuß. Kein Mensch weit und breit.

„Nun will ich Ihnen erklären, worum es sich handelt", sagte sie. „Ich brauche einen Dietrich. Wissen Sie, ob Frau Hebenstreit im Laden Dietriche hat?"

Nein, das glaubte, das wußte er nicht . . . Er wußte noch nicht einmal, wie ein Dietrich richtig aussah . . .

„Das werden Sie mir nicht weismachen", sagte sie böse, „Sie wollen ein richtiger Einbrecher gewesen sein!"

Er zuckte zusammen und schwieg.

„Noch dazu, wo Tresoreinbrüche die schwierigsten Einbrüche sind, die es gibt! Einen Tresoreinbruch kann überhaupt nur ein ganz geübter Einbrecher begehen, das ist ja schon beinah unmöglich, solch einen Tresor aufzukriegen. Wie ich das hörte, habe ich Sie richtig bewundert. Und nun wollen Sie . . ."

„Aber wer hat Ihnen denn das gesagt?"

„Ich habe mich doch natürlich erkundigt. Schließlich will man doch wissen, mit wem man es zu tun hat. Sauerstoffgebläse braucht man und Gott weiß was noch alles. Wo haben Sie das bloß alles hergehabt?"

„Aber ich . . . ich doch nicht . . . er . . . er und seine . . . seine Freunde . . . Uebrigens war es eine kleine Bankfirma, in einem alten Gebäude, es war nicht alles so gesichert, wie es hätte sein können . . ."

„Ja, aber . . . hören Sie . . . einen Dietrich . . . soviel werden Sie doch verstehen! Sie müssen mir einfach einen verschaffen. Ich weiß sonst wirklich nicht, wie ich mir helfen soll."

„Aber wozu . . . wofür denn nur?"

„Ich will meines Vaters Schreibtisch aufmachen", antwortete sie trocken. „Er ist verreist. Drei Tage Zeit habe ich noch. Bis dahin muß ich fort sein."

„Fort?"

„Ja. Ich will zu meiner Mutter nach Wien fahren. Ueber die Grenze werde ich schon ohne Paß kommen, wie ich das mache, weiß ich schon. Ich muß mit dem Personenzug fahren, da nehmen sie es nicht so genau. Aber ich habe eben einfach das Reisegeld nicht. Grade soviel wie ich brauche für die Reise und den Aufenthalt, ist im Schreibtisch. Nun?"

Sie erhielt keine Antwort.

„Nun?" wiederholte sie schärfer. „Finden Sie es eine schlechte Handlung, einem Kind zu helfen, das von seiner Mutter getrennt wird? Sie schreibt mir jede Woche zweimal. Sie schreibt mir postlagernd. Nicht einmal nach Hause kann sie mir einen Brief zu schreiben wagen."

„Ich kann nicht", stieß Karl hervor. „Sie müssen doch wissen, daß ich dazu nicht helfen kann!"

„Warum?" fragte sie mit einem Lachen, das ihn zu verhöhnen schien. „Glauben Sie, ich komme nicht zurück? Wegen vierzehn Tagen oder drei Wochen höchstens werden Sie auch nicht vor Sehnsucht umkommen!"

„Aber nein", sagte er plötzlich sehr nüchtern und fühlte eine herrliche, gesunde, erlösende Wut in sich aufsteigen. „Nur weil Sie noch ein Kind sind. Sie sind doch noch unmündig . . ."

„Aber Sie sind ja ein Bürger!" schrie Inge in hellem Zorn. „Es ist nur gut, daß ich weiß, was ich von Ihnen zu halten habe. Und unser Pakt ist damit auch null und nichtig!"

Der Eingang eines erleuchteten Untergrundbahnhofs schimmerte durch die Bäume. Göbel sah sich verstört um. Wo waren sie hingeraten?

„Leben Sie wohl!" sagte Inge und gab ihm eine harte, vor Aerger brennende Hand. „Wir werden uns sobald nicht wiedersehen."

Das war das letzte, und Karl blieb allein im Dunkel der Alleen zurück.

IX.

Greise Menschen, die alles bedächtig und unauffällig zu tun lieben, altern meist auch unmerklich, und es ist selten, daß einer von ihnen seinen stillen Abend jäh unterbricht und erschreckend plötzlich verfällt. Junge Menschen altern ruckweise und mit Gewalt; Tag um Tag bringt den Alten mit kleinen Schritten dem Tode näher, der junge Mensch altert zum Leben, und da geht es nicht Tag um Tag, da geht es in Sprüngen, und da wirft eine Stunde eine ganze Zeitrechnung um.

So eine Stunde hatte der junge Karl Göbel hinter sich. Er selbst bemerkte es wohl nicht einmal, jemand anders aber bemerkte es, das war Lina Hebenstreit. Es muß ihm was zugestoßen sein, dachte sie zuerst nur, und sie überschüttete ihn die nächsten Tage mit Fürsorge, Zärtlichkeit, Argwohn, Eifersucht. Das einzige, was sie damit erreichte, war, daß sie ihm aufs schnellste die hilflose Verstörtheit benahm, in der er heimgekommen war. Die Verstörtheit wandelte sich in schroffe Abwehr, aus der bisweilen wie eine Flamme böse die Leidenschaft herausschlagen konnte, die wir alle, wenn sie uns gilt, mit Liebe verwechseln. Was mit ihm vor sich gegangen war, konnte Lina nicht in Erfahrung bringen, sie brachte es dunkel in Zusammenhang mit „dieser unverschämten kleinen Person", aber: er ist wie ein Mann geworden, grade als wäre er auf einmal um fünf Jahre älter, dachte sie. Sie wußte nicht, ob sie glücklich darüber sein sollte. Sie hatte ihn gern so mütterlich liebghabt, und damit war es nun aus. Es lag wohl in ihnen, sie wurden mit der Zeit alle so. Wenn sie uns am liebsten haben, meinen wir gerad, sie mögen uns am wenigsten leiden. Bisweilen, in Augenblicken, wo er die Gewalt über sich verlor, spürte sie, daß er litt, es war dann so ein Flimmern um seine hervorgetretenen Backenknochen, und seine Stirn wurde ganz weiß. Er hat einen Kummer auf dem Herzen, dachte sie dann wohl zum hundertsten Male, Männer sind eben auch Menschen.'

Sie hatte Zeit, sich mit Karl zu beschäftigen, denn Hebenstreit würde sobald nicht wiederkommen. Ihre Auseinandersetzung an jenem Schicksalsabend war alles andere als erfreulich gewesen.

Kaum allein mit ihm, hatte sie ihn des silbernen Rings an seinem Finger wegen zur Rede gestellt. Ja doch, hatte er gereizt zur Antwort gegeben, natürlich stammte er von einem Mädchen, als ob da schon ein Unrecht dabei wäre! — Und hatte er dem Mädchen womöglich auch einen gekauft? — Hebenstreit bekam einen roten Kopf, jetzt wurde er wild. Seit wann ließ ein Mann sich einen Ring schenken, ohne sich zu revanchieren! Wenn sie es so genau wissen wollte: er war der erste gewesen, der dem Fräulein einen Ring geschenkt hatte, es war ein hübscher Ring gewesen, ob Lina vielleicht auch noch den Preis erfahren wollte: — Danke vielmals. Was gingen seine privaten Ausgaben sie an? Aber das eine sollte er sich nur sagen: zu borgen gab es von nun an nichts mehr bei ihr. Wenn er etwa wieder darum hergekommen war, so konnte er nur gehen. Sie gab ihr gutes Geld nicht weg, damit er andern Frauen unnötige Geschenke machen konnte. Dafür war sie sich nämlich ein bißchen zu schade.

Fortsetzung folgt

Die Favoritenwetter konnten lachen

Karlshorsts gelungene Premiere

In Karlshorst wurde das Berliner Galopprennjahr verheißungsvoll eröffnet. Das war ein vielversprechender Auftakt: leuchtender Sonnenschein, Massenbesuch auf allen Plätzen, dazu guter Sport und verhältnismäßig stattliche Wettumsätze. Die Favoriten behaupteten sich fast auf der ganzen Linie. Sie gewannen von den acht Rennen nicht weniger als sechs. Nur zum Schluß platzte Fidelia mit einer großen Ueberraschung herein.

In der Hauptprüfung, dem Rosenberg-Jagdrennen, sah es bis in den Einlauf günstig für die Favoritin Heidekönigin aus. Dann war sie plötzlich mit ihrem Latein zu Ende und die gleichfalls stark gewettete Gemma zog spielend über sie hinweg. Die Stute, die schon unlängst in Strausberg erfolgreich gewesen war, siegte im einfachsten Handgalopp gegen Hyksos und den zum Schluß viel Boden gutmachenden Tell. Sie erhielt von sämtlichen Gegnern mehr oder minder hohe Gewichtsvorgaben und mag in Form allen anderen über gewesen sein. Aber der Stil ihres Erfolges kennzeichnet Gemma doch als eine gute Steeplerin.

Von den 14 Pferden, die noch im Oster-Preis am zweiten Feiertag startberechtigt sind, wurden zehn einer letzten Vorprobe unterzogen. Am meisten zeichneten sich Tell, sein Stallgefährte Vigor und Frundsberg aus, der im Porté-Hürdenrennen eine vorzügliche Rolle spielte. Es war keine Schande, wenn er als ausgesprochener Steepler gegen den famosen Hürdler Amalfi nicht zu bestehen vermochte. Auf 4000 Meter der Jagdbahn wird er im Oster-Preis allen zu schaffen machen.

Im Glückauf-Hürdenrennen schlug Domfalke gute Gegner überlegen. Ihn ritt Jockei Wurst mit viel Feingefühl. Ein hübscher Beginn des 25. Jahres seiner Berufstätigkeit.

Preis von Rathenow (1800 M, 3500 Meter): 1. Kap.-Schule Hannovers Maibach (Lt. von Bieberstein); 2. Judith (Lt. Zehe); 3. Frag Papa (Lt. von Both). Ferner: Ardoritin, Eva, Goldbarsch, Ataraxia. Kopf—2½ Lg. Toto 25, Pl. 12, 17, 12. — Glückauf-Hürdenrennen (2100 Mark, 2800 Meter): 1. M. Schönemanns Domfalke (B. Wurst); 2 Fiametta (W. Hauser); 3. Lichtstrahl II (W. Schmidt). Ferner: Kamerad, St. Robert, Lortzing, Vici. 2—2 Lg. Toto 23, Pl. 12, 12, 14. — Porto-Hürdenrennen (2700 M, 3000 Meter): 1. Lt. M. Buhofers Wisa Amalfi (H. Müschen); 2. Honeska (W. Hauser); 3. Wotan (W. Wolff). Ferner: Jambus, Cocktail, Frundsberg. 1—5 Lg. Toto 21, Pl. 17, 17. — Queensland-Flachrennen (1800 M, 2000 Meter): 1. A. von Borckes Vigor (H. Oehme); 2. Remus (Lt. von Mellenthin); 3. Jubel (Lt. von Both). Ferner: Glühwürmchen, Lorenz, Lotosblume, Flugschüler, Greif, Manfredia, Tanzgräfin. Hals—½ Lg. Toto 21, Pl. 15, 30, 24. — Rosenberg-Jagdrennen (3600 M, 3400 Meter): 1. Stall Binks Gemma (G. Dolff); 2. Hyksos (Zazalowski); 3. Tell (J. Unterholzner). Ferner: Cyklop, Aquilon III, Heidekönigin, Geri, Khedive, Lohland. 5 Lg.—Hals. Toto 51, Pl. 20, 28, 23. — Rosarius-Flachrennen (2100 M, 1200 Meter): 1. Lt. M. Buhofers Wisa Gloria (M. Schmidt); 2. Lampos Sohn (A. Ebert); 3. Naseweis (J. Starosta). Ferner: Süßkirsche, Lycomedes, Courtisane, Lykurg, Gräfin Gertrud, Pana, Habier, Confetti. 3 Lg.—Kopf. Toto 17, Pl. 14, 74, 16. Doppelwette Vigor-Wisa Gloria: 37. — Red-Rob-Jagdrennen (2100 M, 3000 Meter): 1. W. Wolffs Tramonto (H. Schäfer); 2. Ypsilanti (W. Hauser); 3. Montclair (W. Wolff). Ferner: Menelaos, Alma, Flavia, Lieselott. 1¼—3 Lg. Toto 22, Pl. 11, 11, 12. — Teviot-Flachrennen (1600 M, 1400 Meter): 1. S. Heymanns Fidelia (J. Starosta); 2. Drusus (H. Hiller); 3. Amönenwarte (O. Schmidt); 4. Suus (E. Haynes). Ferner: Palastwache, Livius, Senator, Crafi, Dominikaner, Puma, Princeß Mascha, Kummer, Trianon, Leonatus, Heureka. 2½ Lg.—Kopf. Toto **133**, Pl. 23, 20, 23, 19.

Alfa Romeo „ganz unter sich"

Nuvolari Sieger der Mille Miglia

Die „1000 Meilen von Brescia", über deren ersten Teil wir bereits ausführlich in der Sonntags-Ausgabe berichteten, wurden durch den Ausfall des Deutschen v. Brauchitsch eine ziemlich eintönige Angelegenheit. Für Brauchitsch bedeutete es jedenfalls großes Pech, daß er durch zwei Reifenpannen der Hinterräder nach 20 und 50 Kilometer so schnell ausscheiden mußte, nachdem er in zwei Monaten 17 000 Kilometer auf den italienischen Straßen trainiert hatte. Von Rom ab war es nur noch ein Kampf der Alfa-Romeo-Fahrer. Borzacchini, der mit dem Durchschnitt von 114,633 Kilometern in der ewigen Stadt als erster angekommen war (Caracciola war im vorigen Jahr sogar noch zwei Minuten schneller), mußte bald hinter Rom infolge Maschinenschadens aufgeben, und nun war das Feld frei für Nuvolari, der seinem Alfa Romeo nicht mehr das Letzte abverlangte und mit dem Durchschnitt von 108,572 Kilometern nach 15 Stunden 11:50 Minuten überlegener Sieger wurde. Auch auf den nächsten sechs Plätzen endeten Alfa-Romeo-Wagen.

Nuvolari, der übrigens schon 1930 das Rennen gewann, mußte einige Kilometer vor dem Ziel eine langsamere Fahrt anschlagen, da bei ihm zwei Reifen bereits total abgefahren waren. So ist es zu erklären, daß er nicht mit einem neuen Streckenrekord aufwarten konnte.

Schwer enttäuscht haben von neuem die Maserati-Wagen, die nicht das gehalten haben, was man von ihnen erwartete. Glänzend bewährten sich die englischen M. G. in der Klasse bis 1100 ccm, und auch die kleinen italienischen Ballila fanden mit ihren guten Leistungen viel Beachtung Der Mercedes des Engländers Hughes fiel schon nach dem Start aus, da der Kompressor nicht funktionierte. Insgesamt nahmen 86 Wagen am Rennen teil.

Hauptklasse: 1. Nuvolari (Alfa Romeo, 2300 ccm) 15:11:30 = 108,582 Km.-Std.; 2. Castelbarco-Cortese (Alfa Romeo, 2300 ccm) 15:38:02 = 105,538 Km.-Std.; 3. Taruffi-Pellegrini (Alfa Romeo, 2300 ccm) 16:00:57 = 103,023 Km.-Std. — Bis 1100 ccm: 1. Lurani-Eyston (M. G.) 18:01:04 = 91,576 Km.-Std. (neuer Rekord); 2. Lord Howe-Hamilton (M. G.) 18:03:34 = 91,449 Km.-Std.

Dreimal Jockey Höllein. Die Rennen in Hannover hatten folgende Ergebnisse: 1. R.: Mappo (Höllein), 2. Explosion, 3. Kriegsflagge. Tot.: 45, Pl. 13, 12, 19. — 2. R.: Campo Santo (Höllein), 2. Barbar, 3. Goldfee. Tot.: 15, Pl. 11, 12. — 3. R.: Sergeant (Frh. v. Dalwigk), 2. Condor, 3. Merkur II. Tot.: 41, Pl. 14, 12, 12. — 4. R.: Irländer (Narr), 2. Papageno, 3. Chrysler. Tot.: 15, Tot.: 15, Pl. 13, 21. — 5. R.: Falena (Höllein), 2. Stauff, 3. Musketier. Tot.: 46, Pl. 14, 15, 13. — 6. R.: Oriolus (Oblt. Merk), 2. Bergsbüler, 3. Monte Godello. Tot.: 44, Pl. 18, 40. — Doppelwette: Campo Santo Irländer 16:10 (!).

Kavallerist Schönfelder am schnellsten zu Fuß

Die Heeres-Waldlauf-Meisterschaft eine glänzend gelungene Veranstaltung

Die Heeres-Waldlaufmeisterschaft war für Wünsdorf wieder ein Festtag erster Ordnung. Man fühlte sich in die alten Zeiten zurückversetzt, so imponierend und begeisternd wirkte schon der äußere Rahmen mit dem Aufmarsch mehrerer Kompagnien des Wehrsports, der bündischen Jugend und der Marinejugend Vaterland, die um den Startplatz herum Spalier bildeten. Oberstleutnant Altvater, der Leiter der Wünsdorfer Schule, machte die Honneurs und hatte alle Hände voll zu tun, die zahlreichen Ehrengäste zu begrüßen. Die Kommandeure der I. und III. Division, General von Rundstedt, Generalleutnant Fritsch, Oberst von Reichenau als Vertreter des Reichswehrministeriums, Polizeimajor Majewski und zahlreiche S.A.- und S.S.-Führer.

Pünktlich auf die Minute jagte das Feld der 80 Waldläufer davon. Bergauf, bergab ging es, über Sand-, Feld- und Waldwege, es war eine schwierige aber ideale Prüfungsstrecke, die an die Kondition der Teilnehmer höchste Anforderungen stellte. Um so erstaunlicher, daß fast alle Athleten durchhielten und nach zehn Kilometer in glänzender Verfassung das Ziel erreichten. Nur vier blieben auf der Strecke.

Es war eines Mannes Rennen. Unteroffizier Schönfelder vom Kavallerie-Regiment 17 Bamberg, der Sieger von 1930 und 1931, führte vom Start bis zum Ziel. In leichtem, federndem Schritt tauchte er nach 3 Km. schon mit 30 Meter Vorsprung aus einer Fichtenschonung auf. Dann ging es über den 92 Meter hohen Schirchnißberg, und als das Feld der Läufer nach 7 Km. zum zweiten Male die Posten stehende Kette der Ehrengäste passierte, führte der Bamberger Kavallerist schon mit 200 Metern Das Rennen war entschieden. Auch auf dem letzten Teil änderte sich nicht mehr viel. Schönfelder vergrößerte seinen Vorsprung auf 250 Meter und passierte in blendender Verfassung vielbejubelt das Ziel nach 34:16 Min. Um so schärfer gestaltete sich der Kampf um die Plätze. Als Zweiter kam der Unteroffizier Müller vom III. Bat. Inf.-Reg. 11 ein, der aber nur als Mannschaftsläufer gemeldet war, als Dritter Gefr. Würker 3. Bat. Pi. 4, und dann stürmten die Nächsten rudelweise heran, Meter auf Meter, so daß die Zielrichter schwere Arbeit hatten.

Als Mannschaft schnitt das III. Bat. des Inf.-Reg. 11 (4. Div.) am besten ab, dessen Vertreter ziemlich dicht beieinander auf den ersten Plätzen einkamen und mit 16 Punkten die weitaus beste Wertung erzielten. Erst mit 56 Punkten folgte der vorjährige Mannschaftsmeister, das III. Bat. Inf.-Reg. 5 (2. Div.) als Zweiter vor dem IV. Bat. A.-R. 6 (6. Div.) mit 61 Punkten und der A.-Batt. Art.-Reg. 7 mit ebenfalls 61 Punkten. G. K.

Startverbot für die Syringmannschaft

Heinzenburg-Gedenkstaffel ohne Turner

Trotzdem man sich im Sport darüber klar ist, daß im nationalen Deutschland das Kriegsbeil zwischen den Verbänden und Organisationen nun endlich begraben werden muß, hatten die Turner für die Mannschaft des K.T.V. Wittenberg noch im allerletzten Moment für die Heinzenburg-Gedenkstaffel Startverbot erlassen. Es ist an der Zeit, daß mit diesen Uebelständen, die das Einigungsbestreben der Turner und Sportler immer wieder stören, aufgeräumt wird. Wenn die Führer der Verbände nicht fähig dazu sind, dann sollte die maßgebende Regierungsstelle ein Machtwort sprechen, damit endlich eine klare einheitliche Linie in dem deutschen Turn- und Sportbetrieb geschaffen wird.

Zu Beginn der Wettkämpfe wurden die Fahnen der nationalen Wiedergeburt halbmast gesetzt. Der Vorsitzende des S. C. C. Dr. Reuter hielt eine kurze Ansprache. Er brachte zum Ausdruck, daß nun endlich die teuren Toten unter der Flagge, für die sie gestorben wären, geehrt werden könnten und daß die Veranstaltung nicht allein der Erinnerung des unvergeßlichen Richard Heinzenburg gelte, sondern sämtlichen Gefallenen des S. C. C. und darüber hinaus den Gefallenen Deutschlands. Nach der Kranzniederlegung an der Gefallenen-Gedenktafel nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang.

Das Fehlen der Syringmannschaft bereitete den Zuschauern eine bittere Enttäuschung, so daß die ganze Veranstaltung darunter litt. Der Kampf der Hauptklasse ging über 3×4 Kilometer. Der Berliner Sport-Club mit Scholz übernahm sofort die Führung und lag bereits beim ersten Wechsel mit 80 Meter in Front vor der Juniorenmannschaft der Polizei. Wichmann vom S. C. C. hatte einen schwachen Tag und folgte mit weiterem Abstand. Bree (B. S. C.) konnte den Vorsprung halten, Engert (P. S. B.) brachte seinen Verein auf den zweiten Platz vor der eigenen Juniorenmannschaft und dem S. C. C. Mit Göhrt als Schlußmann war der Sieg für den B. S. C. sichergestellt (Zeit 32:54,8 Min.). Kohn von der Polizei konnte zwar Boden gutmachen, ohne aber den B. S. C. zu gefährden. Otto (Phönix) lief ein glänzendes Rennen und verdrängte im Endkampf Mirzwa (S. C. C.) vom dritten Platz.

In der Organisation klappte nicht alles. Die jüngere Jugend wurde auf die Geherstrecke (20 Kilometer) geschickt, obwohl der richtige Weg gekreidet war. Lange Zeit wurden die Läufer vermißt gemeldet, bis endlich einige Leute den Sachverhalt klären konnten. Der Lauf mußte annulliert werden. Phönix siegte in der Juniorenklasse und der S. C. C. überraschend in der Jugendklasse 15/16 vor dem P. S. B.

Das 20-KilometerStraßengehen gewann erwartungsgemäß Schwab S. C. C. vor Schnitt. Damit gewann der S. C. C. einmal mehr den Ehrenwanderpreis der Familie Heinzenburg in der Sonderwertung aller Klassen.

Auch ein „Wunderteam" kann verlieren

Tschechoslowakei schlug Oesterreich 2:1

In 15 Länderspielen nur von England, und auch da unverdient, besiegt, das war der riesige Rekord der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft. Er ist nicht vergrößert worden. 50 000 Zuschauer sahen ihre Elf auf der Hohen Warte gegen die Tschechoslowakei unterliegen. Nur Platzer, der Ersatz für Hiden und Smistik waren ausgezeichnet, alle übrigen schienen schwach, vielleicht weil von den Ersatzleuten für Gschweidl und Gall (Adelbrecht und Schaller) keiner einigermaßen mitkam. Die Tschechen waren vorzüglich in Zug. Puc schoß nach Seitenwechsel beide Tore und trotz aller Anstrengungen der Oesterreicher konnte nur eins durch Kopfstoß Smistiks aufgeholt werden. Der Belgier Langenus war als Kampfleiter vorzüglich.

Auch sonst waren die Oesterreicher vom Unglück verfolgt, denn in Prag verloren sie das Städtespiel Wien—Prag 0:2 und in Brünn mit einer dritten Garnitur sogar 1:4.

In Antwerpen mußte sich Belgien von seinem Nachbarn und Fußballrivalen Holland 1:3 schlagen lassen.

Viktoria wieder geschlagen

In zähem Kampf siegte der B.S.V. 2:1

Der zweite Start des Berliner Sport-Vereins in den Endkämpfen um den Titel eines brandenburgichen Fußballmeisters brachte ihm einen ehrlich erkämpften Sieg 2:1 über Victoria. Der neuerliche Erfolg des B. S. V. — der erste war das 2:2 gegen Hertha-B. S. C. — ist etwas glücklich, doch keineswegs unverdient, schon des Kampfgeistes wegen, den die „Störche" aufbrachten. In der ersten Spielhälfte waren sie besser und spielten schöner, woran zum Teil die falsche Mannschaftsaufstellung Victorias schuld war. Geiger hatte man 40 Minuten lang auf dem Rechtsaußenposten kaltgestellt und Lucht konnte sich als Mittelläufer mit den späteren Leistungen Normanns auf diesem Posten nicht messen.

Vor der Pause kam der leicht überlegene B. S. V. nach 30 Minuten zum Führungstreffer, den Morokutti an Viktorias Torwart Brillat glücklich vorbeibrachte. Nach dem Wechsel war Viktoria lange Zeit tonangebend, aber die Verteidigung der Schmargendorfer widerstand eisern. Besonders Appel war einfach überall, und es ist kein Wunder, daß er nach 60 Minuten am Ende seiner Kräfte war und Mühe hatte mitzukommen. Aber er erholte sich schnell und konnte im Schlußspurt seiner Mannschaft wieder wertvollste Dienste leisten. Zehn Minuten vor dem Abpfiff kam der B. S. V. zum Siegertreffer. In einer klaren Situation, die keine Gefahr für Viktoria bedeutete, machte Ladenthin Hand. Den Elfmeter verwandelte Morokutti. Viktoria spielte mit aller Macht auf Ausgleich. In der vorletzten Minute gab es einen Elfmeter auch für Viktoria, weil Dauda regelwidrig zu Fall gebracht wurde. Dreßler vergab die Ausgleichschance, indem er den Ball hoch über die Latte schoß. Ein Kopfball traf in der Schlußminute den Balken des B. S. V.-Tors und dann erlebten 15 000 Zuschauer die Freude des B. S. V. und seines Anhanges über den schwer und glücklich erkämpften Sieg.

In den Privatspielen kehrte der V. f. B. Pankow gegen Tennis-Borussia diesesmal das Ergebnis um und siegte 3:2, Blau-Weiß leistete sich die Ueberraschung, den Spandauer Sport-Verein mit 3:0 zu schlagen. Norden-Nordwest fertigte Wacker 04 mit 2:1 ab, der Spandauer Ballspiel-Club siegte über Union-Oberschöneweide 3:2 und mit dem gleichen Ergebnis Wedding über Südstern.

26½ : 23½ für Berlin

Berlins Schwimmer hielten ihren Vorsprung

Auch am zweiten Tage des Städtekampfes Berlin—Kopenhagen war, trotz noch schöneren Programms, das Wellenbad nicht ganz gefüllt. Aber im übrigen war der „Rahmen" wieder und damit auch die Stimmung tadellos: Flaggenschmuck, Vertreter der Behörden als Ehrengäste, die Nationalhymnen wurden gespielt . . . und die Zuschauer, die gekommen waren, verstanden durchweg etwas von der Sache. Das ist immer ein Vorteil. Nicht zuletzt für die startenden Aktiven.

Die Zuschauer verstanden die Leistungen der phänomenalen Else Jacobsen zu würdigen, eine wahre Madison im Brustschwimmen mit ganz herrenmäßig kraftvollem Stil, langen, unerhört ruhigen Stößen. Imposant wie sie die große körperliche Reserven verlangende 200-Meter-Strecke bewältigte, unaufhörlich von den Berlinerinnen gehetzt. 3:10,6 Min. ist eine ausgezeichnete Zeit auf der schweren Wellenbad-Bahn, die gestern wieder auf 33⅓ Meter verlängert worden war. Die beste Berlinerin war Gerda Suchardt, sie ließ sich von ihrem Kampfeifer soweit hinreißen, daß sie, knapp 2⅕ Sekunden hinter der Weltrekordlerin am Ziel, mit ihren Kräften absolut am Ende war. So, daß die Dänin sie erst mal mit einem richtigen Rettungsgriff schwimmend zur Treppe bringen mußte, wo man die Erschöpfte dann heraushob.

Beinahe wäre der sympathischen Kopenhagenerin nachher etwas ähnliches passiert — nach der Kraulstaffel. Sie, der das härteste Rennen in der Brustlage gar nichts anzuhaben schien, hatte sich nach nur 100 Metern in der „fremden" Stilart (die sie übrigens sehr gut geschwommen war) auch völlig ausgegeben. Diese 4×100-Meter-Kraulstaffel gewannen die Berlinerinnen übrigens, während sonst die Däninnen ihre Ueberlegenheit erneut dokumentierten. Besonders gefiel wieder die 14jährige „Nixe" Arend, die der hervorragenden Dänin Andersen heftigen Widerstand leistete.

Die Herren entschieden schließlich mit einem neuen sicheren Erfolg Wittenbergs (100 Meter 1:16,9) einem Rückensieg Heises (100 Meter 1:17,8) und einer überlegen gewonnenen Lagenstaffel (im Kraulschwimmen machten Block und der Däne Christensen, der Rekord schwamm, totes Rennen (100 Meter in 64,8 Sek.) den Berliner Sieg mit 26½ : 23½ Punkten.

Auch gestern gab es als „Einlage" Turmspringen; außerdem Reigenvorführungen der Damen und im Wasserballspiel zwei starke Gegner: Berlin gegen Magdeburg. Die Berliner, unglücklich aufgestellt und keineswegs in bester Verfassung, mußten den Magdeburgern in dem unnötig harten, aber spannenden Spiel einen sicheren 6:2- (3:1-) Sieg überlassen. Altmeister Heinrich-Leipzig war Schiedsrichter.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 170 • ABEND — mit Kurszettel — MONTAG, 10. APRIL 1933

Kredittilgung der Reichsbank

Abnahme der Goldbestände

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. April weist diesmal sehr wesentliche Veränderungen auf, weil zwei Sondermomente, die Jahresabschlußbuchungen auf Grund der Generalversammlungs-Beschlüsse vom vorigen Freitag und die Tilgung des der Reichsbank seitens der Bank von Frankreich gewährten Rediskontkredits in Höhe von 17½ Mill. Dollar zu berücksichtigen sind. Zu den Abschlußbuchungen gehören die durch Abschreibungen hervorgerufene Wertminderung auf dem Effektenkonto, die Erhöhung des gesetzlichen Reservefonds und die Steigerung der sonstigen Rücklagen.

Die Kredittilgung in Höhe von 73,5 Mill. RM — die laufende Woche wird vermutlich die Rückzahlung an die drei übrigen Geldgeber der Reichsbank insgesamt mit dem dreifachen Betrag mit sich bringen — ist im wesentlichen für die Bestandsverminderung der Deckungskosten um 80,2 Mill. RM verantwortlich zu machen. Ein Teilbetrag von etwa 6,2 Mill. wurde durch die private Wirtschaft in fremden Valuten absorbiert, und zwar vermutlich noch im Zusammenhang mit den ma 1. April fällig gewesenen Kupons auf im Auslandsbesitz befindliche deutsche Anleihe und Pfandbriefe.

Aktiva (in 1000 Rm)		7. April	Veränderung gegen die Vorwoche	
Goldbestand		645 761	—	92 884
und zwar Goldkassenbestand	580 736			
Golddepot (unbelastet bei ausländischen Zentralnotenbanken)	65 025			
Deckungsfähige Devisen		109 640	+	12 679
Reichsschatzwechsel		28 210	—	24 340
Sonstige Wechsel und Schecks		2 831 117	+	68 572
Deutsche Scheidemünzen		200 226	+	23 747
Noten anderer Banken		8 086	+	5 250
Lombardforderungen		72 719	—	137 609
Effekten		318 330	—	82 987
Sonstige Aktiven		567 669	—	122 057
Passiva (in 1000 Rm)				
Grundkapital		150 000	unverändert	
Gesetzlicher Reservefonds		63 254	+	4 000
Spezialreservefonds		40 235	unverändert	
Sonstige Rücklagen		369 662	+	51 725
Umlaufende Noten		3 432 508	—	87 166
Täglich fällige Verbindlichkeiten		321 877	—	121 003
Sonstige Passiva		404 222	—	197 185

Unter den sonstigen Passiven ist die direkte Auslandsschuld der Reichsbank verbucht Der Rückgang von 197 Mill. entfällt somit mit 73,5 Mill. auf die Schuldentilgung, mit etwa 98 Mill. auf den nunmehr teils in Reserve gestellten, teils an Reich und Anteilseigner ausgeschütteten Bruttogewinn, mit dem Rest auf verschiedene Konten. Bei der Bestandveränderung der sonstigen Aktiven, die u. a. den treuhänderisch für die Auslandsgläubiger der Reichsbank hinterlegten Block an Handelswechseln enthalten, ist ebenfalls die Kreditrückzahlung zu beachten.

Ein Wechselbetrag in Höhe von 73,5 Mill. wurde frei und dem allgemeinen Wechselportefeuille der Notenbank wieder eingegliedert, so daß sich die Bestandsveränderung auf dem Wechselkonto einschließlich der Reichsschatzwechsel aus dem Diskontgeschäft auf eine Minderung um 29 Mill. beschränkt. Da 14,1 Mill. Rentenbankscheine in die Kassen der Reichsbank zurückgeströmt sind, kann man ferner annehmen, daß das Reich den größten Teil seines zum Ultimo in Anspruch genommenen Betriebskredits wieder zurückgezahlt hat. Die Rückzahlung veranschlagen wir auf etwa 55—60 Mill. RM.

Nachdem man diese Sonderbewegungen herausgeschält hat, ergibt sich als effektive Reichsbankentlastung der ersten Aprilwoche nur ein Betrag von 46 Mill. RM aus der bereits erwähnten Verminderung des Wechselkontos und der Abnahme der Lombardkredite um 137,6 Mill. RM, der die Abhebungen vorzugsweise von den privaten Girokonten im Betrage von 121 Mill. gegenüberstehen. Rechnet man die Kreditabdeckung des Reiches und den Devisenbedarf der Wirtschaft hinzu, so erhält man eine Entlastung von etwa 110 Mill. RM.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich etwa entsprechend um 126 auf 5489 (Vormonat 5332, Vorjahr 6060) Mill. RM verringert. Im einzelnen sind neben 87,17 Mill. Reichsbanknoten 5,25 Mill. Noten der Privatnotenbanken, 14,1 Mill. Rentenmark und 23,75 Mill. Scheidemünzen zur Reichsbank zurückgeflossen, so daß sich die Bestände der Reichsbank an Hartgeld auf 200,23, an Rentenmark auf 19,7 Mill. erhöht haben.

Daß sich die Entlastung nach Ultimo nicht stärker hat durchsetzen können, hängt mit Saisoneinflüssen zusammen. In der nächsten Woche dürfte die Gewinnausschüttung an das Reich und die Anteilseigner den Entlastungsprozeß beschleunigen. — Die gesetzliche Deckung der Reichsbanknoten hat sich von 23,7 auf 22,0 pCt. verringert; unter Ausschaltung der noch bestehenden Auslandsverbindlichkeiten erhöhte sich die Quote auf 10,1 (10,0) pCt.

Dr. Schacht bei der B.I.Z.

BASEL, 10. APRIL

Die heutige Sitzung des Verwaltungsrates der B.I.Z., Basel, in Basel gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß an ihr zum ersten Male der neue Präsident der Reichsbank teilnimmt. Dr. Schacht hatte sich, bevor er nach Basel fuhr, in Badenweiler aufgehalten, wo er am Sonnabend eine Zusammenkunft mit dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, hatte. Die beiden Notenbankpräsidenten erörterten eingehend die finanzielle Weltlage, die Devisen- und Kreditprobleme, und bahnten dadurch eine engere Zusammenarbeit zwischen den deutschen und englischen Kreditinstituten an.

Am Sonntag stattete Dr. Schacht dem Präsidenten der B. I. Z., MacGarrah, einen offiziellen Besuch ab und nahm — gemeinsam mit Baron von Schroeder, dem Nachfolger Dr. Melchiors, und Geheimrat Reusch — an der üblichen Vorbesprechung der Notenbankleiter teil. Bei dieser Besprechung, die sehr lange dauerte, fanden die Ausführungen Dr. Schachts über die gegenwärtige Lage der Reichsbank und über die Gründe der Rückzahlung des Rediskontkredits der fremden Notenbanken starkes Interesse. Dr. Schacht unterstrich nochmals den festen Willen der Reichsbankleitung, die Markwährung zu verteidigen.

MacGarrah, der die Sitzung heute eröffnete, begrüßte die neuen deutschen Delegierten. Der Verwaltungsrat nahm von dem Rücktritt Dr. Melchiors Kenntnis und prüfte den Jahresabschluß, zu dem sich die einzelnen Mitglieder bis zur Generalversammlung noch schriftlich äußern werden. Es wurde ferner die Rückzahlung des an die Reichsbank gewährten Rediskontkredits festgestellt, durch die das ohnehin zur Stagnation verurteilte Geschäft der Bank eine weitere Schrumpfung erfährt. In den letzten Monaten hat die B. I. Z. keine neuen Transaktionen vorgenommen, im Gegenteil, der Rückzug englischer und französischer Sichtguthaben im Betrage von mehr als hundert Millionen Frcs. im letzten Monat hat zu einer entsprechenden Verminderung der Anlagen der B. I. Z. geführt. Es mußte bereits Personal entlassen werden. Der Verwaltungsrat stimmte schließlich der Prolongation der demnächst fälligen Kredite für Oesterreich und Ungarn auf weitere drei Monate zu, nachdem die beteiligten Notenbanken bereits vorher ihre Genehmigung erteilt hatten.

Der Verwaltungsrat nahm sodann die Neuwahl eines Vizepräsidenten vor. Er hat das durch den Rücktritt des deutschen Vertreters Dr. Melchiors freigewordene Amt mit dem Gouverneur der holländischen Notenbank, Dr. Trip, besetzt. Der andere Vizepräsident, der Italiener Benduce, bleibt im Amt.

●

Rücktritt des Gouverneurs der rumänischen Notenbank? Der Gouverneur der rumänischen Nationalbank, Angelescu, soll, nach einer Meldung der „Donaupost" seinen Rückritt erklärt haben, und zwar im Zusammenhang mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Konversion landwirtschaftlicher Schulden, der zu Differenzen mit der Regierung geführt habe.

Auflockerung der Hapag-Lloyd-Union

Programmatische Erklärungen aus Hamburg und Bremen

BREMEN, 10. APRIL

Der enge Interessengemeinschaftsvertrag zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie ist seinerzeit in der GV. des Norddeutschen Lloyd ohne sonderlichen Widerspruch genehmigt worden. Das geschah aber nur deshalb, weil die sehr starke Bremer Gegenströmung eingesehen hatte, daß eine Opposition in der GV. zwecklos sein würde. In der Zwischenzeit haben sich die Kreise erweitert, die der Ansicht sind, daß eine übersteigerte konzernmäßige Zusammenballung der Großschiffahrt ungesund und der Zusammenschluß Hapag-Lloyd für Bremen nicht von Vorteil ist.

Der Norddeutsche Lloyd hat aus ähnlichen Erwägungen heraus der „Neptun" und der „Argo" ihre selbständige Arbeitsbasis zurückgegeben, weil diese Gesellschaften sich im Laufe der Jahre ihren eigenen Kunden- und Freundeskreis gebildet hatten, der nicht völlig und ohne weiteres mit zu dem fusionierenden größeren Gebilde übergegangen war.

Die wachsende Einstellung für eine Lockerung oder Lösung der Union Hapag-Lloyd hat nun in der Bewegung aller Dinge durch die nationale Revolution größere Chancen für *ihre Durchführung gefunden.* Auch der Bremer Senatspräsident Dr. Markert hat sich mit diesen Fragen befaßt, und in einer Ansprache an die Vertreter der Bremer Wirtschaft im „Club zu Bremen" erklärt: Für den Wiederaufbau der Schiffahrt brauchen wir auf eigenen Füßen stehende Reeder. Die konzernmäßige Bindung der Initiative der Reeder ist ungesund und wird es immer bleiben. Der starke Beifall, der diesen Worten folgte, ließ erkennen, daß weite Kreise der bremischen Wirtschaft die gleiche Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Freisetzung der Initiative des Reeders haben.

Der Weg für diesen übereinstimmenden Willen von Wirtschaftskreisen und Regierungskreisen kann heute rasch gefunden werden. Die Bindungen zwischen Hapag und Lloyd sollen wieder gelöst werden, zum mindesten aber so weit aufgelockert werden, daß von einer Betriebsgemeinschaft nicht mehr gesprochen werden kann.

In Verbindung mit der Tatsache, daß der frühere Lloyd-Generaldirektor Glässel zu staatswirtschaftlichen Beratungen von Schiffahrtsfragen wieder mit herangezogen worden ist, verlautete, daß Generaldirektor Glässel in die Lloyd-Verwaltung zurückkehren werde, doch scheint es sich hierbei um ein Gerücht zu handeln, daß zur Zeit jedenfalls unbegründet ist.

*

Dazu meldet unser Hamburger Korrespondent: Vor einigen Wochen hat ein nationalsozialistisches Mitglied der Hamburger Bürgerschaft in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß der Nationalsozialismus bei einer Betrachtung und Behandlung der deutschen Schiffahrtsprobleme in erster Linie bewußt darauf hinarbeiten werde, die großen Konzerngebilde aufzulockern. Inzwischen hat der Hamburger Bürgermeister Krogmann selbst die Initiative ergriffen und sich aus Fachkreisen Vorschläge zur Gesundung der Reedereien vorlegen lassen.

Diese Worte aus Hamburg und Bremen sind um so aufschlußreicher für die Absichten, als auch gleichzeitig von berufener Stelle in Hamburg darüber gesprochen worden ist, daß in friedlicher Weise an die Aufteilung der Hamburger und Bremer Schiffahrtsinteressen herangegangen werden müsse. Wenn auch die in Hamburg und Bremen ausgearbeiteten Vorschläge vorläufig geheimgehalten werden, um zu vermeiden, daß Sonderinteressen vorzeitig geltend gemacht werden, so kann man doch bereits mit Sicherheit annehmen, daß es sich bei den Maßnahmen zur Gesundung der deutschen Seefahrt um eine grundlegende neue Orientierung der Schiffahrt handeln wird.

I.H.K. für Goldwährung

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat sich unter dem Vorsitz von A. Frowein-Elberfeld zu seiner regelmäßigen Frühjahrstagung versammelt. Hauptpunkt der Beratungen war der Bericht der Internationalen Handelskammer für die Weltwirtschaftskonferenz. Der Verwaltungsrat beschloß, den Bericht durch einen feierlichen Appell an die Regierungen einzuleiten, auf politischem Gebiet die Maßnahmen zur Sicherung des Friedens und der Wiederkehr des Vertrauens zu ergreifen.

Sache der Weltwirtschaftskonferenz sei es, eine Bewegung zur allgemeinen Rückkehr zum Goldstandard einzuleiten, und zwar dadurch, daß die Bedingungen geschaffen würden, unter denen dieser Währungsstandard zufriedenstellend arbeiten könne. Die de-facto-Stabilisierung der Währungen sei eine der Voraussetzungen, die nicht nur wichtig für die Abschaffung der Beschränkungen des ausländischen Devisenverkehrs sei, sondern von deren Erfüllung auch die Beseitigung der Handelshemmnisse und die Senkung der Zollschranken abhänge.

●

5000 USA.-Banken geschlossen. Schatzsekretär Woodin hat den Chicagoer Fabrikanten Cummings zum Bundeskommissar für die Liquidierung der geschlossenen Banken ernannt. Die Gesamtzahl der geschlossenen Banken beträgt ungefähr 5000 mit 4 Milliarden Dollar Depositen. Von den geöffneten 12 700 Banken sind 5000 Mitglieder des Reservesystems mit Depositen in Höhe von 26 Milliarden Dollar; 7700 Banken sind nicht Mitglieder des Reservesystems, ihre Depositen werden mit 10 Milliarden Dollar beziffert.

Weitere Emission des Istituto Mobiliare. Die dritte Obligationenausgabe des Istituto Mobiliare Italiano im Betrage von 250 Millionen Lire mit neunjähriger Laufzeit ist, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, erfolgreich gewesen. Daraufhin hat das Institut, dessen Aufgabe darin besteht, der Industrie mittelfristige Kredite zu beschaffen, weitere 50 Millionen 4½proz. Obligationen mit nur dreijähriger Lauffrist ausgegeben, die von den Banken fest übernommen wurden.

Größerer Außenhandels-Umsatz der Schweiz. Der wertmäßige Gesamtumsatz des schweizerischen Außenhandels hat sich im März gesteigert. An dieser Umsatzsteigerung ist allerdings nur die Einfuhr beteiligt, die eine Höhe von 142,3 Mill. sfr erreicht hat und gegenüber dem Vormonat um 20,9 Mill. sfr gestiegen ist. Die Ausfuhr ergab einen Wert von 70,8 Mill. sfr, was gegenüber dem Februar eine Abnahme von rund 1 Mill. sfr bedeutet. Der Passivsaldo des Außenhandels ist von 49,6 Mill. im Februar auf 71,5 Mill. sfr gestiegen.

Internationale parlamentarische Handelskonferenz in Rom. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. meldet, findet vom 19. bis 23. April in Rom eine Internationale parlamentarische Handelskonferenz statt, auf der alle Kulturnationen vertreten sind. Die Delegation des Deutschen Reiches wird geführt vom Reichstagspräsidenten Göring. Ihr gehören außerdem an die Abgg. Keppler (Natsoz.), Prof. Dessauer (Ztr.), Graf von Quadt zu Wykrad und Isny (B. Vp.) und ein Deutschnationaler, der von der Deutschnationalen Partei bisher nicht endgültig benannt worden ist. Die Sozialdemokraten sind von der Teilnahme ausgeschlossen worden. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat das Ehrenprotektorat übernommen.

Verhandlungen Aku-Courtaulds

über die British Enka

In der GV. der British Enka Artificial Silk Co. teilte der Aufsichtsratsvorsitzende mit, daß zwischen der Aku und Courtaulds Ltd. seit langem Verhandlungen über eine Reorganisation der gemeinsamen Interessen und eine Vereinbarung bezüglich der europäischen, fernöstlichen und anderer Märkte im Gange seien. Die Veranlassung sei die scharfe Konkurrenz in der ganzen Welt und insbesondere der drohende Wettbewerb aus dem Fernen Osten, wodurch die großen Kunstseideproduzenten gezwungen würden, Mittel und Wege zur Konsolidierung der Lage zu suchen.

Die erstrebte Vereinbarung würde, falls sie zustandekomme, die Uebertragung der Kontrolle der British Enka Artifical Silk Co. von der Algemeene Kunstzijde Unie an Courtaulds zur Folge haben. Der Aufsichtsratsvorsitzende teilte mit, daß Bemühungen im Gange seien, um im Falle der Ausführung des Planes die Interessen der englischen Minderheitsaktionäre zu sichern, und stellte eine baldige Erklärung über die geführten Verhandlungen in Aussicht.

●

Stöhr für 3 Monate beschäftigt. Die GV. der Kammgarnspinnerei Stöhr AG. in Leipzig setzte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Leipzig gemeldet wird, die Dividende auf 5 pCt. fest. Der Vorstand führte in seinem Bericht aus, daß der Auftragsbestand für drei Monate Beschäftigung sichere bei allerdings schwachen Preisen. Die Exportquote beträgt 23 bis 24 pCt. des Auftragsbestandes. Auch hier sind die Preise verlustbringend. Von den ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden wiedergewählt Staatsminister a. d. R. Max Gutknecht, Kommerzienrat Ernst Petersen, Leipzig, und Hofrat Weber, Köthen. Dem Aufsichtsrat wurde vorbehaltlich seiner Zustimmung hinzugewählt Bankdirektor Gustav Schlieper von der DD-Bank, Berlin. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Dr. h. c. Paul Millington-Herrmann, Berlin (DD-Bank).

Belebung des Londoner Emissionsgeschäftes. Die Neuemissionen auf dem Londoner Kapitalmarkt haben sich im März auf 13,45 Mill. Pfund erhöht gegenüber 7,17 Mill. im Vormonat und 12,10 Mill. Pfund im März 1932. Im ersten Quartal dieses Jahres beliefen sich die Neuemissionen auf 28,93 gegen 27,00 Mill. Pfund im Vorjahr. 45,39 Mill. im ersten Quartal 1931 und 69,46 Mill. Pfund im ersten Quartal 1930.

Auftragszunahme beim Stahlverein

Nach dem Bericht der Vereinigten Stahlwerke AG. betrug die Produktion in den wichtigsten Erzeugnissen im zweiten Vierteljahr (Januar—März) des laufenden Geschäftsjahres in Kohle 3,81 gegen 4,08 Mill. To. im ersten Quartal (Oktober—Dezember), in Koks unverändert 1,08 Mill. To., in Roheisen unverändert 0,59 Mill. To. und in Rohstahl 0,61 gegen 0,67 Mill. Tonnen. Insgesamt betrug die Erzeugung in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres in Kohle 7,88 (7,47), in Koks 2,16 (2,01), in Roheisen 1,18 (1,12) und in Rohstahl 1,27 (1,14) Mill. To.

Die Zahl der Arbeiter betrug am 31. März d. 91 122 gegen 82 465 am gleichen Tage des Vorjahres und 88 893 Ultimo 1932. Davon entfallen auf den Steinkohlenbergbau 40 426. Die Zahl der Angestellten betrug 11 118 gegen 12 084 im Vorjahr, davon im Steinkohlenbergbau 3393 gegen 3683 im Vorjahr.

Der Umsatz mit Fremden betrug im zweiten Vierteljahr 122,8 gegen 138,8 Mill. RM im ersten Quartal, davon entfielen auf Abnehmer im Inlande 78,60 gegen 87,20 Mill., im Auslande 44,19 gegen 51,6 Mill. RM. Insgesamt betrug der Umsatz mit Fremden in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres (vorläufige Zahlen) 261,6 gegen 261,70 Mill. RM in der entsprechenden Vorjahrsperiode. Davon entfielen auf Abnehmer im Inlande 165,80 gegen 161,84 Mill., im Auslande 95,80 gegen 99,85 Mill. RM. In diesen Zahlen ist der Umsatz zwischen den einzelnen Abteilungen der Vereinigten Stahlwerke und der Umsatz der zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehörenden Beteiligungen nicht enthalten.

Die spezifizierten Auftragsbestände der Hüttenwerke und der Verfeinerungsbetriebe an Eisen- und Stahlerzeugnissen, die am 31. März 1933 in den Büchern der Vereinigten Stahlwerke standen, machen etwa 126 pCt. des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1931-32 aus. Noch am Ende des ersten Quartals hatte der Auftragsbestand nur 90 Prozent des Vorjahrsdurchschnitts erreicht, so daß jetzt zum ersten Male eine kräftige Steigerung eingetreten ist.

●

Eintracht-Abschluß unter Protest genehmigt. Zu Beginn der GV. der „Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken in Welzow, Niederlausitz (vertreten 18,41 Mill. RM mit 30 689 Stimmen) wollte der Aktionär Rechtsanwalt Hauß eine Erklärung abgeben. Nach einigen Sätzen, in denen er u. a. ausführte, daß der Aufsichtsrat hoffentlich aus der augenblicklichen Lage die Konsequenzen ziehe und Ignatz Petschek das Amt des Vorsitzenden entzöge, wurde dem Redner auf Beschluß der GV. das Wort entzogen. Der Aktionär gab Protest zu Protokoll und erklärte weiter, gegen jeden von der GV. noch zu fassenden Beschluß zu stimmen und schon jezt Protest zu Protokoll geben zu wollen, worauf er die Versammlung verließ. Der bekannte Abschluß, nach dem 10 pCt. Dividende zur Verteilung gelangen, wurde dann ohne weitere Debatte angenommen. Bei Beschlußfassung über die Wahlen zum Aufsichtsrat wurde von Syndikus Löffler, der bereits in der GV. der Ilse Bergbau AG. ähnliche Ausführungen gemacht hatte, darauf hingewiesen, daß es angebracht sei, wenn der Aufsichtsrat in Hinblick auf die augenblickliche Lage den Forderungen der Aktionäre nachkomme. Die vorgeschlagene Wiederwahl von Dr. Ernst Petschek und Ing. e. h. Gustav Wegge wurde dann, nach Ausführungen des Aktionärs Syndikus Löffler, gegen 92 Stimmen genehmigt.

Belebung in der Baumwollweberei

In zahlreichen Zweigen der Baumwollweberei kann, nach dem Monatsbericht des Gesamtverbandes Deutscher Baumwollwebereien, eine wesentliche Besserung des Geschäfts im März festgestellt werden. Da die Auftragserteilung in den ersten beiden Monaten des Jahres infolge der Unklarheit und Unsicherheit der damaligen politischen und wirtschaftlichen Lage sehr zurückhaltend erfolgte, handelt es sich bei den im März erfolgten Aufträgen im wesentlichen um Nachbestellungen. Es steht jedenfalls fest, daß die politische Umwälzung eine Festigung des Vertrauens und damit in weiten Kreisen eine günstigere Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten brachte.

Verstärkt wird die Tendenz zu größerer Auftragserteilung noch durch die jetzt eintretende Saisonbelebung; hieraus erklärt sich besonders die verstärkte Nachfrage nach modisch orientierten Waren. Aber auch erhebliche Rohgewebeaufträge wurden vergeben, und sogar für Lieferungen in späteren Monaten, was seit der Inflation nicht mehr geschehen ist. Nach welcher Richtung hin diese auffallende Erscheinung zu werten ist, steht noch nicht fest. Es ist zu vermuten, daß man im allgemeinen die Periode der Währungsentwertungen als beendet und die Sicherheit des Dollar als feststehend betrachtet und infolgedessen damit rechnet, daß die unter Herstellungskosten bewerteten Rohstoffe und Fabrikate im Preise steigen.

Das stoßweise Einsetzen des Bedarfs infolge Fehlens von Vorräten bei Groß- und Einzelhandel hat sich im März bei den Bestellungen für Fahnenstoffe und Gewebe für Uniformen besonders bemerkbar gemacht. Die Notwendigkeit, der völligen Zerrüttung der Preise und Verkaufsbedingungen vorzubeugen, erweist sich von Tag zu Tag stärker, zumal immer noch das Angebot die Nachfrage übersteigt. Immerhin kann man von einer anziehenden Tendenz der Preise sprechen. Die ausländische Konkurrenz bleibt nach wie vor aufmerksam im deutschen Markt und versucht, unter dem Druck der schlechten Absatzverhältnisse im eigenen Land, ihre Position im deutschen Markt zu erweitern. Dagegen verbleibt die Exportlage für Deutschland nach wie vor ungünstig.

Die Zukunftsaussichten werden in der Baumwollweberei allgemein zuversichtlicher betrachtet. Man hofft, daß die Frühjahrstendenzen in Verbindung mit der zumindest vorläufig wirkenden Arbeitsbeschaffung und dem wiederkehrenden Vertrauen zu einer anhaltenden Geschäftsbelebung führen.

Baumwollspinnerei hofft auf Besserung

Der Arbeitsausschuß der Deutschen Baumwollspinnerverbände berichtet: Im März war die Geschäftstätigkeit in allen Zweigen der deutschen Baumwollspinnerei weiterhin sehr ruhig. In einzelnen Bezirken machte sich vorübergehend eine gewisse Belebung der Nachfrage bemerkbar, die mit der Schließung der amerikanischen Börsen und der hierdurch hervorgerufenen Erwartung einer erheblichen Steigerung der Baumwollkurse im Zusammenhang stehen dürfte. Der Beschäftigungsgrad der Baumwollspinnereien hielt sich während des Berichtsmonats durchweg auf dem Stande des Vormonats; dagegen haben die ungenügenden Preise einen weiteren Rückgang erfahren und zum Teil einen neuen Tiefstand erreicht. Bei der geringen inländischen Nachfrage machte sich die anhaltende Konkurrenz der ausländischen Spinnereien besonders fühlbar. In besonderem Umfange war nach wir vor die Feinspinnerei durch die englische Dumping-Konkurrenz vom eigenen deutschen Inlandsmarkt *nahezu verdrängt. In der* Zweizylinder- und Vigognespinnerei war die Beschäftigungslage sehr unregelmäßig bei ebenfalls außerordentlich gedrückten Preisen. Nach weiterer Klärung der Wirtschaftslage hofft man jedoch auf eine wenn auch noch langsame Besserung des Geschäfts.

---

340 Mill. G.E.G.-Umsatz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 10. APRIL

Der Gesamtumsatz der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine (G.E.G.) in Hamburg ist von 428,42 Mill. auf 339,83 Mill. RM zurückgegangen. Der Anteil der Eigenproduktion am Gesamtumsatz betrug 129,43 (145,33) Mill. RM. Das bedeutet einen Rückgang von 10,94 pCt. (i. V. Zunahme 5,6 pCt.) Von den Gesamtumsätzen entfallen auf die Handelsabteilungen 61,91 (i. V. 66,06) pCt. Relativ hat sich der Anteil der Eigenproduktion am Gesamtumsatz von 33,92 auf 38,09 pCt. erhöht.

Dieses Zahlenverhältnis bedeutet, daß die Produktionsbetriebe besser beschäftigt waren als die Handelsabteilungen. Bei dem Umsatzrückgang beider Sparten um insgesamt 20,60 pCt. (i. V. 13,5) ist der größere Rückgang im Handelsgeschäft durch den geringen Rückgang der eigenen Produktion teilweise ausgeglichen worden.

Der Bruttoertrag der G.E.G. ist von 25,11 Mill. RM auf 19,62 Mill. RM zurückgegangen. Gehälter, Löhne und Unkosten konnten von 10,48 auf 8,87, Grundstücks- und Gebäudeunkosten von 5,72 auf 3,71 Mill. RM gesenkt werden. Die Abschreibungen beanspruchten 5,76 (6,42) Mill. RM. Es verbleibt ein Ueberschuß von 1,09 (2,23) Mill. RM, der vorgetragen werden soll.

Das Bilanzbild ist u. a. vor allem gekennzeichnet durch die weitere Verminderung des Bankeinlagenkontos (Guthaben der angeschlossenen Genossenschaften) von 95,45 auf 72,89 Mill. RM (ohne Giroeinlagen). Bereits im Vorjahr ist ein erheblicher Teil der Bankeinlagen den angeschlossenen Konsumgenossenschaften zur Auszahlung von Spareinlagen zur Verfügung gestellt worden. (Im Vorjahr Rückgang von 152,78 auf 95,45 Mill. RM).. Bei unverändert 25 Mill. RM Stammkapital (noch nicht eingezahlte rückständige Stammeinlagen 3,84 Mill.) erscheinen ferner die Reserven mit 26,33 (25,22), Kreditoren mit 17,59 (27,98) Mill. RM, andererseits Kasse, Guthaben bei Banken und Postscheck, Wertpapiere und Wechsel 42,65 (64,63), Waren 21,29 (26,19), Grundstücke und Gebäude 47,71 (46,03), Maschinen und Inventar 16,44 (18,22) und Debitoren 33,26 (35,16) Mill. RM.

●

Dividendenreduktion in der GV. Die o. GV. der Stettiner Elektrizitätswerke AG. beschloß, einem Antrag der Stadt Stettin folgend, entgegen dem Vorschlag der Verwaltung und des Aufsichtsrats nicht 10 pCt., sondern nur 8 pCt. Dividende zu verteilen. Der Betrag aus der nicht zur Verteilung kommenden Dividende von 2 pCt. wird vorgetragen. Die Bilanz der Stettiner Elektrizitätswerke schließt mit einem Reingewinn von 0,75 (0,60) Mill. RM. Das neue Geschäftsjahr hat sich nach Mitteilung der Verwaltung ebnso wie das Vorjahr entwickelt. Vom Aufsichtsrat wurde darüber hinaus betont, daß die Strompreise der Stadt Stettin sich durchaus auf der mittleren Linie der Preise der deutschen Städte hielten.

Ermäßigte Schlußdividende bei Unilever. Der Verwaltungsrat der Unilever NV., Rotterdam, beschloß, der GV. die Ausschüttung einer Schlußdividende von 30 hfl. gegenüber 40 *hfl.* je Aktie zu *nom. 1000 hfl. in* 1931 vorzuschlagen. Die Gesamtdividende für das Geschäftsjahr 1932 stellt sich damit auf 6 gegen 8 pCt. — Bei der Unilever Ltd. in London kommt eine Dividende von 36 (48) Cents je Lstg.-Aktie zur Ausschüttung.

Die Prüfungspflicht öffentlicher Betriebe. Im Reichsgesetzblatt Nr. 35 vom 8. April wird die „Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand" vom 30. März 1933 veröffentlicht. Sie regelt den Begriff der „Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand" (§ 1), Ausnahmen von der Prüfungspflicht (§ 2), Bestimmungen über „Gemischte Betriebe" (§ 3), ferner Bestimmungen über Gesonderte Buchführung der Wirtschaftsbetriebe, Fertigstellung der Jahresabschlüsse und Beendigungen von Prüfungen (§ 4 bis 6). Wichtig ist, daß Bilanzprüfer die öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer sind (§7). Sodann schreibt die Verordnung den Gang der Prüfung vor, den Prüfungsbericht und seine Vorlage an den Auftraggeber sowie die Veröffentlichung des Prüfungsergebnisses. Endlich gilt für die Verantwortlichkeit der Prüfer § 262 g des HGB., die durch besondere Strafvorschriften unterstrichen wird. Inkrafttreten der Bestimmungen ab 31. März.

Dividende unter Heranziehung von Reserven. Die Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger, Augsburg, deren Aktienkapital von 3,5 Mill. RM sich mit etwa 60 pCt. im Besitz des Debag-Konzerns befindet, weist, wie der „Vossischen Zeitung" aus Augsburg gemeldet wird, nach rund 205 000 RM Gewinn und 5 pCt. Dividende im Vorjahr für 1932 einschließlich rund 30 500 RM Vortrag einen Ueberschuß von 44 324 RM aus. Durch Heranziehung von 100 000 RM aus der mit 250 000 RM dotierten besonderen Reserve wird eine Dividendenausschüttung von 4 pCt. ermöglicht. Auftragserteilung und Beschäftigung seien sehr unterschiedlich gewesen. Gegen 1931 sei der Absatz mengenmäßig etwas zurückgegangen. Sehr erhebliche Kundenverluste seien vollständig abgeschrieben worden. Bei wieder sehr flüssiger Bilanz bestehen nur 34 342 RM Verbindlichkeiten aus gegebenen Kundenwechseln.

Der Allgemeine Deutsche Spediteur-Verein (Reichsverband), über dessen Gründung wir kürzlich berichtet haben, sendet uns eine Mitteilung, der wir folgendes entnehmen: „Nachdem die bisherige Standesorganisation des Speditionsgewerbes, der Verein Deutscher Spediteure (Reichsverband des Deutschen Spediteurgewerbes), durch Vorstandsbeschluß vom 18. März seine neutrale Haltung verlassen und sich zum Sprachrohr der kleinen Gruppe von Kraftwagenspediteuren gemacht hat, die nur 8 pCt. seiner Mitgliedschaft ausmachen, haben sich die schienentreuen Spediteure, die kein Interesse an dem gegenwärtig ungeregelten Kraftwagen-Güterfernverkehr haben, zum „Allgemeinen Deutschen Spediteur-Verein, Reichsverband" zusammengeschlossen. Die Geschäftsführung hat wiederum Major a. D. Dr. Kes übernommen, der seit 12 Jahren die Geschäfte der Standesvertretung des Speditionsgewerbes geführt hat." — Der Aktionsausschuß des neugegründeten Allgemeinen Deutschen Spediteur-Vereins, Reichsverband, hat an den Reichskanzler Adolf Hitler ein Schreiben gerichtet, in dem er die Tatkraft und den entschlossenen Willen der nationalen Regierung zum Aufbau unserer Wirtschaft auf das dankbarste begrüßt, und das Gelöbnis ablegt, sich treu und einmütig hinter die nationale Regierung zu stellen.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Die heutige Berliner Produktenbörse hatte wieder ruhigen Verkehr. Das Angebot von Brotgetreide aus der Provinz war nicht groß, aber ausreichend, da sich auch die Nachfrage in engen Grenzen hielt. Die Forderungen lauteten zumeist unnachgiebig, und es kamen nur kleine Umsätze zustande. Am Lokomarkt blieben die Preise behauptet, während sich im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Abschläge von etwa ¾ M ergaben. Auch der Mehlmarkt verkehrte in ruhiger Haltung. Die Abforderungen auf alte Schlüsse blieben in normalen Grenzen, während neue Geschäfte nur in sehr geringem Umfange zustandekamen. Hafer hatte bei stetigen Preisen ruhige Tendenz.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	10. 4.	8. 4.		10. 4.	8. 4.
Weizen, märk.	195—197	195—197	Futtererbsen	13—15	13—15
Futterweizen	—	—	Peluschken	13—14	13—14
Sommerweizen	—	—	Ackerbohnen	12—14	12—14
Roggen, märk.	155—157	155—157	Wicken	14—15	14—15
Braugerste	172—180	172—180	Lupinen, blau	9—10,25	9—10,25
Futter- und			„ gelb	12,50—13,50	12,50—13,50
Ind.-Gerste	163—171	163—171	Seradella	17 21,50	17—21,50
Hafer, märk.,			Erdnußkuchen	10,50	10,50
neue Ernte	123—126	123—126	„ „ -Mehl	10,30	10,30
Weizenmehl	23—26,90	23—26,90	Leinkuchen	10,60	10,50
Roggenmehl	20,60—22,60	20,60—22,60	Trockenschn.	8,60	8,60
Weizenkleie	8,40—8,90	8,40—8,90	Sojabohnen-		
Roggenkleie	8,75—9	8,75—9	schrot ab Hamb.	9,20	9,20
Viktor.-Erbsen	20—23	20—23	ab Stettin	10,20	10,20
Kl. Speiseerbs.	19—21	19—21	Kartoffelflock.	14,20—14,60	14,20—14,60

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Mai 209—208¾ (209½), Juli 214 (214½), ruhig. Roggen Mai 167¼—167 (167¾), Juli 169 (169¾), ruhig. Hafer Mai 133½ (—), Juli — (—), stetig.

BERLIN, 10. APRIL **Metallpreise**

	Für 100 kg in GM	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	50,25	49,25
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	160	160
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	164	164
Reinnickel	350	350
Antimon Regulus	36—41	39—41
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	36,50—40	37—40,50

MAGDEBURG, 10. APRIL. Zucker. Gemahl. Melis: prompt per 10 Tage 31,85; April 32,10. — Termine: April 5,40 B 5,00 G; Mai 5,30 B 5,20 G; Juni 5,40 B 5,30 G; Juli 5,50 B 5,40 G; Aug. 5,60 B 5,50 G; Sept. 5,70 B 5,60 G; Okt. 5,70 B 5,60 G; Dez. 5,80 B 5,70 G; Tendenz ruhig.

Ruhige Wollmärkte. Wie der „Voss. Ztg." aus Bremen gemeldet wird, verlief trotz der von den Ueberseemärkten vorliegenden sehr festen Nachrichten das Kammzuggeschäft bei kleinen Umsätzen weiterhin still. Verlangt wurden fast nur kleine Merino-Züge in niedriger Preislage. Das Geschäft in gewaschenen Wollen erfuhr gleichfalls keine Belebung, von Kämmlingen waren vorzugsweise bessere Austral-Sorten gefragt. Der Börsenverkauf verlief ruhig. Das Angebot in Kämmlingen wurde zu wenig veränderten Preisen aufgenommen.

BREMEN, 10. APRIL. Baumwolle: loko 7,75. — Amtliche Notierungen: Mai 7,44 B 7,40 G n. Nz. 7,42 bz; Juli 7,57 B 7,54 G; Okt. 7,76 B 7,75 G 7,76—75, n. Nz. 7,74 bz; Dez. 7,90 B 7,88 G n. Nz. 7,90 bz; Tendenz sehr stetig.

Der Baumwoll-Terminmarkt eröffnete heute leicht befestigt, 2 bis 4 Punkte höher. Das anfänglich ziemlich starke Angebot fand bei guter Nachfrage glatt Aufnahme, und die Kurse konnten sogar während des vormittags, allerdings sehr langsam, einige Punkte anziehen. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig, 1 bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 10. APRIL. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl.: Tendenz stetig; Mai 5,07; Juli 5,07—5,08; Okt. 5,10—5,11; Jan. 5,15. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Mai 6,97; Juli 7,05; Upper, Juli 6,24.

ALEXANDRIA, 10. APRIL. Baumwolle: Sakell.-Ashmouni: Mai 13,00; Juni 11,08; Juli 13,17; Nov. 13,72.

●

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG. Im Einverständnis mit der Reichsregierung und dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Geselschaft ist der Reichsbankrat Dr. Carl Richter, Berlin-Friedenau, zum kommissarischen Vorstandsmitglied der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank AG., Berlin, namens des AR. durch den Vorsitzenden des AR. bestellt worden. Die kommissarische Bestellung des Herrn Wilhelm Zorn bleibt hierdurch unberührt.

Verhandlungen über Austauschgeschäfte für englische Kohle. Vertreter der Kohlen-, Schiffahrts-, Lebensmittel- und Handelsinteressen in Südwales beschlossen die Ernennung einer Kommission, die die Möglichkeit von Austauschgeschäften zwischen englischer Kohle und anderen Waren mit anderen Ländern untersuchen soll. Ein solches Abkommen ist bereits mit Finnland in Kraft; Verhandlungen sind mit Neufundland eröffnet worden. Länder, die für solche Verhandlungen in Betracht kommen, sind Argentinien, Spanien, Griechenland, Dänemark, Holland und Brasilien.

Reichsregelung der Schlachthofgebühren. Im Reichsernährungsministerium fand, der „Landwirtschaftlichen Wochenschau" zufolge, eine Besprechung mit Vertretern der Länderregierungen über die künftige Gestaltung der Gebühren auf den Vieh- und Schlachthöfen und auf den Fleischgroßmärkten statt. Nachdem in den letzten Jahren wiederholt Erhebungen über diese die Landwirtschaft, das Gewerbe und die Verbraucherschaft stark belastenden Gebühren durchgeführt worden waren, hatte Reichsminister Hugenberg alsbald nach seinem Amtsantritt für eine beschleunigte Ueberprüfung gemeinsam mit den Ländern und mit den Interessenten Sorge getragen. Die Ergebnisse dieser Prüfung sind jetzt soweit geklärt, daß mit einer baldigen einheitlichen Regelung und Senkung der Gebühren durch ein Reichsgesetz zu rechnen ist, das gleichzeitig Rahmenvorschriften für Vieh- und Schlachthöfe bringen wird. Für die Gebührensenkung dürfte, nach der genannten Quelle, der Grundsatz aufgestellt werden, daß die Gebühr nicht höher sein darf als die tatsächlichen Unkosten.

In Schwierigkeiten

Die Wollwaren- und Trikotagen-Großhandlung **Oskar Meyer u. Co., Berlin,** Heiligegeiststr. 15, hat, wie die „Textilwoche" erfährt, die Zahlungen eingestellt und ihre Gläubiger zu einer Besprechung am 19. April, nachmittags 5 Uhr, in den Berliner Ratskeller zusammenberufen, wo der Status vorgelegt und Vergleichsvorschläge gemacht werden sollen. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf etwa 200 000 M.

Die Bank **J. Landsberger u. Co.** in **Glogau,** eines der ältesten Institute Schlesiens, hat die Zahlungen eingestellt.

Die im gerichtlichen Vergleichsverfahren befindliche **Krawattenfabrik J. Berger AG.** in Berlin legt jetzt, laut „Konfektionär", ihren Gläubigern einen Status vor, der nach Abzug von 56 055 RM Vorrechtsforderungen eine freie Aktivmasse von 197 104 RM ausweist, demgegenüber Gesamtverbindlichkeiten von 1 019 637 RM stehen. In den Passiven sind die Gehaltsansprüche von Amalie Berger, Jacob und John Berger auf Grund ihrer Anstellungsverträge kapitalisiert enthalten. Für den Fall des Zustandekommens des Vergleichs kommt aber die Summe dieser Ansprüche in Höhe von rund 400 000 RM in Fortfall. Der den Gläubigern unterbreitete Vergleichsvorschlag lautet auf 31 pCt., zahlbar mit 5 pCt. zwei Monate nach Zustandekommen des Vergleichs, vier Raten à 5 pCt. in Abständen von je zwei Monaten und die letzte Rate von 6 pCt. ebenfalls zwei Monate danach. Für sämtliche Quoten wird eine Respektfrist von vier Wochen bewilligt. Gläubiger mit Forderungen bis 200 RM werden voll bezahlt. Vergleichstermin steht bereits am 10. April an.

Widerstandsfähige Börsenkurse

Stahlverein-Bericht regt an

Zu Beginn der neuen Woche war das Geschäft an der Berliner Börse zunächst sehr ruhig. Das Publikum zeigte weiterhin nur geringe Lust, Orders zu erteilen, und auch die Börse selbst übte im Eingehen neuer Engagements größte Zurückhaltung. In Anbetracht des kleinen Geschäfts erwiesen sich die Kurse recht widerstandsfähig, wobei die Erholung deutscher Bonds und die Regelung im Devisenstreit mit der Tschechoslowakei den Märkten anfangs eine Stütze boten.

Im Verlauf der ersten Börsenstunde bröckelten dann die Kurse unter dem Einfluß der geringen Umsatztätigkeit meist etwas ab. Als dann in der zweiten Börsenstunde der Quartalsbericht der Vereinigten Stahlwerke bekannt wurde, trat eine Belebung des Geschäfts ein. Die Nachrichten von der gebesserten Absatzlage des Stahlvereins und die Mitteilungen über Neueinstellung von Arbeitern lösten einige Meinungskäufe aus, so daß die vorangegangenen Rückgänge wieder ausgeglichen wurden. Die Kurse bewegten sich etwa wieder auf der Basis der Anfangsnotierungen.

Daimler le' haft gefragt

Eine Ausnahme von der geringen Geschäftstätigkeit machte von Anfang an der Markt der Daimler-Aktien. Die sich häufenden Nachrichten über eine Belebung in der Auto-Industrie und die Hoffnungen, *die sich an die Kraftfahrzeug-Steuer-Beschlüsse knüpfen*, führten zu einer Nachfrage von mehreren 100 000 Mark, so daß der Kurs um rund 2 bis auf 35⅛ pCt. anzog.

Auch einige andere Werte begegneten Spezialinteresse, so Berger Tiefbau, die auf die Ankündigung einer Dividende von wieder 12 pCt. um 3¾ auf 169¾ pCt. stiegen. B. E. W.-Aktien, die auf das Zustandekommen des Geschäfts mit den Sächsischen Werken um ¾ pCt. anzogen, standen ebenfalls auf der Liste der heutigen Favoriten.

Die Befriedigung über die Lage bei den Vereinigten Stahlwerken kam dem gesamten Montanmarkt zugute. Die anfänglichen Abschläge, die kaum über 1 pCt. hinausgingen, konnten allmählich wieder ausgeglichen werden. Unter Braunkohlen-Aktien waren Rhein. Braunkohle (+ 3 pCt.) bevorzugt. Kaliwerte fast umsatzlos.

In Farben-Aktien kam zunächst wieder einiges Material heraus, so daß der Kurs bis 126¾ (minus 1¾) wich. Später stellte sich der Kurs wieder auf 128. Aehnlich war die Entwicklung *der führenden Elektro-Papiere, unter denen allmählich Siemens* den Vortagskurs sogar um eine Kleinigkeit überschreiten konnten. Reichsbankanteile lagen nach dem heutigen Dividendenabschlag von 10,8 pCt. ruhig bis zu 2 pCt. niedriger. Schiffahrtswerte durchschnittlich 1 pCt. schwächer, ebenso Bahnaktien. Maschinenwerte ruhig, Textilwerte kaum verändert. Ein *Zufallsangebot führte in Charlottenburger Wasser* anfangs zu einem Rückgang von etwa 4 pCt. Die übrigen Tarifwerte wurden hiervon jedoch nicht berührt.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte bestand im Hinblick auf die bevorstehende Dividendenentscheidung regeres Interesse für Wanderer-Aktien, die um 4 pCt. anzogen. Auch Riebeck-Montan waren erneut um 3½ pCt. befestigt, da das Unternehmen bekanntlich in seiner Dividendenpolitik von der Ausschüttung der I. G. Farben-Industrie abhängt. Sonst ergaben sich infolge kleinerer Realisationen verschiedentlich Kursabschläge, von denen u. a. erneut Törls Oelfabriken (— 4¾) betroffen wurden. Auch Bremer Gas (—4¾), Kromschröder (— 4), Mühle Rüningen (— 4½) und Chemische Staßfurt schwächten sich, Dtsch. Zentralboden bei einem Umsatz von etwa 20 000 RM um 4 pCt. ab. Auch Meininger und Rhein.-Westf. Boden büßten je 1 pCt. ein.

Burbach - Hoffnungen

Am Markt der unnotierten Werte beanspruchte das Geschäft in Burbach-Aktien die größte Aufmerksamkeit. Gerüchte wollten von einer bevorstehenden finanziellen Bereinigung dieses Kali-Konzerns wissen. Der Kurs gewann infolgedessen etwa 4 pCt. Albrecht u. Meister 22, Glückauf 101—101,50, Karstadt 4,62—4,50, Linke Hofmann 23, N. S. U. 15, Scheidemandel 24, 10proz. Ufa Bonds 92,50 à 93, Burbach 21 à 23,50, Wintershall 106, Diamond 4—4,50, do. Vorzüge 4,62—5,25, Deutsche Petroleum 63.

Bevorzugte Rentenwerte

Am Markt der heimischen Rentenwerte war das Geschäft sehr still bei im allgemeinen behaupteter Grundstimmung. Zwar kam zu Beginn in den variabel gehandelten Werten etwas Ware heraus, andererseits bot die Festigkeit der deutschen Anleihen im Auslande dem Markt eine gute Stütze. Neubesitzanleihe bröckelte anfangs etwa ¾ pCt. ab, konnte sich aber später wieder erholen. Dagegen blieb Altbesitzanleihe von Beginn an gut gehalten. In Reichsschuldbuchforderungen drückten kleinere Abgaben die Kurse um etwa ½ pCt.

Von den Kassawerten lag Young-Anleihe, deren Markt in Deutschland außerordentlich eng ist, da hier nur eine kleine Tranche notiert wird, 1 pCt. niedriger. Staatsanleihen zeigten keine einheitliche Haltung, doch waren die Veränderungen meist nur mäßig. Lediglich Thüringer Anleihen von 1926 war um 1 pCt. gedrückt, während Bayrische Anleihe gegen ihren letzten Kurs von Freitag um 1 pCt. anziehen konnte. Unter den Stadtanleihen waren Essener Anleihe rege gefragt und um 2 pCt. befestigt. Auch kurzfristige Schatzanweisungen der Städte waren überwiegend gesucht, sodaß sich 6 pCt. Berliner Schätze um 2 und Dresdner Schätze um ⅞ pCt. befestigen konnten. Schwächer tendierte u. a. 7 pCt. Duisburger Stadtanleihe, in der ein kleines Bestensangebot einen Abschlag von 2 pCt. bewirkte.

Landschaftliche Pfandbriefe lagen meist im Ausmaß von ½ pCt. fester. 5proz. Pommern waren gesucht und 1 pCt. höher, dagegen kam in 8proz. Sachsen etwas Ware heraus (— 1). Pfandbriefe *lagen im allgemeinen freundlicher.*

Industrie-Obligationen hatten meist nur kleines Geschäft. Von Kassawerten waren Leopold-Grube (— 1), Mix u. Genest, Deutsche Linoleum und Braubank (— je ¾) etwas offeriert. Dagegen bestand Nachfrage nach Concordia-Spinnerei und Aschinger.

Neue Reichsschatzanweisungen

Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Geld war für erste Adressen bereits zu 4½ pCt. erhältlich. In Privatdiskonten war das Geschäft recht still, wenn auch eher Nachfrage bestand. Die Privatdiskont-Notiz blieb mit 3⅞ *pCt. in* der Mitte unverändert. In Reichsschatzanweisungen hat sich der Absatz letzthin so flott gestaltet, daß die bisherige Tranche per 15. Dezember heute ausverkauft wurde. Es kam daher eine neue Serie per 15. Januar zur Ausgabe. Auch in Reichswechseln soll größere Nachfrage vorgelegen haben.

Die Ausführungen des Reichsbank-Präsidenten Dr. Schacht in Basel fanden eienn starken Widerhall am internationalen Devisenmarkt. Die Reichsmark, die in den letzten Tagen an den ausländischen Plätzen etwas schwächer gelegen hatte, wies heute eine kräftige Erholung auf. So hörte man bereits am frühen Vormittag aus Zürich einen Kurs von 121,15 und aus Paris einen solchen von 605 für die Reichsmark. Diese Notierungen wurden im Laufe des Vormittags noch überholt. London gegen Berlin ermäßigte sich im Laufe der Vormittagsstunden von 14,57½ auf 14,47½. Im übrigen blieben die Devisenkurse ziemlich unverändert. Die Deviseneinigung Berlin und Prag hatte zunächst noch keine sichtbare Auswirkung, da nach dem Abkommen eine Wiedernotierung erst für den 12. d. M. in Aussicht stehen soll.

Schluß fast umsatzlos

Gegen Schluß des amtlichen Verkehrs verfiel das Geschäft wieder in die anfängliche Umsatzlosigkeit, so daß es selbst bei führenden Spitzenpapieren, wie Siemens, Schuckert, AEG und den meisten Montanwerten, nicht möglich war, Schlußnotierungen festzustellen. Farben gaben wieder etwas auf 127 (erster Kurs 127⅝) nach. Ebenso lagen Reichsbank mit 140½ (141) eine Kleinigkeit niedriger. Daimler mit 35 (35) gut gehalten. Charlottenburger Wasser weiter auf 77 (75¼) erholt. Interesse bestand ferner für Maschinenbau-Unternehmungen bei 57⅝ (56½) und Chade bei 137 (134½). Burbach konnten mit 23¼ (21) ihren vorausgegangenen Gewinn voll halten.

Renten weiter ruhig. Altbesitz 72,40 (72⅜), Neubesitz 12,40 (12,40), Vereinigte Stahlwerke 73¾ (73¾), Reichsbahn-Vorzugsaktien 99⅝ (99⅝).

Ostdevisen: Warschau 47 G 47,20 B; Kattowitz 47 G 47,20 B; Posen 47 G 47,20 B; Große Polen-Noten 46,75 G 47,15 B; Kleine Polen-Noten 46,75 G 47,15 B.

Frankfurter Börse

An der Frankfurter Börse war die Tendenz schwächer, die Kulisse zeigte starke Zurückhaltung; Aufträge der Bankkundschaft lagen kaum vor. Infolge der Geschäftslosigkeit gaben die Kurse bis zu 1 *pCt. nach, vereinzelt waren die* Rückgänge auch etwas stärker, so bei Farben, die zeitweise 2 pCt. niedriger lagen. Als einzige Ausnahme waren Autowerte fester, angeregt durch die Befreiung von der Autosteuer. Daimler zogen um 3 pCt. auf 35⅜ an.

Es notierten: Neubesitz 12,52½; Altbesitz 72⅜; AG. für Verkehrswesen 49⅜; Hapag 20; AEG. 30⅞; Conti Gummi 147¼; Daimler 35⅜; *Scheideanstalt* 165; El. Licht u. Kraft 105⅜; Berl. Kraft u. Licht 110½; Farbenindustrie 127½—127; Mannesmann 68¾; Phönix 43¾; Schuckert 99¾; Stahlverein 43.

MÜNCHEN, 10. APRIL (Effektenkurse)

	10. 4.		10. 4.		10. 4.
Bamberger Mälzerei A. G.	89,50	Heilmann u. Littmann A. G.	9,00	Schöfferhof-Binding, Frankfurt	—
Brauhs. Würzbrg.	161,00	Löw.-BräuMünch	221,00	v. Tuchersche Br.	69,00
Bürgerl. Brauhs. Ingolstadt	100,00	Neu-Westend Münch. Terr.-G.	—	Waitzingerbräu A.-G., Miesbach	72,00
Hackerbräu München	159,00	Paulanerbräu München	182,00	Bayer. Lloyd A.G. Regensburg	56,00

STETTIN, 10. APRIL (Privat-Telegramm)

C. W. Kemp Nachfg.	28,00	Friedr. Rückforth Ww.	22,00
Pomm. Prov.-Zuckersied.	103,00	Stettiner Oderwerke	—
Ferd. Rückforth Nachf.	—	Union Fabr. chem. Prod.	—

MAGDEBURG, 10. APRIL (Privat-Telegramm)

	10. 4.				
Crottorf Elektrizitäts-Werke	—	Magdeb. Mühlenw.	120,00	Magdeburger Straßenbahn	54 00
Magdeb. Allg. Gas	—	Zuckerfabr. Klein-Wanzleben	68,50	Freiverkehr	
Magdeb. Bergw.	—	Zuckerraffinerie Magdeburg	—	Genthiner Zuck	35,00

LEIPZIG, 10. APRIL (Effektenkurse)

	10. 4.				
		LeipzKammg.-Spin	78,00	H. Schneider, Leipz.	53,00
Adca	52,25	do. Spitzf. Barth&Co	—	Schulz jr., Leipzig	50,00
Fritzsche-Hager	13,00	Mansfelder Bergb.	27,00	Sondermann „B“	6,00
Kirchner & Co.	19,50	PolyphonwWahren	37,00	Stöhr & Co., Kammgarnsp., Leipzig	105,50
Lpz. Baumwollsp. Lindenau	—	Riquet & Co. A.-G.	80,00		
		Prehlitzer Braunk.	134,00	Thür. Gasg., Leipz.	110,00

Tendenz: Abbröckelnd.

London fest

Die Londoner Börse wies eine feste Tendenz auf, wenn sich auch die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen hielt. Deutsche Werte waren erholt; die Dawes-Anleihe stieg um ½ pCt. auf 78, die Young-Anleihe *um 1⅜ auf 63⅜*. Die österreichische und die ungarische Völkerbunds-Anleihe notierten unverändert 56½ und 36. Der Markt der Konsols war fest, Kriegsanleihe stellte sich auf 101⅝. Oelwerte waren umsatzlos und behauptet, Royal Dutch notierten 16¾. Die internationalen Papiere waren fest, die heimischen Industriewerte umsatzlos. — Das Pfund notierte fast unverändert gegenüber New York 3,41¾, Paris 86⅞, Amsterdam 8,47, Zürich 17,69½, Berlin 14,55.

Pariser Anfangskurse: Bank von Frankreich 11 145; Banque de Paris 1457; Union Parisienne 353, Crédit Foncier 4515, Crédit Lyonnais 2050, Crédit Commercial 732, Société Générale 1104, Nordbahn 1324, Lens 414, Courrière 313, Aciéries du Nord 508, Kuhlmann 522, Pechiney 935, Thomson Houston 325, Wagon Lits 68, Say 1868, Azote 759, Rio Tinto 1325, de Beers 417, Goldfields 218½, Rand Mines 494, Royal Dutch 1465, Shell 194, Suez 16 320, Tubize 139, Schneider-Creuzot 1330, Young-Anleihe 496, Dawes-Anleihe 6675.

Die Himmelsflotte

Ufa-Palast am Zoo

Italiens Fliegerei von dem Minister-Piloten Balbo gewissermaßen aus dem Nichts in verblüffend kurzer Zeit geschaffen, präsentiert sich in diesem Wunderwerk von einem Fliegerfilm von ihrer besten Seite.

Welche Vielseitigkeit der Bilder, und wie sind die oft abenteuerlichen Situationen filmisch erfaßt! Massenstart von Geschwadern, Massenloopings mit einer Exaktheit ausgeführt wie ein Parademarsch auf dem Erdboden. Und gegenüber diesem Masseneinsatz steht die Leistung des einzelnen. Uebungen im Luftkampf und schließlich das Grandioseste: ein Flieger sucht einen in den Dolomiten abgestürzten Kameraden. Der Zuschauer fliegt — so deutlich sieht man das alles — mit dem tollkühnen Piloten durch die zerklüfteten Felstäler der Dolomiten, er gleitet mit ihm über die Spitzzacken dieser Gebirgszüge. Das alles ist — einzig dastehend — von dem Begleitflugzeug aufgenommen.

In schauriger Schönheit spielten sich der Angriff auf einen Kriegshafen und die Vernebelung der Stadt Mailand ab. Taktvoll ist eine Handlung in den Film hineinkomponiert, in die sich mit unauffälligem Spiel als Fliegerkapitäne Alfredo Moretti und Ennio Cerlesi sowie die Schauspielerinnen Germana Paolieri und Leda Gloria unter der Regie von G. Righelli eingliedern. Auch der flugtechnische Beirat, Major Emidio Liberati, und die Kameraleute Montuori und E. G. de Luca seien rühmend hervorgehoben. Alles in allem der beste Fliegerfilm, den wir bisher gesehen haben.

Einleitend hob der deutsche Pour-le-Mérite-Flieger, Hauptmann Loerzer, der in der Uniform des S.A.-Fliegerkorps erschienen war, die deutsch-italienische Fliegerfreundschaft hervor. Er konnte mitteilen, daß Minister Balbo auf seinem Geschwader-Weltflug in Deutschland das erstemal Station machen wird. **schffr.**

Der Film vom Ozeanflug 1928

Der dritte Filmvormittag des „Deutschland-Zyklus“, den die Fichtegesellschaft gemeinsam mit der Degeto veranstaltete, war als Gedächtnisfeier zum 5. Jahrestage des Ozeanfluges von Köhl, Hühnefeld und Fitzmaurice ausgestaltet worden. Der „Film vom Ozeanflug 1928“ zeigte, wie gewissenhaft die Vorarbeiten zu dem kühnen Unternehmen durchgeführt wurden. Wissenschaftlich und praktisch wurden alle Möglichkeiten durchdacht, damit nicht das große Werk an leichtsinnigen Maßnahmen scheiterte. Der Erfolg hat bewiesen, wie gut die vorbereitenden Unternehmungen durchgeführt waren. Hauptmann Köhl hielt einleitend die Gedächtnisrede, Professor Carl Cleming las religiöse und vaterländische Gedichte Hühnefelds.

Als zu Beginn der Feier ein Filmstreifen von der Beisetzung des verstorbenen Freiherrn von Hühnefeld gezeigt wurde, erhoben sich die Anwesenden, darunter die Mutter Hühnefelds, von ihren Plätzen.

Die Zulassungsliste der Anwaltskammer. Unter den Rechtsanwälten, gegen deren vorläufiges Auftreten der Vorstand der Anwaltskammer vorbehaltlich der Neuzulassung durch das Justizministerium keine Bedenken bestehen, ist in der Sonnabend-Abend-Ausgabe der „Vossischen Zeitung“ auch Rechtsanwalt von Simson, der Enkel des ersten deutschen Reichsgerichtspräsidenten genannt worden. Wie sich aus der vorläufigen Zulassungsliste ergibt, ist Rechtsanwalt von Simson bisher nicht zugelassen worden. Der beim Kammergericht zugelassene Rechtsanwalt Ernst Sachs ist zwar im Felde dreimal verwundet worden, aber nicht schwerkriegsbeschädigt; er war Fliegeroffizier und hat das E. K. I.

Entdecktes Waffenlager. Durch gemeinsame Tätigkeit von Gendarmerie, Polizei, S.A. und S.S. konnte in Neukirchen (Sachsen) ein vergrabenes Wafefnlager entdeckt werden. U. a. wurden sechs Armeepistolen, sieben Trommelrevolver, zwölf Selbstladepistolen, drei Karabiner, sowie 1000 Schuß scharfe Munition beschlagnahmt. Als der Reichsbannerführer Max Rupf von der Auffindung der Waffen Kenntnis erhielt, flüchtete er. Er wurde später im Walde erschossen aufgefunden.

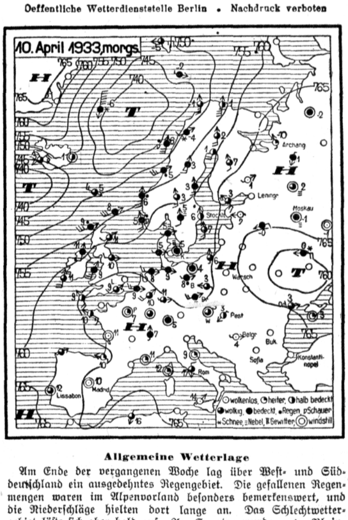
Im Land der 150 Täler. Draußen der erste warme Frühlingssonntag. Im Film, der viele reiselustige naturhungrige Berliner in die Kammerspiele am Potsdamer Platz gelockt hat, scheinen wir den Winter noch einmal erleben zu sollen. Einen herrlichen Winter zwar in Davos und Arosa. Aber schnell nach der meisterlichen Parsenn-Abfahrt der Davoser Skimannschaft ändert sich das Bild. Frühling ist's nun auch in der Schweiz. In lieblichen Tälern blühen die Blumen, Herden ziehen über die Weiden, Bäche rauschen zu Tal. Graubündner Schloßruinen tauchen auf, dann die Südtäler des Bergell. Wir sehen den Bündner Bauern bei der Feldarbeit zu, lernen die hohen eigenartigen Holzgerüste kennen, auf denen sie das Korn und Heu trocknen. Jede Jahreszeit hat dem Kameramann Ludwig Zahn ihre besonderen Schönheiten offenbart. Den Herbst zeigt er uns am Luganer See. Es ist Weinernte, und Fischer und Winzer feiern sie mit Lied und Spiel. Zum Schluß kommen wir in das gigantische einsame Gletscherreich der Bernina. Erregend die kühne Kletterei zweier Steiger, die sich ihren Weg durch blankes Eis erkämpfen müssen. Ein wunderbarer Kontrast, diese stille majestätische Bergwelt, zu dem frohen bunten Treiben der Menschen im Tal. Der Film, dessen Idee und Bearbeitung von Baldemar Halbe stammt, verdiente, öfter aufgeführt zu werden.

Gottesdienst am Passahfest

Montag, den 10. April: In allen Synagogen und Altersversorgungsanstalten abends 7 Uhr. Dienstag, den 11. April: Synagogen mit altem Ritus morgens 8 Uhr; Synagogen mit neuem Ritus, Altersversorgungsanstalten und Schmargendorf (Altersheim) 8.30 Uhr; Frühgottesdienst: Rykestr. und Kottbusser Ufer 6.45 Uhr; Lindenstr., Levetzowstraße, Prinzregentenstr. 7.30 Uhr. Predigten: Alte Syn. Dr. Freimann; Kaiserstr. Dr. W. Lewy; Rykestr. Dr. Freier; Pestalozzistr. Dr. E. Levy; Kottbusser Ufer (Ahawas Reim) Rabb. Nobel; Münchener Straße Dr. A. Levy; Grunewald Dr. Cohn; Neue Syn. Dr. Warschauer; Lindenstr., Dr. Salomonski; Lützowstr. Dr. Baeck; Fasanenstr. Dr. Bergmann; Levetzowstr. Dr. Lewkowitz; Friedenstempel Dr. Prinz; Prinzregentenstr. Dr. Wiener; Schmargendorf (Altersheim) Kandidat. Dienstag, den 11. April: In allen Synagogen und Altersversorgungsanstalten abends 7.15 Uhr. Mittwoch, den 12. April: Synagogen mit altem Ritus morgens 8 Uhr; Syn. mit neuem Ritus und Altersversorgungsanstalten und Schmargendorf (Altersheim) 8.30 Uhr; Frühgottesdienst: Syn. Rykestr. und Kottbusser Ufer 6.45 Uhr; Lindenstr., Levetzowstr., Prinzregentenstr. 7.30 Uhr. Predigt: Schmargendorf Dr. Prinz. Festausgang: 7.40 Uhr.

Wetterkarte vom 10. April

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin • Nachdruck verboten



Allgemeine Wetterlage

Am Ende der vergangenen Woche lag über West- und Süddeutschland ein ausgedehntes Regengebiet. Die gefallenen Regenmengen waren im Alpenvorland besonders bemerkenswert, und die Niederschläge hielten dort lange an. Das Schlechtwettergebiet löste sich aber bald auf. Am Sonntag wurde es im Rheingebiet und in Westdeutschland recht warm; meist wurden 20 Grad Celsius im Schatten erreicht. In Ostdeutschland blieb es dagegen wesentlich kühler. Tageshöchsttemperaturen von 10 bis 15 Grad standen stellenweise Nachtfröste bis zu minus 5 Grad Celsius gegenüber. In der Nacht zum Montag drangen feucht-milde Luftmassen in Deutschland ein. Vor ihrer Front kam es zu verbreiteten Regenfällen. Mit der westlichen Warmluft breitet sich ein Hoch nach Mitteleuropa aus. Es wird bei uns Wetterbesserung hervorrufen.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Teils heiter, teils wolkig, am Tage wärmer, schwachwindig.

AMTLICHE KURSE DER BERLINER BÖRSE VOM 10. APRIL 1933

Fortlaufende Notierungen

	Div.		Einheitskurs heute	vor
Altbesitz des Dt. Reichs		72,38-72,0-72,40	72 13	72 13
Neubesitz		12,4-12,25-12,40	12 45	13 10
Hoesch E.u.St	6	—	—	—
Krupp RM	6	87,88-88,00	88 00	87 25
Mitteld. Stahl	6	81,38-81,25-1,13	81 50	81 50
Vereir. Stahl	6	73,75-73,5-73,75	74 00	74 25
Bosn. Eisenb.	5	—	12 50	12 50
da. Invest.	5	—	12 50	12 50
Mexikan. 99	5	—	—	6 25
da. 1904	4	—	—	—
Oest. Schatz	4½	—	—	15 00
da. Gold	4	—	13 90	13 63
da. Silber	4,2	—	1 10	1 15
Rumän. 03	5	—	6 00	5 75
da. 1913	4½	—	—	9 50
da. da.	4	—4,90-4,85	4 80	4 80
TürkBagd.S1	4	5,75	5 75	5 60
da. Ser. 2	4	5,70	5 70	5 80
da. unif. Anl.	4	6,88	—	—
da. Zoll-Obl.	4	5-5,05	5 10	5 10
Ung.St.-R.13	4½	—-6,88	—	—
da. 1914	4½	—	—	—
da. Gold	4	—	7 00	—
da. St.-R. 10	4	—	—	—
Lissabon	4	—	34 88	34 75
Mexik. Bew.	4½	—	4 00	—
Anatol. 1 u. 2	2½	27	27 00	26 75
Mazedon.	3	—	—	—
Tehuantepec	5	—	—	3 75
da.	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	201-201,50	202 50	203 00
Aku	0	37,13-37	37 00	37 88
Allgem. E.-G.	0	30,50-30,63-30,5	30 50	31 25
Aschaff. Zell.	0	27,75	26 25	25 50
Bayr. Motor.	0	131,63-131,5-132	131 63	132 88
Bemberg	0	49	49 50	50 00
Berger	12	169,75-169-69,75	169 00	167 00
Berl.-Karlsr.	0	66-65,50-75-85	67 00	67 13
Berl. Kr. u. L.	10	110,5-109,63	110 00	111 00
Berl. Masch.	0	42,38-42,25-2,50	42 50	43 00
Bubiag	10	—	172 50	171 00
Brem. Wollk.	10	—	173 00	174 00
Buderus Eis.	0	56-55,50,56	55 25	58 50
Charl. Wass.	5	75,25-76,25-77	76 50	79 50
Chem.v. Heyd	0	66,25	65 25	67 00
Cmp. Hispano	12	136,5-136-137	137 25	134 25
Cont. Gummi	8	146,5-145,5-146	145 75	147 00
da. Linoleum	0	—-38,50-39-38,5	39.00	—
Daiml.-Benz	0	35-35,88-3,25,35	35 13	33 00
Dtsch. Atlant.	8	—	122 50	—
Dessauer Gas	7	113-112,75-113	112 75	112 75
Dtsch. Erdöl	4	102-101,76-01,25	101 75	102 13
da. Kabel	0	71	68 50	71 50
da. Linoleum	0	39-39,25-38,5-39	39 00	39 00
da. Tel.u.Kab.	0	—,62,50-62 25	62 25	63 13
da. Eisenhdl.	0	—48	47 63	48 00
Dortm. Union	12	205,50-205	205 25	205 00
Eintracht Br.	10	—-199,50-199	—	—
Eisenb.-Verk.	6	—,98,50-99	98 00	99 25
Elekt. Liefer.	5	92,88-2,76-92,88	92 50	92 75
E.Wk. Schles.	0	86-85,75	85 00	87 00
E. Licht u. Kr.	0	105,75-108-106,5	106 00	106 75
Engelhardt	8	93	93 50	—
J. G. Farben	7	127,63-27,88-127	126 63	129 25
Feldm. Pap.	0	—-72	72 00	72 13
Felt. & Guill.	0	65,75-65,25-65	65 25	65 38
Gelsenk. Br.	0	63,63-63-64	62 25	65 00
Ges. f. el. Unt.	4	90,25-90-90,50	90 13	91 00
T. Goldschm.		57,25-57,88	57 88	58 00
Hamb. Elektr.	8½	105	105 25	105 25
Harb. Gummi	0	31,63-31	30 25	31 13
Harpen. Bgb.	0	84-84,5-84-83,75	83 25	86 00
Hoesch KölnN	0	69-68,75-69-69,5	68 75	69 63
Holzmann	0	59,50	59 00	60 00
Hotelbetriet	0	—	58 00	58 00
Ilse Bergbau	7	164	165 00	165 00
da. Genuß	7	107,25-108-08,25	107 75	107 25
Junghans	0	—-25,13-25,38	25 00	25 75
Kali Chem.	0	—	—	—
KaliAschersl.	6	—	—	135 00
Klöckner	0	60,13-60,25	60 00	61 13
Koksw. Ch. F.	0	76-75,25	74 38	76 00
Lahmeyer	10	128,63-128,50	128 50	129 25
Laurahütte	0	22-22,50-22,75	22 75	22 50
Leopoldgrb.	0	45,88-45,25-46	46 00	45 00
Mannesmann	0	68,13-8,2-8,75-69	68 38	69 63
Mansfeld Bgb	0	26,75	26 00	27 75
Masch.-Unt.	0	56,50-56,7-57,38	57 00	57 75
Maxhütte	9½	—-124	123 50	124 00
Metallgesell.	0	—	35 00	35 13
Montecatini	12	—	—	—
Niederl. Kohl.	10	181-182,50-181	181 00	180 25
Orenst.&Kopp	0	46,63-46,38	46 38	47 38
Phönix	0	43,5-3,38-3,88-44	43 50	44 75
Polyphon	0	—-36,63	36 63	37 00
Rh. Braunk.	10	203-204,50	204 00	203 50
Rh. Elektriz.	5	95,50	95 00	95 00
Rh. Stahlwk.	0	82,75-82-81,75	82 00	83 25
Rh.-W. Elekt.	5	91,75-91,5-91,50	90 75	91 75
Rütgerswke.	0	51,38-51,13	51 00	51 63
Salzdetf. Kali	9	—	197 75	199 50
Schl. Bergb.	0	—	25 75	—
Schl. El. La.B	8	111-111,25-112	111 00	109 88
Schub. &Salz.	10	190,25-190	190 50	191 00
Schuckert	0	100,25-99,7-99,5	99 00	102 00
Schulth.-Ptz.	4	109,50	109 88	109 88
Siemens & H.	7	156,75-156-156,2	156 00	156 25
Stöhr & Co.	0	—-107,75-107	106 25	106 75
Stolberg Zk.	0	47	47 00	47 00
Südd. Zucker	8	—-163	162 00	160 50
Thüring. Gas	6½	—-112	111 13	111 00
Leonh. Tietz	6	30,75-29,75	30 88	31 50
Ver. Stahlwk.	0	43,38-43,88	42 50	44 00
C. J. Vogel	0	67,25-67,5-67,88	67 50	67 50
Wass. Gelsk.	7	—	117 50	116 50
Westeregeln	6	136-135	133 50	—
Zellstoff-Ver.	0	—	3 00	—
Zellst. Waldh.	0	50,75-51,50	51 50	51 88
Bk. el. Werte	0	69,25-68,50	67 50	70 00
Bank f. Brau	11	—-84	84 00	84 00
Reichsbank	12	141-141,5-140,5	140 75	153 50
AG. f. Verkehr	0	49,75-49-49,13	49 13	50 63
Allg. Lokalb.	5	82-81	82 50	82 75
Canada	0	—	—	23 75
Dt.RchsbV.-A.	7	99,38	99 38	99 38
Hbg.-Am.Pak.	0	20-20,25	20 00	20 63
Hambg.-Süd	0	—	35 00	37 00
Hansa Dampf	0	—-31,50	31 50	—
Nordd. Lloyd	0	20,63-20,5-20,75	20 63	21 63
Otavi	0	18,25	18 00	18 00

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Brief	Posenschäd.
1934	99 63	—	99 13
1935	97 63	—	95 75
1936	93 88	94 88	91 88
1937	90 13	92 38	89 13
1938	89 00	—	87 63
1939	85 88	87 13	83 88
1940	83 63	85 00	—
1941	81 88	83 38	81 00
1942	81 13	82 25	—
1943	80 13	81 38	79 63
1944	79 63	81 00	79 63
1945	79 63	81 00	79 63
1946	79 63	81 00	79 63
1947	79 63	81 00	79 63
1948	79 63	81 00	79 63

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	41 88	42 75
1946/48	41 50	42 50

Festverzinsliche Werte

Deutsche Staatsanleihen

	Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. fällig 35	6	96 00	96 00
Dt. Reichs 29	6	98 00	98 00
Dt. Reichs 27	6	85 10	85 00
Dt.Reichsch.K	4	—	—
Int. A.d.Dt.R.	5½	81 00	82 00
Prß. St.-A. 28	6	99 13	99 38
da. 30 1.Folge	6	99 63	99 63
da. 33 1.Folg.	6	97 50	97 50
Bad. Staat 27	6	—	—
Bayern St. 27	6	89 75	—
da. Sts.Schatz	5	109 50	110 00
Braunschw28	6	83 00	83 00
da. da. 29	6	83 00	83 50
da. da. 30	6	—	—
Hessen 29	6	85 00	84 50
LübeckSt. 28	6	81 00	80 50
da. da. 30	6	95 00	94 75
da. da. 30	6	90 00	90 00
Mekl.Schw.28	6	81 00	81 00
da. da. 29	6	82 50	82 50
da. da. 26	6	82 50	82 00
Mekl.-Str. 30	6	82 50	82 50
Sach. St. 27	6	87 00	87 00
Thüring.A. 26	6	82 00	83 00
da. RM-A. 27	6	81 00	80 88
Dt. Rchsb.R.1	6	97 50	97 50
Dt.R.Post Sch. 1930, 2. F.	6	100 10	100 00
da. 1931,1.F.	6	100 00	100 00
Pr.Ld.-Rtb.1,2	6	89 50	89 50
da. R. 5 u. 6	6	89 00	89 00
da. Liq. Gld.	5½	90 75	90 00
da. Abfindg.	6	84 50	85 00

Steuergutsch.

fällig	1934	95 38	95 38
da.	1935	89 38	89 38
da.	1936	83 13	83 13
da.	1937	78 63	78 63
da.	1938	75 63	75 63
Gruppe I		84 40	84 40

(Nicht amtlich)

Ablös.-Scheine

	heute	vor
Hamburg alt	67 13	68 88
da. neu	11 70	—
Lübeck alt	—	—
Thüringen alt	66 50	65 00
Oberhessen, alt	—	—
Ostpreußen, alt	68 50	68 50
Pommern I	—	88 00
Pommern II	—	88 00
Rheinprov., alt	69 25	70 00
Schleswig-Holstein, alt	—	—
Westfalen, alt	69 75	69 25
Teltow, alt	71 00	—
Mannheim, alt	—	67 50
Rostock, alt	63 00	—
Dt. Kom. Abt. I	70 00	70 00
Dt. Kom. Abt. II	91 50	91 50
Dt. Kom. neu	12 00	12 10
Kurmark Kom. I	68 00	68 00
Schutzgeb. alt	7 80	7 85

Anleihe der Kommunalverb.

	Zs.	heute	vor
Brandbrg. 28	6	81 00	—
da. da. 30	6	—	79 25
da. da. 26	6	81 75	80 50
Hann.Prov.1B	6	83 00	82 50
da.RM28.4B.5	6	—	—
da. R. 10-12	6	—	—
da. R.13, 14	6	81 00	80 00
da. Prov. R.7	6	—	—
N.-Schl.Pr.26	6	—	—
da. da. 28	6	83 75	83 50
Ostprß.Prov.-Anl.27,A.14	6	74 50	—
Pom. Pr.G.28	6	81 00	81 00
da. da. 30	6	81 88	—
Sächs. A. 13	6	85 50	85 50
da. Ausg. 18	6	87 00	87 00
da. Ausg. 14	6	87 00	88 00
da. Ausg. 15	6	86 00	86 50
Schl. H.Pr.14	6	—	81 00
da. da. A.18	6	—	—
da. Vb.28,29	6	77 63	77 00
da. da. 30	6	77 63	77 00
Kassel Bz.-V.	6	—	75 00
da. Schatz	5	—	—
Wiesbd. Bz.-V.	5	103 50	104 00

Kreis- und Stadtanleihen

	Zs.	heute	vor
Aachen 29	6	74 50	74 50
Altenb.-Thür.	6	—	74 50
Augsburg 26	6	—	—
Berlin 29, 30	6	85 00	83 00
Berl.26 1u2A	6	78 25	78 25
da. da. 1928	6	79 25	79 25
da. da. 1924	6	76 25	76 00
Berlin Sch.28	5	—	—
Boch. Gold29	6	74 00	74 50
Bonn St. 26 N	6	—	—
da. da. 29	6	74 00	74 50
Braunschw.26	6	87 50	88 00
Breslau 28 I	6	72 00	72 00
da. 28 II	6	72 00	72 00
da. Schatz 29	6	74 50	73 13
da. RM-Anl.26	6	—	—
Dresden 28	6	72 00	71 50
da. Schatz 35	6	74 00	73 13
da. 26 R.1, 2	6	72 38	72 38
da. 1928	6	73 00	—
da. Schatz 33	6	90 00	88 00
Duisburg 28	6	73 00	73 50
da. 1926	6	74 00	73 00
Düsseldorf26	6	75 25	—
Eisenach 26	6	72 50	74 00
Elberfeld 28	6	—	72 75
da. 1926	6	—	72 00
EmdenSt-A26	6	74 00	75 00
EssenSt.A.19	6	78 50	76 50
FrankfurtM26	6	73 25	72 00
da. Schatz 29	6	74 25	74 50
Glskr.-Buer28	6	75 00	73 63
Gera Stadt26	6	72 50	72 50
Görlitz 1928	6	—	—
Hagen 1928	6	79 80	81 00
Kassel 1929	6	—	74 50
Kiel St. 1926	6	76 90	—
Koblenz1926	6	—	—
da. 1928	6	73 25	—
Köln 1929	6	74 00	74 13
KönigsbgA28	6	—	73 00
da. 1929	6	—	74 00
da. 1927	6	71 75	73 00
da. 28 A. 1	6	—	73 25
Leipzig 1928	6	—	—
da. 1929	6	81 25	—
Magdebg. 26	6	82 00	—
da. 1928	6	82 63	84 00
Mannheim 26	6	—	79 50
da. 1927	6	77 00	76 50
Mülh. a.R. 26	6	—	—
München 29	6	79 00	79 25
Nürnberg 26	6	—	—
da. 1923	5	80 00	—
Oberh.Rh. 27	6	—	—
Pforzheim 26	6	—	—
da. RM 27	6	75 25	75 00
Plauen 1927	6	—	—
Solingen 28	6	71 50	72 50
Stettin 1928	6	—	—
Weimar St.26	6	78 00	78 00
Wiesbd.28S.1	6	—	74 00
Zwickau 26	6	75 00	75 25
da. 1928	6	74 50	74 50
Emscher 6 B	6	—	—
Ruhrvb. R. A	6	90 00	92 00

Oeffentl. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
Brschw.Stb.Pf. Reihe 14	7½	—	—
da. da. R. 16	6	89 00	88 25
da. da. R. 20	6	88 00	88 00
da. da. R. 17	6	88 00	88 25
da. Km. R. 15	6	—	—
da. R. 21	6	79 50	80 00
Hess. Ld.G.-H. Pf.R.1,2,7-9	6	87 50	87 50
da. R. 10, 11	6	—	87 00
da. da. R. 12	6	—	87 00
da.L.GSch.R2	6	—	—
da. da. R. 3	6	—	77 00
Oldenbrg. St. Krd.Anst.25	6	—	90 00
da. da. Ser.5	6	—	—
da. Liquid.	5½	86 50	86 50
da. da. K. S. 2	6	81 75	—
Pr. Lds.-Pfdb.-Goldm. R. 4	6	89 75	89 75
da. da. R. 11	6	91 00	91 00
da. R. 13, 15	6	89 00	89 50
da. Reihe 19	6	90 00	90 50
da. Reihe 10	6	89 00	89 50
da. Reihe 21	6	90 00	90 00
da. Reihe 22	6	90 75	90 75
da. Kom.R.12	6	85 00	85 00
da. Reihe 20	6	—	84 50
da. Reihe 6	6	85 00	85 00
ThürStaatsb	5½	92 50	91 00
Bad.K.Lbk.G1	6	—	89 00
da. da. K. 3	6	89 00	—
Hann.Ldkr.-A.	6	91 00	90 25
da. da. 26,27	6	90 38	90 00
da. da. Ser.5	6	90 00	—
Kass.Ldkr.1,2	6	—	—
da. da. R.7-9	6	90 00	89 75
da. da. R. 10	6	89 75	—
da. da. 11,12	6	—	—
da. Kom. R. 1	6	—	—
Mitteldtsche.	6	—	—
da. 29 A. 1,2	6	90 00	90 00
da. 30 A. 1,2	6	90 00	90 00
Obschl.B.Pf.2	6	—	—
Pom.Prov.-Bk. 26 A. 1	6	—	—
Rhpr.Gld. A.3	6	—	—
da. Kom. A. 4	6	71 50	74 00
da. K.A.1a,1b	6	72 00	74 00
da. Kom. A. 3	6	—	73 75
da. Kom. A. 2	6	—	—
Schl.H.Lb.1,3	6	88 00	88 75
da. Kom. 2,4	6	—	—
Westf.LDollR26		—	—
da. da. R. 25	6	83 00	84 00
da.Gold R.1,2	6	—	83 00
da. K. R. 2,3	6	76 00	76 50
da. K. R. 4	6	76 00	76 50
da. 1930 K.2	6	76 00	76 50
da. Hgst. R.1	6	—	—
da. da. R. 3	6	—	—
Zentr. f.Bdk.1	6	81 00	80 50
Dt.KGd.25,26	6	82 25	82 25
da. 28 A.1. 2	6	83 25	83 50
da. 1928 A. 3 u. 29 A.1-4	6	82 00	82 50
da. 30 A. 1-2	6	82 00	81 75
da. 1926 A.1	6	82 50	82 50
da. 1928 A.1	6	—	—
da. 1930 R.1	6	83 00	83 00
da. Schatz31	6	95 75	95 38
da. 27 A. 1	6	81 75	81 75
da. 23 A. 1	5	—	—

Landschaften-Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor
Kur-Neum. Rl	6	81 75	81 00
da. Abfind.	5½	—	85 00
da. ritsch.Gd.	6	—	81 50
da. da. R. 2	6	79 50	81 00
Ldsch. C.-G.	6	82 50	82 25
da.Liq.-Pfbr.	5½	80 75	80 00
da.Anteilsch	f.Z.	—	—
Mecklb. Ritt.	6	78 00	78 00
da. Abfind.	5½	—	—
Ostpr.ld.G.Pf.	6	79 50	79 00
da. da.	6	77 50	77 00
da. da.	5½	77 50	77 50
Pomm.Lnsch.	6	79 00	78 50
da. da.	6	—	81 00
da. Abfind.	5½	80 00	79 00
da. neuld.	5½	90 00	90 00
Prov. Sächs.	6	82 00	83 00
da. da.	6	81 00	80 50
da. Liqu.	5½	84 00	83 50
Sächs. LdwKr.	6	—	—
da. da.	6	—	—
Schl.Ld.G.E.1	6	84 50	84 90
da. da. Em. 1	6	—	83 50
da. da. Em. 2	6	—	81 25
da. da.	6	82 13	82 00
da. da. Liq.	5½	82 00	82 25
da.Anteilsch	f.Z.	6 90	6 80
Schleswig-Holstein A. 24	6	78 00	78 00
da. da. A. 30	6	78 25	78 00
da. da. A. 26	6	78 00	78 00
da. da. A. 27	6	78 00	78 00
da. da. A. 26	6	—	79 00
da.L.Kdvb.Gd	6	80 00	—
da. da. 30	6	80 00	80 00
da. da.	6	—	80 50
da. Liquid.	5½	—	—
Westf.Ld.-Gd.	6	85 50	85 00
da. da.	6	—	—
da. Abfindg.	5½	84 00	—
Westpreuß. ritt.		4 40	4 40
da. neulandsch.		7 75	7 75

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl. Pfdbr.	7½	90 00	90 00
da. da.	6	83 00	83 00
da. da.	6	83 00	82 00
da. da.	6	83 00	—
da. S. A Liq.	5½	82 25	83 25
da.Anteilsch	f.Z.	—	1 62
da. S. B Abfd.	5	—	—
da. Goldst.	7½	93 00	93 00
da. 26 R. 1-3	6	75 00	75 00
da. da.	6	—	—
da. da.	6	—	—
Brandbg.R8	5½	—	88 00
da.Anteilsch	f.Z.	—	—
Pr.Ztst.R.5,7	7½	94 00	94 00
da.R.3,6 u.10	6	86 50	86 50
da. R. 14, 15	6	87 00	87 00
da. R. 18	6	87 00	87 00
da. R. 22	6	87 00	87 00
da. R. 23	6	95 50	95 50
da. R. 24	6	88 50	88 50
da. R. 25-27	6	86 50	86 50
da. R. 28	6	86 50	—

Hypotheken-Bank-Pfandbr.

	Zs.	heute	vor
BayHbkG R1-6	6	94 25	94 50
da. R. 1-5	6	94 25	94 00
da. Hypoth.- u. Wechs. 4-7	6	94 88	94 88
da.V.-Bk.S.1-5, 11-25,36-95	6	94 00	94 00
da. 96-112	6	94 00	94 00
da. Ser.10-19	6	94 25	94 00
da. K. S. 1-10	6	87 00	87 00
Berl.Hyp.-Gold Pf. S.5,6.12	6	87 50	87 50
da. Serie 15	6	87 50	87 50
da. Serie 7	6	87 00	87 50
da. Serie 8	5½	86 75	87 25
da. Kom. S.1	6	77 75	77 50
da. da. S. 4,5	6	77 75	77 50
da. Kom. S.2	6	—	*
BrschwHan Hyp. G.-Pfbr.25	7½	—	97 50
da. da. 27	6	92 00	—
da. da. 28	6	—	—
da. da. 29	6	92 00	91 75
da. Liq. 26	5½	89 00	89 00
da. Antsch.	5½	5 05	5 10
da. Gold-K.26	6	85 00	85 00
da. Gold-Kom.	5	—	—
Dt.Centrbd.E2	6	88 50	88 00
da. Kom. E. 3	6	76 25	76 50
da. da. E. 2a	4½	—	—
da. da.Ant.	f.Z.	23 50	—
da.Gn.HGPR.1	6	88 00	88 50
da. da. R. 5	6	—	86 50
da. da. R. 6	6	87 00	—
da. da. R. 7	6	87 50	—
da. Kom. R. 2	6	79 00	80 00
da. Reihe 4	6	79 00	—
da. Reihe 3	6	—	80 00
do.HP26-29	5½	88 25	88 00
da. da. S. 36	6	88 25	88 25
da. da. S. 37	6	88 25	88 00
da. da. S. 38	6	88 25	88 00
da.GP Liq.S.32 v. 26 u. 29	6	88 00	88 50
da. Kom. S.6	6	77 50	77 50
da. da. S. 9	6	—	—
da. da. S. 8	4½	93 00	92 75
Dt.Whnst.R.1	6	87 50	87 50
da. da. R.4,5	6	87 00	87 00
da. da. R.7-9	6	86 75	86 75
da. da. R. 2	6	88 00	88 00
da. da. R. 10	6	88 00	88 00
da. Kom. R.6	6	85 00	85 00
Frkf.P.E.3,10	6	88 13	88 13
da. 12,13,15	6	—	88 50
da. da. Em.17	6	—	—
da. da. Em.18	6	—	—
da. da. Em. 2	5	—	84 00
da. Liq.E.11	5½	90 10	90 00
da. Km.G. E.4	6	78 50	79 00
da. Km.14,16	6	78 50	—
Gothaer Grdkr. Abt.4.5.5a	6	87 00	86 75
da. da. R. 8,9	6	87 00	86 75
da. da. R. 6	6	—	86 75
da. da. R. 7	5½	86 00	86 75
da. Antsch	f.Z.	4 00	4 05
da. K. 28, 29	6	77 00	77 00
Hbg. H.E.D,F-K	6	90 75	91 25
da. Em. B	6	90 75	91 00
da. Em. E	6	—	—
da. Em. L	5½	87 00	87 50
da. Antsch.	f.Z.	5 05	5 00
Hann.BK R.7	6½	—	90 00
da. R1-6,8,12	6	89 00	88 75
da. R. 13, 14	6	89 00	89 00
da. R. 18	6	89 00	89 75
da. R.15Liq.	5½	85 00	85 38
da. Antsch.	f.Z.	7 30	—
da. K6R.1,2,3		78 00	79 00
LeipzHGPf.E.3 11-13,15-17	6	89 88	89 63
da. da. E. 6	6	—	—
da. da. E. 9	6	89 50	89 25
da. E. 7, 7a	5½	—	90 00
da.G.K4,14,8	6	83 00	—
Meckl.Hp.-Pfb. E. 2,4,5,1	6	87 00	87 00
da. Em. 8, 9	6	87 25	87 00
da. E.7 u.7a	5½	84 00	84 00
da. Km. E.3,6	6	—	77 30
Meckl.Str.S.3	6	87 50	87 00
da. da. S. 2	5½	—	—
Mein.Hp.-B.G.-Pfbr. E. 3, 8	6	88 50	88 00
da.E15,17,18	6	88 50	88 50
da. Em. 22	6	89 00	89 00
da. Em. 23	6	90 00	*
da. 9, 11, 12	6	88 25	88 75
da. Em. 25	6	89 00	—
da. Em. 2	5	—	83 00
da. Em. 10	5½	88 50	88 00
da.K.E4,16,21	6	78 00	78 00
da.E.7,13,14	6	77 25	77 30
Mitteld. Bdkr.-Gd. R. 1, 2	6	87 75	87 75
da. R. 3-5	6	87 75	87 75
da. R.10u.Erw	6	87 75	87 75
da. Reihe 11	6	—	—
da. Reihe 1-3	6	87 75	87 75
da. Mob.R.1	5½	90 00	89 50
da. Liq. G. 2	5½	97 25	96 75
da. K. R. 1, 2	5	76 00	—
Nordd. Grdkr.-GdPf.E3,6,7	6	87 50	87 00
da. Em. 5	6	89 50	—
da. Em.14, 17, 20, 21	6	87 00	87 00
da. Reihe 25	6	87 00	87 00
da. E.8,11-13	6	86 25	86 50
da. Em. 26	6	*	87 00
da. Em. 16	5½	89 00	88 00
da. Kom. E. 4, 15, 18	6	77 00	77 50
da.K.E.23u.Er	6	77 50	77 50
da. Kom. E. 9	6	77 50	*
Pr. Bd.-Kd.-Gd. Pfdb. E.3, 9	6	87 50	87 00
da. Em. 5	6	91 25	—
da.E.15,17,18	5	87 00	87 00
da. Em. 21	6	87 50	87 00
da.E.10,23,12	6	86 75	*
da. Em. 2	5	—	—
da. Em. 7	5½	86 25	87 00
da.Antsch.	f.Z.	5 10	5 20
da. Kom. E.4	6	76 50	76 75
da. E. 16, 20	6	76 50	76 75
da. Em. 22	6	*	76 75
da.E8,14u.13	6	—	76 75
Pr. Ctr.Bd.-G.-Pfdbr.1924	6	87 50	87 50
da. 1928	6	87 75	87 75
da. 1926, 27	6	87 00	87 50
da. da.	5	—	83 50
da. A. 2	5½	88 00	87 75
da.Antsch.	f.Z.	5 25	5 25
da.C.B.G.K.25	6	77 00	77 25
da. da. 26-28	6	76 00	76 50
da. da.	5	—	—
da. Liqu. 29	4½	76 50	75 00
da. Ctr.Bod. u. Pfdb.-B. E.1	6	86 75	86 50
da. Kom. E. 1	6	76 25	76 50
da. da. E. 2	5	79 88	78 50
da.Hypotheken-BankSerie1	6	87 00	86 50
da. 27 Ser.11, 28 S. 12-13	6	87 00	86 25
da. 29 S. 14	6	87 00	86 00
da. 26 S.5-8	6	87 00	86 50
da.27,29S10	5½	86 25	86 50
da. Hyp.-Bank 26 S. 1, 2	6	86 50	—
da. Serie 1-4	6	76 50	76 75
da.Pfb.GH.E41	6	87 00	86 25
da. Em. 47	6	87 00	86 13
da. Em. 50	6	87 00	86 13
da. E. 45, 46	6	87 00	86 13
da. Em. 42	6	87 00	—
da. Liq.E.43	5½	87 00	86 50
da.K17,18,19	6	76 50	77 25
da. Em. 20	6	76 25	76 75
Rhein. Hyp. G. Reihe 2-4	6	89 38	90 00
da. R. 18-25	6	89 38	89 25
da. R. 26-30	6	89 38	—
da.35,36u.39	6	89 38	89 25
da. R. 37, 38		—	89 25
da. Liquid.	5½	88 25	88 25
da. Km.R.1-3	6	—	—
da. da. R. 4	6	—	—
Rhn.HG. R.5-8	6	—	—
Rh.-Westf.Bdk. S.4,6,10,12	6	90 00	90 00
da. Serie 15	6	89 88	89 75
da. Serie 16, 1 u.2 u.Erw.	6	89 88	89 00
da. S. 7,9,17	6	89 25	89 25
da. Serie11	5½	88 50	88 75
da. 26 S. 4, 5, 27 Ser. 6	6	79 50	77 50
Rogg.HBR1-3	6	87 00	87 00
da. Reihe 4-6	6	86 75	86 50
da. R. 1 u. 2	5	—	84 00
Sächs. Bdkrd.-Pf.R.3-5u.8	6	—	—
da. R. 16-21	6	89 50	90 25
da. R. 10	6	89 88	89 25
da. R. 15-22	6	—	89 50
da. R. 11	6	—	—
da. R. 1 u. 2	5	—	—
da. R. 9, 9a	5½	94 00	95 00
da. Km.R.1,2	6	—	—
Schl.BG.E 3,5	6	86 50	86 25
da. E. 7, 9, 11, 12, 14, 16	6	86 50	86 25
da.E18,21,23	6	86 50	—
da. Em. 22	6	86 50	86 50
da. E.10,10a	5½	87 00	86 00
da. Antsch.	f.Z.	6 60	—
da. GK.E.4,6,8, 13,15,17,20	6	76 00	76 00
da. da Em.24	6	—	—
Südd.B.-P.R.5	6	—	—
da. da R.9,10	6	—	94 00
da. da 1, 2	5½	89 50	89 75
da.Antsch.	f.Z.	—	—
Thür.L.-H.1-3	6	88 00	88 00
da. da. Ser. 5	6	87 75	87 75
da. da. Ser.12	6	87 00	87 00
da. da. Ser.14	6	88 00	88 00
da. da. Ser.17	6	87 00	88 00
da. da. Ser.19	6	87 50	88 00
da. da. Ser.21	6	88 00	88 00
da. da. Ser. 7	6	86 00	86 50
da. da. Ser. 9	6	87 00	87 00
da. da. Ser.10	6	87 00	86 50
da. Kom. S. 4	6	—	—
da. da. S. 13	6	—	—
da. da. Ser. 18	6	—	—
da. da. 20	6	—	—
da. da. 6, 8	6	—	—
WstdBGPE.6	7½	96 00	96 75
da. Em. 3, 9 bis 12, 14	6	86 75	87 00
da. da 20, 22	6	86 88	87 00
da. da. Em. 7	6	—	—
da. da. 17	5½	94 00	94 00
Westd.Bodenkr. S. 18	5½	87 25	87 25
da. GoldK.4,8	6	77 75	77 75
da. 21, 23	6	—	—
D.Schiff.-P.A4	6	83 00	83 00
Mitteld.B. S.2,3		—	—

BERLINER DEVISEN-KURSE

Disk.	Reichsbank Diskont 4 % Lombard 5 %	Einheit	Devisen 10. 4. Geld	Brief	8. 4. Geld	Brief	Noten 10. 4. Geld	Brief	8. 4. Geld	Brief
2½	Holland	100 Guld.	170,03	170,37	170,03	170,37	169,76	170,34	169,66	170,34
3½	Belgien	100 Belga	58,68	58,80	58,66	58,78	58,52	58,76	58,50	58,74
4	Oslo	100 Kr.	73,58	73,72	73,63	73,77	73,40	73,70	73,46	73,75
3½	Kopenhagen	100 Kr.	64,24	64,36	64,24	64,36	63,87	64,13	63,87	64,13
3½	Schweden	100 Kr.	76,02	76,18	76,02	76,18	75,85	76,15	75,85	76,15
4	Danzig	100 Guld.	82,12	82,28	82,12	82,28	81,94	82,26	81,94	82,26
6½	Helsingfors	100 Fm	6,344	6,356	6,344	6,356	6,28	6,32	6,28	6,32
4	Italien	100 Lire	21,545	21,585	21,55	21,59	21,525	21,605	21,53	21,61
2	London	1 Lstr.	14,38	14,42	14,38	14,42	14,34	14,40	14,34	14,40
	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	14,34	14,40	14,34	14,40
3	New York	1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217	4,193	4,213	4,193	4,213
	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,193	4,213	4,193	4,213
2½	Paris	100 Frcs.	16,545	16,585	16,54	16,58	16,505	16,565	16,50	16,56
2	Schweiz	100 Frcs.	81,27	81,43	81,24	81,40	81,09	81,41	81,06	81,38
6	Spanien	100 Pes.	35,46	35,54	35,46	35,54	35,33	35,47	35,33	35,47
6	Wien	100 Schill.	45,95	46,05	46,20	46,30	—	—	—	—
3½	Prag	100 Kr.	—	—	—	—	—	—	—	—
	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	11,48	11,52	11,48	11,52
5	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos Aires	1 Pap.-Peso	0,828	0,832	0,818	0,822	0,78	0,80	0,77	0,79
8½	Sofia	100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	—	—	—	—
4,38	Japan	1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,239	0,241	0,239	0,241	—	—	—	—
7½	Jugoslawien	100 Dinar	5,135	5,145	5,135	5,145	4,98	5,02	4,98	5,02
6½	Lissabon	100 Esc.	13,08	13,10	13,08	13,10	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012	1,95	1,97	1,95	1,97
10	Athen	100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Dollar	3,477	3,483	3,477	3,483	3,44	3,46	3,44	3,46
—	Uruguay	1 G. Peso	1,648	1,652	1,648	1,652	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—	—	—	—
	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	14,76	14,80	14,76	14,80	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	64,93	65,07	64,93	65,07	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn.Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81	—	—	—	—
6	Riga	100 Latts	73,68	73,82	73,93	74,07	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94	41,60	41,76	41,60	41,76

Industrie-Obligationen

	Zs.	heute	vor
Aschinger		79 00	78 00
Bank f. Brau	6	92 00	92 75
Basalt Gold	6	81 50	82 00
Concord.Bgb.	6	79 38	—
da. Spinnerei	6	68 00	67 00
ContCaoutsch	6	99 00	—
Daimler-Benz	6	78 25	78 00
Dt.Lino.l.Berl.	6	88 25	—
Elektrower.	6	95 75	96 00
EngelhardtBr.	6	86 25	86 50
Fahlbg.-List	6	80 50	80 50
Hackethal-Dt.	6	81 00	82 00
Hamb. El.-Wk.	6	—	96 00
HarpenerBgb.	6	—	—
Isenbecku.Cie	6	—	—
KlöcknerWke.	6	85 20	85 50
Krupp Gd. A,B	6	—	—
da. da. C, D	6	—	—
Leipzg. Mes.e	6	—	—
da. Riebeck	7½	—	93 63
Leopoldgrube	6	79 88	80 88
Lingnerwerke	6	—	*
Ludw. Loewe	6	—	—
M.K.E.HagS1	7½	—	96 00
M.Achent. St.	6	82 25	—
Mix & Genest	6	80 00	80 75
Mont Cenis	6	—	—
Nation.Auto-G	6	67 00	66 50
Natronzellst.	6	66 40	66 75
Neckar A.-G.	5	—	82 00
Neckarwerk	6	89 75	—
Rh.-Main-Don.	5	81 00	81 90
Rheinstahl	6	—	—
Schl. Cellul.	7½	—	—
Siem.&Halske	6	—	—
Thüring. El.L.	6	85 00	86 00
Ver.IndU.Viag	6	84 25	84 25
Zuck.G. S.1-4	6	96 75	96 75
Siem.-H.A.R.1	6	130 50	129 75
J.G. Farb. RM	6	107 50	108 00
E. A. G. 2, 3	5	—	—
da. Serie 4	5	—	82 50
da. Ser. 5-8	5	75 13	76 75
Augsb.-Nb. M.	6	96 00	—
Dt.Gasgesell.	5	75 00	75 00
da. Solv.-Wk.	5	—	73 00
da. Tel.Kabel	5	—	—
Elekt. Lief. 08, 10, 12	5	83 00	—
da. 1914	5	83 00	—
Felten &Guill.	5	—	—
Klöckner-Wk.	6	107 75	107 25
Knt.Wass. S.1, 2, 98, 04	6	—	—
Gebr. Körting 03, 09, 14	6	—	—
Laurahütte	5	—	—
da. 95, 04	6	—	—
Linke-Hofm.	6	—	—
Neckar-A.-G.	5	—	82 63
ObschlEb.-Bed. 1902, 07	6	—	—
da. 1919	5	—	—
Obereis95,16	6	—	—
Treuhand	6	—	—
Brl.-Ch. Strb.	5	—	—
Gr. Berl. Strb.	5	—	—
Dt. Zuckerbk.	6	—	21 00
Kur-u.Nmk.Rg.	5	6 20	—
Ldsch.Ct.-Rg	7½	—	7 45
da. da.	5	6 60	6 60
Roggenrentenb Berl.R.1-11	5	7 15	7 09
da. R. 12-18	5	7 00	6 90

Ausländische Anleihen

	Zs.	heute	vor
Oest. am.Eb.	4½	2 25	2 10
Portugiesen		11 10	11 38
Rumän. Mon.	7	54 00	53 00
Türk. Adm.03	4	3 95	3 90
da. Anl. 1905	4	4 50	4 75
da. da. 1908	4	4 55	—
da. 400 Fr.		8 00	11 25
Ung.Kronenr.	4	0 35	0 35
da. St. 97	3½	—	0 65
da. t.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	—	—
da. 98	4½	—	—
Budap14abg	4½	—	33 00
da. da.	4½	—	—
Sofia Stadt	5	—	—
Danz. Hyp.-Bank Ser. 19-26	6	—	—
Chil.HypGP12	5	—	—
Arbed	5½	108 00	108 00
Anat.Eb. S.3	4½	28 00	27 50
Elis. 1883	4	—	2 13
da. 1890	4	—	—
Kasch-Oderb.	4	12 38	—
Lemb.-Czernowitz. sttr.	4	—	2 80
da. steuerpfl.	4	—	—
Öst.Ung.St.83	4	6 40	6 55
da. da. 1-10	3	—	10 75
da. Ergänzg.	3	—	—
Rudolfbahn	4	3 10	3 00
da. Salzkmr.	4	—	2 00

AKTIEN

Industrie

	Div.	heute	vor
Adler Zement		—	33 00
Adlern. Glas		42 13	—
A.-G. f. Pappenfabrikation		—	12 00
Allg. Bauges.	0	12 50	14 00
Allg.Häuserb.	0	17 00	—
AlsenPortl.-Z.	0	96 00	97 00
Ammend.Pap.	6	77 75	76 25
Amperwerke	7	104 00	—
Anh. Kohlenw.	6	66 25	66 25
da. Vorz.-Akt.	3	—	—
Aschaffenburg. Aktien-Br.	6	—	52 50
Askaniawerk	0	—	—
Atlas-Werk	0	—	—
Augsb.-Nürnb.	0	70 00	72 00
Augsb. Br.z.H.	0	—	—
Bachm.&Lad	0	—	56 75
Balcke Masch	0	—	—
BanningMsch.	0	20 13	—
Baroper Walzwerk	0	12 25	—
Basalt	0	26 50	27 75
Bast A.-G.	12	—	—
Bavaria-Pauli	5	—	—
Bayr. El.-Lief.	0	71 50	—
da. El. Werke	6	—	—
da. Granit AG.	0	—	—
da. Hartstein	0	—	*
da.Spiegel-Gl.	0	—	38 25
Bergm.Elektr.	0	—	17 00
Brl.-Gub.Hutf.	8	—	—
Brl.Holz-Kont.	0	—	—
Berlin. Kindl	16	—	—
da. St.-Pr.	18	—	—
da. Neurod.K.	0	48 50	48 50
da. Paketfahrt	0	—	—
Berth. Messg.	0	34 75	34 88
Beton- u.Mon.	0	68 00	72 00
Bielefeld.Web	0	—	—
R. Blumenfeld	0	—	27 25
Bodenag. Hochbahn Schönh.	0	30 00	30 00
BohrischConr.	6	90 00	—
BornaBraunk.	8	—	—
BösperdeWalz	0	30 00	30 00
Bosw.&Knauer	9	—	—
Brdbg. Elektr.	0	—	57 50
Brauh.Nürnbg	7	118 50	118 00
Brschw. Ind.	7½	114 00	114 50
da. Jute-Ind.	4	—	—
Breitbg. Cem.	0	62 00	63 50
BremenBesig.	5	—	—
da. Allg. Gas	7	92 25	97 00
BremerVulkan	7	—	81 00
Brown Boveri	5	26 00	26 00
E. Busch opt.	0	—	21 00
Butzke-Bernh.	0	12 00	—
Byk-Guldenw.	0	50 00	50 25
Carl.Loscnw.	0	—	18 00
J.G.Ch.voll	7	159 50	161 50
da. da. 50%	7	149 50	151 50
Ch. Fab. Buck.	0	—	—
da. da. Grünau	5	86 00	87 00
da. Ind. Gelsk.	5	81 50	—
Chem.Produkt. Pommersd.	0	39 25	37 50
da.Wrk. Albert	0	51 25	52 00
da. Schuster	0	6 38	6 50
Chillingworth	0	39 50	40 00
Christ.&Umn.	0	—	—
Chrmp.Najork	0	—	40 00
Comp. Hispano Ser. E	4	—	—
Concord.Berg	6	—	—
da. Chem.Fab.	0	—	—
da. Spinnerei	0	14 50	15 75
Dt.Asphaltg.	5	23 00	22 50
da.Babcock & Wilcox	4	—	74 00
da. Baumwoll.	0	62 00	62 75
da. Post u.Eis.	0	—	12 00
da. Schachtb.	7	115 00	115 25
da. Spiegelgl.	0	55 25	53 00
da. Steinzeug	9	78 00	79 50
da.Tflg.(Deta)	0	82 00	—
da.Ton- u.Stz.	0	49 00	—
Dolerit-Basalt	0	20 13	20 50
Dommitzsch	12	—	—
Doornkaa	0	—	52 50
Osk. Dörffler	0	28 50	28 50
Dortm. A.-Br.	10	155 00	—
da. Ritterbräu	4	83 00	—
Drsd.Bauges.	0	27 00	—
da. Chromo	0	—	—
da. Gardinen	0	27 63	27 50
da.Lpz.Schnpr.	0	24 50	24 75
Düren Metall	0	—	—
Düsseldorfer Höfel-Brau.	0	—	—
da. Maschinen.	0	—	—
Dyckerh. & W.	8	17 00	17 75
Dynam.Nobel	3½	63 00	63 50
Eilenburger Kattun	0	16 25	16 50
ElektraDresd	10	—	129 00
El.Wk.Liegn.	10	—	—
Em. Gnüchtel	0	—	—
Enz. Union-W.	4	74 50	74 00
Erdmsdrf. Sp.	0	22 25	22 00
ErlangBaumw	0	74 25	74 75
Eschw.Brgw.	14	—	—
Falkenst.Grd.	5	80 00	80 00
Feibisch	0	*	*
Fein-Jute-Sp.	0	—	—
FordMotor C.	0	—	—
Fraust.Zucker	5	—	—
Froeb. Zuckf.	6	87 00	88 00
Gebhard&Co	0	40 00	38 00
Gebh.& Kön.	7	108 25	109 00
Gebler-Werke	0	45 00	—
Gehe & Co.	0	33 50	—
Geism., Fürth	6	—	—
Genschow	2,8	—	—
Germ. Portl.	0	57 00	57 13
Gerresh.Glas	0	—	47 50
Gildemst.&Co.	0	63 00	64 25
J.Girmes&Co.	0	6 25	6 75
Gladb.W.-Ind.	9	137 00	—
Glauz. Zuck.	5½	90 25	90 50
GlückaufGls.	10	—	127 00
Gebr. Goedn.	8	69 00	69 00
Görl. Wagg.	12	28 50	30 00
Gritzn.Masch.	0	32 25	34 00
Grün&Bilfing	15	—	192 63
Gruschw.Text.	3	77 00	76 00
Guano-Werke	0	51 00	51 00
P. Gundlach	3	—	—
P.A.Günth.&S.	0	—	38 00
Haberm.&G.	5	—	—
Hackethal	0	39 50	40 25
Hageda	4	57 50	56 75
Hallesche M.	0	52 00	—
Hndgs.i.Grdb.	0	—	—
HarburgEisen	0	56 00	57 00
Hedwigshütte	5	73 00	—
Heiden.Papier	0	—	23 75
Heilmann Im.	0	10 00	10 25
Hein Lehm.&C	0	37 50	37 50
Heine & Co.	6	28 00	29 25
HemmoorPrtl.	0	110 00	108 00
Hess & Herk.	0	—	54 50
Hildebr.Mühle	3	—	58 25
Hilgers Verz.	0	—	—
HilportMasch.	0	—	—
Hind.-Aufferm.	4	64 00	62 00
HirschKupfer	7	10 38	10 38
Hirschb. Led.	6	—	—
Hochtief A.-G.	6	92 00	92 00
Hoffm. Stärke	4	—	—
Hohenlohe	0	20 00	22 50
Holstein-Brau.	3	—	—
Hourd.-Bergm	0	15 50	14 00
Höxter Godh.	0	13 75	12 50
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	0	55 25	54 25
L.Hutschenr.	0	—	—
Hüttenwerke Kays. & Co	0	*	*
Ilag Ind.-Unt	0	35 00	36 00
Indstr.Plauen	2	—	58 25
Jacobsen	0	—	32 00
J. A. John	0	39 25	39 50
JülichZuckerf.	3	—	—
Kahla Porz.	0	16 50	17 00
Kartonpapier Gr.-Särchen	4	*	*
Keramag	0	—	—
Kirchner &Co.	0	—	19 00
KlauserSpinn.	0	—	—
C. H. Knorr	10	187 00	—
KochAdlernäh	0	—	—
Koehl.Stärke	6½	132 00	131 50
Kollm.&Jourd.	0	—	—
Köln. G. u. El.	3	63 00	62 00
Kölsch-Fölzer	0	16 00	16 13
KönigBeeck	3,5	*	*
König Wilh.	12	—	—
Königsb.Lgh.	4	69 00	—
Königsl Grdst.	4	—	70 00
Körbisd.Zuck.	0	—	—
KötitzerLeder	3	67 25	—
Kraftw.Thür.	8½	165 00	—
KraussLokom.	0	61 00	60 00
W. Krefft	0	34 88	34 75
Kromschröder	5	80 00	—
Kronpr.Metall	0	35 00	35 00
Gebr. Krüger	0	37 00	37 00
Kühltransit	0	—	45 00
Kunz Treibr.	0	—	39 00
Küppersb.&S.	4	39 00	—
Landré Br.	0	—	—
Leipz.Riebeck	0	40 75	41 00
da. Ldkraftwk.	5	—	—
LeonischeWk.	0	—	—
G.Liebermann	0	—	—
Linden. Brau.	4	—	—
Lindes Eism.	5	90 00	90 25
C. Lindström	0	—	—
LingelSchuhf.	0	27 00	27 25
Lingnerwerk	0	47 13	47 13
Löwen-Böhm.	23	86 00	—
Lüdensch.Met.	0	8 00	8 50
Magdeburg. Bergwerk	0	37 00	—
da. Mühlen	10	121 00	121 00
C.D. Magirus	0	4 00	4 00
da. Vorz.-Akt.	0	—	—
MarieCnsBg	10	—	—
Markt-u.Kühlh	0	78 63	79 75
Martin &Hün.	5	—	—
MaschBuckau	0	—	73 00
M.Web. Sorau	0	—	—
da. Zittau	0	—	24 00
Meinecke	0	—	—
Mercur Wolle	0	—	87 00
H. Meyer Co.	0	—	—
Meyer-Kaufm.	0	50 50	50 25
MiagMühlenb.	0	68 00	68 00
Mimosa	14	211 50	214 00
Mitteld. Stahl	0	67 00	67 50
Mix & Genest	0	50 25	50 00
Mühle Rüng.	10	140 50	—
Mühl. Bergw.	3	72 50	73 00
C.MüllerGum.	0	—	—
Mundlos	0	36 50	36 50
Natronzellst.	0	16 00	—
Neckarwrk	57	86 25	85 00
N. Amperkraft	9	—	—
Neu-Westend		—	69 50
Nordd. Eisw.	4	48 00	48 25
da. Kabelw.	0	—	—
da. Steingut	0	70 00	—
Nrd.Trikot-Sp.	5	—	—
Nordsee D. H.	0	37 50	38 00
Nrdwd.Kraftw.	6	—	—
Oberbayr. Ueberldzt.	7	—	—
Oberschl.E.B.	0	12 75	13 00
Odenw.Hartst.	5	—	—
Oesterreich. Siem.-Sch.	0	—	—
Osnabr. Kupf.	0	—	—
Phön.Brnk.	4½	—	78 00
Pintsch Jul.	8	—	—
Pittler Leipz.	0	—	—
Plauen. Gard.	0	—	—
Pomm.Eisen.	0	—	—
Ponarth Kgb.	12	154 00	155 00
Poppe &Wirth	0	—	—
Porz. Tettau	4	—	—
A. Prang	0	—	—
J. O. Preuß	0	—	—
Preußengrube	5	—	93 00
Radb. Exp.	14	—	151 25
Rasquin Frb.	0	—	37 00
Rathgb. Wgg.	0	53 50	55 00
Rauchw.Walt.	0	—	—
Ravbg. Spinn.	0	—	—
Reichelbr.	12½	133 00	136 00
Reichelt Met.	0	41 50	41 75
J. Reinecker	3	—	54 00
Rhein-Main-Don. Vrz.-A.	5	78 00	80 00
Rheinfeld.-Kr.	6	95 50	95 50
Rh.Elektr.Vrz.	6	—	90 00
Rh.Metallwar.	7	—	—
da.Spiegelgl.	0	—	—
Rh.-W. Kalkw.	0	56 25	57 00
da. Stahl u.W.	0	—	35 50
David Richter	0	32 00	32 00
Rieb.-Mont.	4,2	86 50	83 00
J. D. Riedel	0	58 00	58 00
Roddergrub.	24	—	—
Rosenth.Porz.	0	43 75	44 50
Rositz.Zucker	4	63 88	62 13
RostockMahn.	8	—	—
Ruberoidwerk	0	20 00	20 13
Rücktorth	0	48 00	47 00
Ruscheweyh	0	—	12 00
Sachsenwrk.	7	—	40 00
da. abgest.	0	10 00	10 00
Sächs.-Thür. Portl.-Cem.	6	—	39 00
Sächs.Webst.	0	23 25	23 25
Sachtleben	10	—	149 00
Saline Salzg.	0	—	—
Sangerh. Ma.	0	—	35 25
Sarotti	4	66 00	69 00
G. Sauerbrey	0	7 00	6 50
Saxonia Prtl.	0	—	63 00
Scher.-Kahlb.	8	*	*
Schieß-Defr.	7	72 50	73 50
SchlegelSch.	5	—	83 00
Schl.Bgb.StP.	0	*	—
da.Bgb. Beuth.	5	75 18	75 25
da. Elekt.,Gas	8	—	—
da. Portl.Zem.	0	60 50	59 75
H. Schneider	0	—	—
SchöffhBind.	12	149 50	148 50
Schönbusch	4	—	—
Schönel.Met.	0	38 00	38 00
Herm. Schött	0	—	—
Schüchterm.	3	—	—
FritzSchulz jr.	3	52 75	51 00
Schwabenbr.	6	116 50	—
Seidel&Naum.	0	16 00	16 25
Seiffert & Co.	0	—	—
Dr.Selle&Co.	10	—	—
Siegersd.Wk.	0	53 63	53 63
Siemens Glas	0	44 75	44 00
Sinner AG.	6	—	—
Stader Leder	6	89 63	89 50
Stadtbg.Hütte	6	—	—
Staßf. Chem.	0	52 00	—
da. Genuß	0	2 00	2 25
Steatit Magn.	0	—	—
Steinf. Wagg.	0	—	—
Steing.Colditz	0	24 00	24 75
Stettin.Cham.	0	20 38	21 25
da. Genuß	0	—	—
da. Elektr.Wk.	8	124 00	129 00
da. Oderwk.	9	24 00	25 50
da. Portl.-C.	0	42 00	43 00
Stick. Plauen	0	42 75	42 75
R. Stock & Co.	0	34 00	33 00
Stodiek & Co.	8	—	—
StollwerkGbr.	0	47 50	47 00
Sturm A.-G.	0	26 25	28 13
Südd. Immob.	0	10 75	10 75
Tack & Cie.	9	—	—
Tempelh.Fd.	0	—	20 00
Terrain-A.-G.	0	—	—
da.Südwesten	0	—	—
ThörlOelfabr.	6	75 75	80 50
Thür.El.&Gs.	7½	—	—
Trachenb.Zck	8	94 75	94 00
Transradio	8	205 00	205 00
Triptis A.-G.	0	—	—
Tritonwerke	0	—	13 25
v.Tuchersche	5	65 00	69 00
Tuchf.Aachen	5	88 50	—
Tüllfbr.Flöha	0	—	—
UngerGebr.	0	—	—
Union Bau	0	—	9 00
da.chem.Prod.	0	83 00	80 50
da.WerkzDiehl	0	—	—
Varzin.Pap.	0	18 13	18 63
Ver.Altenb.u. Strals.Spiel	0	—	97 00
Ver.BautzPap.	0	22 25	22 00
da. Berl.Mört.	0	—	—
da. Bönlerst.	5	—	—
da.ChemCharl.		—	—
da. Dt. Nickel	0	79 50	79 75
da. Glanzstoff	0	63 50	—
da. Gumb. Ma.	0	36 00	38 50
da. Harz. Zem.	0	—	59 75
da. Laus. Glas	0	—	—
da. Met.Haller	0	26 50	27 75
da. Mosaik	0	—	—
da. Schimischow Silesia Frd.	9	—	—
da. Schuhfabr. Brn. Wessel		12 00	12 50
da. Smyrna-T.	0	—	—
da.Zip.&Wiss.	0	—	—
da. Trikot	0	—	—
da. Ultramar.	6	—	104 50
Viktoriawerke	0	42 25	43 00
Voigt &Wolff	0	—	20 00
Voigtl.Spitz.-W	0	—	39 00
Voigt&Häffner	0	—	—
VolkstedtPorz		—	—
Voltohm	0	—	—
Vorw.Portl.-C.	0	—	—
Wagn.&Co	0	59 00	—
Wander.-W	0	79 00	75 00
Warstein.Grb.	0	44 50	45 00
WenderothPh.	0	39 00	37 00
Wersch. Weiß	0	82 25	—
Westf. Draht	0	—	—
Wickrath Led.	0	—	—
Wicküll. Küpp.	0	110 00	107 50
Wilke Dpf.G.	10	—	—
H.Wissner Met	0	84 00	84 00
Wittkop Tiefb.	0	—	38 00
E. Wunderlich	0	45 00	45 00
Zeiss Ikon	4	68 00	—
Zeitz.Masch.	0	34 75	34 50
Zellst.Wdh.VA	6	—	—
Zck.Kl.Wanzlb	5	—	71 00
Zuckerf.Rastb	4	68 50	67 25

Banken

	Div.	heute	vor
A.Dtsch.Cred.	0	—	52 25
BadischeBank	8	—	—
Bk. El.W.Lit.B	0	—	60 00
da. Vrz.-Akt.	4½	64 00	—
Bayr. H.u.Wb.	5	79 00	—
da. Vereinsb.	5	100 00	100 00
Brl.Handelsg.	5	95 75	96 00
da. Hyp.-Bank	9	130 00	130 00
da.KassenVer.	4	—	70 00
Br.-Han.Hyp-B	6	86 50	—
Com.-u.Pr.-B.	0	53 50	53 50
Danz.Hyp.-Bk.	0	—	—
Danz. Privatb.	0	—	—
Dt.-Asiat. Bk.	0	—	—
da.Ansiedl.Bk.	0	—	—
da.Bk. u. Disc.	0	70 00	70 00
da.Ctrbodkred	7	76 00	80 00
da.Eff.u.Wchs.	0	70 00	70 00
da.Golddisbk.	0	100 00	100 00
da.Hypoth.-Bk.	8	74 00	74 00
da.Uebers.Bk.	0	27 00	27 00
DresdnerBank	0	61 50	61 50
Hallesch.B.V.	0	57 00	57 50
Hamb.Hyp.-Bk.	6	—	—
Luxembg. Int.	0	1 75	—
Mecklb. Dep.	5	—	62 00
da.Hyp.-u.Wb.	7	—	—
da.Strel.Hp.B.	0	—	—
Meining. Hyp.	7	90 00	91 00
Mitteld.Bdkr.	7	—	—
Niederlaus.Bk	4	—	—
Oldenb. Ldbk.	4	—	—
Oest. Credit	0	0 80	0 825
Plauener Bk.	0	—	—
Rhein.Hyp.-Bk.	7	103 00	103 00
Rh. Westf. Bd.	8	95 00	96 00
Rostocker Bk.	4	—	—
Sächs. Bank	8	—	—
da.Bod.-Kr.-A.	7	99 25	99 25
Schlw.Holst.B	4	—	—
Südd. Bodkr.	5	—	—
Vereinsb.Hbg.	5	90 00	90 00
Westd.Bodkr.	7	—	—
Wien.Bnkv.	1sh	1 75	1 75

Verkehr

	Div.	heute	vor
Aachen. Klb.	4	—	—
Braunschw.Ld	0	—	—
5% Czak.-Agr.	—	6 63	6 75
Dt.Eisenb.Bet.	0	47 50	47 00
Gr.Cassl.Strb.	3	—	—
da. Vorz.-Akt.	7	—	—
Halbst.-Blkbg.	0	—	—
Halle-Hettstedt Lit. A	0	17 00	17 88
Hambg.Hochb	5	61 88	62 00
Hannov.Uebl.	6	79 75	76 50
Liegn.Rw.Lit.A	0	11 75	12 50
da. Lit. B	0	—	—
Lübeck-Büch.	0	48 00	47 00
Magdebg.Strb	4	—	—
Marienb. Bd.	8	—	—
Meckl.Frd.P.A	0	—	—
da.St.-Anl. L.	0	—	—
MünchenLokb.	0	—	—
Niederlaus.Eb	0	—	—
Nordh.Wernig	0	—	—
Priegnitz Eb.	4½	—	—
Rinteln-Stadthagen L. A6	6	—	—
RostockerStr.	0	—	—
Schles.Dampf	0	—	—
Stett. Straßb.	4	—	—
SüddtschEisb.	0	—	—
West-Sizil.	12,5	—	—
Zschipk.Finst.	6	87 25	86 75

Versicherungs-Aktien

	Div.	heute	vor
Aach.Mnch.F.	70	911 00	920 00
da. Rückv.	12	150 00	148 00
Albingia La.A	0	100 00	—
da. La.C	0	—	—
Allianz	11,16	220 00	220 00
da.Leb.-V.	8,40	202 50	204 50
Berlin. Hagel	5	—	—
da. La. B	1,88	17 00	17 00
da. Feuer	10	195 00	188 50
da. da.	24	—	—
Colonia Feuer	5	—	—
Frkona. La.CD	9	106 00	106 00
Hermes Kred.	0	—	—
Kölnische Rückversich.	22,50	—	—
Lpz.FeuerS.1	8	185 00	—
da. Serie 2	8	—	—
da. Serie 3	30	—	—
Mgdeb. Feuer	0	327 00	—
da. Lebens	10	—	—
da. Rückvers. 20 M	1,20	—	—
da.80,800	1,50	—	—
Nat.All. Stett.	0	—	—
Nordstern	4,10	—	—
SchlesFeuer	16	—	—
da. 200	4	—	—
Thür.ErfurtA	60	—	700 00
da. da. B	6	—	—
Transatl. Gütrv.	9	—	—
Union Hagel Weimar	7,50	—	—

Kolonial-Werte

	Div.	heute	vor
D.-Ostafrika	4	47 75	47 00
Kamer.Eb.Ant.	0	—	—
Neu-Guinea	0	145 50	—
Ostafr.Eb.G.A.	0	—	—
Schantung-H.	0	36 00	36 00

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage